C

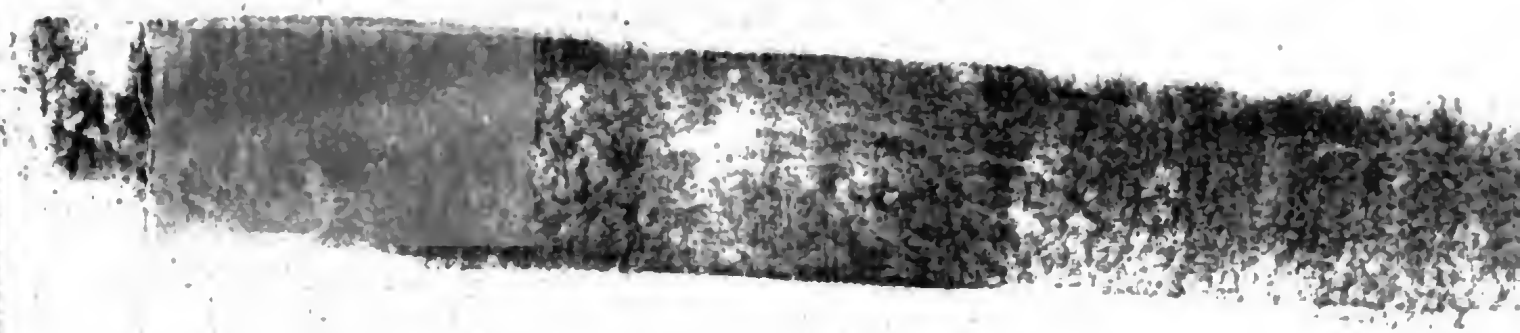
Digitized by Google

C
125 Reinhard

Digitized by Google

C
125

Reinhard



Digitized by Google

C
125 Reinhard

Digitized by Google

66

Theological School

IN CAMBRIDGE.

The Gift of

COL. BENJAMIN LORING.

Digitized by Google

Digitized by Google

Am Charfreitage nach Mittag
Text Joh. X. v. 15.

So mannigfaltig und zahlreich auch die Veränderungen und Gegenstände sind, M. Z. die einen tiefen Eindruck auf uns zu machen, und uns zu rühren pflegen: so scheint doch nichts die ganze Aufmerksamkeit unsers Geistes so mächtig zu erwecken, und uns so leicht mit den lebhaftesten Empfindungen zu erfüllen, als die Bemerkung großer Entwürfe u. erhabner Entschließungen. Ein Schauer der tiefsten Bewunderung ergreift uns, wenn wir Gelegenheit haben, die Entschlossenheit eines Mannes zu sehen, den seine Weisheit zu unerwarteten Unternehmungen führt.

J. Franz Volkmar Reinhard Ober Hofprediger und Kirchenrath.

Digitized by Google

D. Franz Volkmar Reinhard,

gemalt

von

Georg von Charpentier,

literarisch gezeichnet

von

C. A. Böttiger.

Ebräer 13, 7.

Nebst zwei Kupfertafeln.

Dresden, 1813.
im Verlag der Arnoldischen Buch- und Kunsthandlung.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY.
HARVARD UNIVERSITY

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Viele wünschten ein Bild des Verewigten aus der letzten Zeit seines Lebens zu besitzen. Man hat diesem Wunsche nach Möglichkeit zu gnügen gesucht. Was der Buchstabe hinzufügte, ist gleichsam nur Unterschrift oder eine anspruchlos gegebene, freundlich aufzunehmende Beilage. Vollständigkeit darf also hier niemand fodern. Dafür werden andere sorgen. Wenig Wochen nach Reinhards Tod erschien von mir eine Skizze seines Lebens und seiner Verdienste in der Allgem. Zeitung. Sie ist häufig in andere Blätter übergegangen. Warum sollte ich sie nicht selbst wieder zum Grunde legen?

Aber von dem, dem Wahrheit über alles galt, wahr zu sprechen, war der heiligste Vorsatz auch bei der Zeichnung dieser unvollständigen Skizze. Nicht weil Reinhard mein Freund war, sondern weil er in jeder Stunde, die ich mit ihm seit 1804 in ununterbrochenem, engen Verhältnisse zu durchleben so glücklich war, mir so und nicht anders erschien, mußte ich so über ihn sprechen. Seltene Thätigkeit, reine Religiosität waren die Grundfäden im Gewebe seines Lebens, das bei aller seiner Zartheit doch dicht und fest war. Denn unwandelbare Consequenz in seinen Ueberzeugungen und Handlungen hielt bis zur Stunde, wo sein Auge brach, alles zusammen. Wäre es auch nur in Etwas gelungen, es wahrscheinlicher zu machen, daß die wahre Triebfeder seiner Thätigkeit nicht Befriedigung eines zu regen Ehr-

Digitized by Google

triebs — einer eigennützigern hätten ihn wohl selbst seine bittersten Gegner nicht beargwohnt — sondern stets der gewissenhafteste Eifer für die Sache Gottes und der Menschheit gewesen sey: so ist der Zweck dieser oft erwogenen Zeilen vollkommen erreicht. Mögen andre, die ihn früher oder tiefer zu erforschen Gelegenheit hatten, nun auch ihren Befund eben so rein ans Licht bringen. Einer ist über uns, der Richter über Lebendige und Todte! — Dabei aber bleibt es: Lehre und Leben war bei ihm eins. Er hatte nicht zwei Röcke und zwei Gesichter, eins fürs öffentliche, das andre fürs Privatleben. Er sagte nicht alles, aber wie er sprach, so dachte er. Ich habe nie eine geheime Falte an ihm bemerkt. Mensch war auch er. So hat auch er Mißgriffe gethan. So hat auch er geirrt. Aber Liebe und christliche Demuth durchdrangen sein Innerstes und bewahrten den in halb Europa Gefeierten auch vor dem leisesten Uebermuth. Am Ende aber hat auch uns der tiefe Menschenkenner Tacitus ein beherzigenswerthes Wort gesprochen, wenn er von dem Preise des Neuesten redet: „Auch Ruhm und Tugend haben ihre Gegner. Denn ihre allzugroße Nähe macht dem Entgegenstehenden Vorwürfe.“ (Etiam gloria et virtus infensos habet, vt nimis ex propinquo diversa arguens. IV. Ann. 33.)

Dresden, den 13. April 1813.

B.

Digitized by Google

Franz Volkmar Reinhard,

geb. den 12ten März 1753.
gest. den 6ten Sept. 1812.

Den 6. Sept. früh um 3 Uhr hörte der wahrhaft hochwürdige Oberhofprediger D. Reinhard auf, unter den Leidenden zu seyn. Denn Leben hieß schon seit vielen Monaten bei ihm, dem schmerzlich und lang Geprüften, Leiden. Das schnelle und schmerzlose Entschlummern, das auch dem Weisen eine erwünschte Himmelsgabe ist, weil es ihn nie überrascht, die Euthanasie, wegen welcher er neulich noch den verewigten Heyne glücklich gepriesen hatte, ward ihm nicht zu Theil. Jene Mischung, womit die Bilder des Todes und des Lebens sich uns überall aufdringen, und die er uns selbst in einer seiner heiligen Reden so lehrreich ausdeutet, (1) sie konnte in ihm selbst dann noch, als er sich augenscheinlich dem Tode näher gerückt fühlte, nur den Wunsch erhöhen, jede Schmerzensstunde noch durch nützliche Thätigkeit zu bezeichnen. Er flehete keineswegs, wie wohl auch öffentlich behauptet worden, im bekümmernden Gefühl täglich abmüdender Hinfälligkeit, wo er sich kaum mehr aufrecht erhalten konnte, zu Gott um seine Auflösung. Wirken im weiten Kreise seiner hohen Berufspflicht, Arbeiten war ihm Lebensstoff und Lebensbedingung, war ihm Oel in des Lebens Lampe und, wenn der Ausdruck erlaubt ist, Himmelsbrot in der Wüste. Darum hörten die ihm nahe standen, auch noch in den letzten Tagen die Aeußerung aus seinem Munde: er wolle alle Schmerzen und körperliche Leiden gern ertragen, wenn er nur dabei noch fortarbeiten, die Kanzel besteigen und nach, wie vor, wirken könne.

Ueberhaupt hielt der christliche Weise nie etwas von der herrschenden Mode, großmüthig zu sterben, noch von der gepriesenen Entfesselung aus dem Lebenskerker, weil sich, wie er glaubte, dem Christen weit tröstendere Aussichten eröffnen; (2) und nur dann mochte er sein Hinscheiden für das Begehrungswerthere halten, wenn ihm die Unmöglichkeit, ferner, wie bisher, wirken zu können, zur völligen Gewißheit wurde.

Endlich winkte der Bote des Friedens. Eine überirdische Heiterkeit hatte, nachdem er verschieden war, vom abgezehrten Gesicht alle Spuren des langen Leidens weggewischt. Die Heiterkeit des Himmels, die stets in seiner Brust wohnte, verklärte seine Miene, lächelte auf seinen nun erst auf immer verstummten Lippen. Von seiner letzten Krankheit nur so viel:

Hartnäckige Hämorrhoidalübel hatten in der Mitte des Jahres 1811 so überhand genommen, daß er sich einer schmerzhaften und gefährlichen chirurgischen Operation, in welcher der kundigste Wundarzt, der Königliche Leibchirurgus Hedenus, ihm nicht

Digitized by Google

nur seine vielerprobte Kunst, sondern auch ausdauernde Freundestreue und Liebe bewieß, sich zu unterwerfen den bedenklichen Entschluß faßte. Der glücklichste Erfolg schien Anfangs seinen Muth krönen zu wollen. Aber die nicht getilgte Schärfe warf sich nur zu bald auf edlere Theile. Unter den heftigsten Schmerzen übte er jedoch nicht nur seine übrigen Amtspflichten, sondern predigte auch fast jeden Sonntag unausgesetzt, bis ihn gegen Ende des Winters 1812 eine, dem Schein nach, gichtische Schwächung am rechten Fuß auf lange Zeit für alle öffentliche Thätigkeit lähmte. Die Kanzel bestieg er seit dem Bußtage, dem 28. Februar, nie wieder, so unaussprechlich auch gerade diese Unmöglichkeit ihm ans Herz griff, der dem Predigerberuf, jener Seele des Protestantismus dem Priesterthum gegenüber, jedes andere Berufsgeschäft gern unterordnete; aber er hielt, da sich die Geschwulst am Fuß legte, nach Ostern die vierzehn Tage nach einander dauernden Kandidatenexamina, und zündete da zum letztenmale in der Brust sächsischer Jünglinge, die solcher Prüfungsweihe sich wohl aufs Leben erfreuen werden, mit der ihm eignen Kraft die Flamme hoher Begeisterung für die Lehre, welche zwei Welten verknüpft, hörte und beurtheilte, nicht ohne vielfache Anstrengung, ihre Erstlingsversuche im Predigen, besuchte auch wieder, wiewohl nicht ohne die schmerzlichsten Beschwerden, jede Sitzung des Kirchenraths und Oberkonsistoriums.

Doch immer verzehrender grub sich der Schmerz in die empfindlichsten Theile, und reizte sein altes Blasenübel. Voll tiefer Sehnsucht, sein theures Vaterland, die Oberpfalz, noch einmal zu begrüßen, die er im Jahre 1804 von Töplitz und Carlsbad aus zum letztenmal besucht hatte, hoffte er sich durch den in so manchen chronischen Uebeln schon heilsam erfundenen Gebrauch der Eselsmilch zu dieser Reise zu stärken, und verlebte, um in ländlicher Abgezogenheit dies ungestörter zu thun, fünf Wochen in dem anmuthigsten Badeort in Dresdens Umgegend, in Tharant. Einen neuen Reiz für den Kranken erhielt dieser Aufenthalt durch den Umstand, daß er sich dort täglich des erheiternden Besuchs und weisen Raths eines durch die zarteste Bande der Freundschaft und gegenseitiger Hochschätzung mit ihm verbundenen Arztes erfreuen konnte. D. Kapp, ein durch Wissenschaft, Erfahrung und Lebensweisheit gleich ehrwürdiger Greis, verlebte hier im Kreise der Seinigen, umscherzt von muntern Enkeln und, wo er erschien, wie jener Lucianische Demonax, bewillkommt, die Sommermonate in ländlicher Ruhe und stillem Selbstgenuß. In den Unterredungen mit ihm fand Reinhard den süßesten Ersatz für die erzwungene Unthätigkeit, die unter allem, was Gott ihm aufzulegen beschlossen hatte, ihm wohl am schwersten zu ertragen fiel. Ein regnerischer, unfreundlicher Sommer gestattete übrigens nur wenig Erquickung und nur seltenes Sonnenbad. Die durch den pünktlichsten Gebrauch der Eselsmilch nur eingewickelte, nicht getilgte Schärfe warf sich in die bisher stets frei gebliebene Lunge. Ein schwindsüchtiger Husten

Digitized by Google

raubte ihm alle Ruhe. Selbst der übrigens schmerzlose Schlaf hatte beim Erwachen nur größere Ermattung zur Folge. So sank denn der durch eine lange Kette von körperlichen Leiden ganz abgezehrte Körper immer sichtbarer zusammen. Die ältesten und erfahrensten Aerzte Dresdens, ihm alle durch die innigste Freundschaft verbunden, wovon wir hier nur den trefflichen Jubelgreis D. Pezold, den Königlichen Leibarzt Hofrath Kreisig, und den Leibchirurgus Hedenus anzuführen uns verpflichtet halten, hatten ihre Kunst völlig erschöpft. Auch gehorchte ihnen Reinhard mehr aus reinem Pflichtgefühl, als aus Ueberzeugung von der Wirksamkeit der von ihnen oft nach langer Ueberlegung zuletzt noch ausgemittelten Arzeneien.

Er selbst berechnete mit dem sichern, prophetischen Vorgefühl, das ihn auch bei seinen politischen Divinationen nie verlassen hat, jetzt aber durch seine Krankheit, wie gewöhnlich bei nüchternen Seelen, noch mehr geschärft zu seyn schien, sein nun unvermeidliches Ende. Mit Sehnsucht gedachte er seiner gewohnten Lebensordnung, seiner heimischen Umgebungen, seines Arbeittisches, und eilte vom Lande in seinen lieblichen Gartensitz in einer der nähern Vorstädte Dresdens zurück, wo er unter vertrauten Lieblingen des Pflanzenreichs sich so gern noch an jedem mildern Sonnenstral im Freien erwärmte, und da ihm die äußerste Ermattung das Gehen nicht mehr gestattete, wenigstens im frischumgrünten Gewächshaus noch um die Mittagsstunde sich erquickte. Wer ihn dann so sitzen sah, und mit Lebhaftigkeit an jeder öffentlichen und freundschaftlichen Verhandlung Theil nehmen hörte, fühlte sich oft mit neuen Hoffnungen belebt. Nur er selbst widerlegte alle seine, so gern noch hoffenden Freunde mit bedenklichem Kopfneigen und berief sich auf den Augenschein.

So groß aber auch seine Erschöpfung war, unthätig blieb der durch Kampf zum Sieg gewöhnte Dulder auch hier nicht, ob gleich der Geist über den Körper nur noch in abgebrochenen kurzen Zeiträumen siegen konnte. Er stand noch immer zur frühen Morgenstunde auf, ob gleich eine Stunde später, als sonst, weil er gerade gegen den Morgen noch am ruhigsten schlummerte, kleidete sich an und saß am liebsten und häufigsten an seinem Arbeittisch. Nur in den letzten vierzehn Tagen gab er dem dringenden Zureden derer, die ihm am theuersten waren, in so weit nach, daß er im bequemern Nachtkleide öfter auf seinem Sopha sitzen blieb. Aber sich bei Tage ins Bette bringen zu lassen, konnte er bis zum letzten Tag nicht von sich erhalten; so groß war die Herrschaft des inwohnenden Geistes über einen Körper, der doch fast alle Dienste versagte. Die edelmüthigen Stände des Königreichs hatten beim Landtage 1811 einen außerordentlichen Zuschuß für die Fürsten- und Landschule zu St. Afra bewilligt. Ein neuer Bau war dort begonnen worden. Ein guter Genius gab auch dem innern, geistigen Bau eine neue Gestalt. Da schrieb Reinhard noch mitten in seiner Schwäche zu dem indeß zur Reife

Digitized by Google

gediehenen Lehr-Plan der ihm so theuern Lehranstalt treffende Bemerkungen, und ward durch dieß und manches Frühere auch für diese berühmte Pflegemutter eines Gellert und Lessing, was er sonst schon für Pforte gewesen war, ein väterlich rathender Freund. (3) Wenige Tage noch vor seinem Tode entwarf er das Gebet, was in der evangelischen Hofkirche, bei dem am 13. Sept. zu eröfnenden ständischen Ausschußtag, der für Sachsens öffentlichen Kredit und Wohlfahrt wichtige Entschlüsse herbeiführen mußte, von der Kanzel vorgelesen werden sollte, welches er auch noch mit eigner Hand abschrieb. So bekämpfte er auch noch öfter die Entkräftung, schrieb noch 2 Tage vor seinem tödtlichen Hintritt an einen Freund in Wittenberg, revidirte noch einen Druckbogen vom 5ten Theil seiner Moral und laß, oder ließ sich vorlesen. Eine der letzten Schriften, die er mit Aufmerksamkeit und Beifall ganz durchlaß, war der 3te Theil von Herrens Ideen. Auch jetzt ertheilte er noch Rath und Beihülfe schriftlich und mündlich in naher und ferner Berührung, nahm auch an den verhängnißschwangern Zeitverhältnissen, von welchen er völlig so urtheilte, wie sein gleichgestimmter und biederer Freund Johannes Müller, (4) bis zum letzten Tage seines Lebens den lebhaftesten Antheil und beharrte selbst standhaft bei den Gesinnungen, die er noch zuletzt in der siebenzehnten Predigt von 1811 in der brüderlichen Zurechtweisung derer, die an der göttlichen Weltregierung irre werden wollen, so begeistert und ergreifend ausgesprochen hatte.

Dafür erlebte er aber auch noch in den letzten Tagen seines nur körperlichen, nicht geistigen Unvermögens noch manche Freude. Er erfuhr von einem seiner Verwandten, der als Verleger seiner Predigten, seiner Geständnisse und Dogmatik zu den achtwarsten Buchhändlern Deutschlands gehört, und der die weite Reise von Sulzbach bloß darum gemacht hatte, um seinen Freund und Wohlthäter noch einmal von Angesicht zu sehn, daß eine Schrift, die ihm in seiner Krankheit 1811 zugeschickt worden war, und die er nur mit einem kurzen, doch kräftigen Vorwort eingeführt hatte, noch in demselben Jahre, wo sie zuerst erschien, eine zweite Auflage erlebte, (5) und also gewiß schon auf manchen Acker unvergänglichen Saamen gestreut habe. Vor allen jedoch erquickte ihn die Nachricht, daß der König den im Jahr 1810 durch eine doppelte Anwesenheit königlicher Commissarien, zu welchen er selbst gehörte, vorbereiteten, und seitdem durch manche Läuterung gegangene Organisationsplan der Universität Leipzig im Ganzen genehmigt, und dadurch ein Werk gekrönt habe, an welchem auch Reinhard's unbezwingliche Beharrlichkeit sich vielfach erprobt hatte.

Es hatte sich seit einigen Tagen der Schlucken immer heftiger eingefunden. Doch hielt er selbst seine Auflösung noch nicht so nahe. Am Nachmittag, der seiner Todesstunde voranging, ließ er sich, den Wünschen seiner Gattin folgend, aus seinem Garten

Digitized by Google

in die Amtswohnung zurückbringen, von allen dort hinterlassenen Schriften und Briefschaften nur das noch übrige Manuscript zum 5ten Theil seiner Moral mitnehmend, und hörte, als er eben vorbeigetragen wurde, zum letztenmal das wohlbekannte Glockengeläut der evangelischen Hofkirche, wo sich das Schillersche: zum herzinnigen Vereine versammelt sich die liebende Gemeine, durch Reinhard's erhabene Vorträge, nicht bloß in dieser Kirche vernehmbar, nun fast 21 Jahr erprobt hatte. Er änderte auch an diesem Abende nichts in der gewohnten Lebens- und Tagesordnung, laß selbst noch mit ungebrochener Stimme aus dem 2ten Theil von Lichtensteins Reisen vor, und ging zur gewohnten Stunde zu Bette, wo ihm auch noch auf einige Stunden ein ruhiger und selbst als er schon einmal erwacht war, auf kurze Zeit zurückkehrender Schlaf zu Theil wurde. Nach Mitternacht konnte er nicht mehr aushusten. Lebt wohl, lebt alle wohl! Das waren seine letzten oft wiederholten Worte. (6) Sie galten und erklangen auch den Abwesenden von der Aar bis zur Düna, und überall, wo Reinhard sich eine unsichtbare, doch fest an Offenbarung und Evangelium haltende Gemeine gebildet hatte, wird dieser Abschied, als ein Ruf aus einer andern Welt, immer mit dankender Sehnsucht aufgenommen und aufbewahrt werden bis zur Stunde, wo auch uns der Bote des Friedens ruft. Er galt allen. Denn der fromme Mann betete ja stets und alle Abende laut für alle seine Brüder und was er in seiner herrlichen Himmelfahrtspredigt im Jahre 1801 schon so herzerhebend ausgesprochen hatte, wo er von der wohlthätigen Wirkung der Christen auf diese Erde nach ihrem Abschied von derselben handelt, das mag ihm aus allen Ländern von allen, die seine Rede zum Himmel führte, billig zurückgegeben und in frölich und immer frölicher tönender Antiphone zugerufen werden: „Du bist es, edler Freund der Wahrheit und des Guten, der in Allen „wirkt, die durch dich erleuchtet und gebessert worden sind; scheide unbekümmert, wenn „Gott dich ruft, deinen Einfluß hemmt der Tod nicht; von Geschlecht zu Geschlecht „pflanzt sich das Licht fort, das du angezündet hast und verstärkt sich in neuen Stralen; „und den Sinn, den du geweckt, die Tugend, die du gepflegt, die Religiosität, die „du befördert, die ächte christliche Frömmigkeit, die du verbreitet hast, sind reiche, nie „versiegende Quellen unaussprechlicher Segnungen und werden sich von Geschlecht zu Ge„schlecht ergießen, wenn man deinen Namen nicht mehr kennt.“ (7)

Der ehrwürdige Dulder gab seinen Geist in die Hände des Vaters, seiner Barmherzigkeit um Jesu willen vertrauend. Denn jenen neunten Brief seiner Geständnisse, der so vielen Rationalisten eine Thorheit schien, und jene hart angefochtene Bekenntnisse von der freien Gnade Gottes, die wir allein der Vermittlung Jesu und seinem versöhnenden Tode zu danken haben, in der, bald mit mitleidigem Achselzucken, bald mit bittrer Verunglimpfung verurtheilten Reformationspredigt, (8) um welcher willen der nach sich

Digitized by Google

ſelbſt urtheilende Weltſinn den muthigen Bekenner lieber gar zu einem Heuchler geſtempelt hätte, beide hat er auch während ſeiner letzten Krankheit durch ſeine Standhaftigkeit und ſein Bekenntniß bis zum Tod beſiegelt.

Eben ſo rührend als belehrend waren die Aeußerungen dieſes ſich ſelbſt nie gnügenden Mannes, deſſen ganz vollendete Moral die ungeſchriebene ſeines innern Lebens war, im Kreiſe ſeiner Freunde, wenn ſie ihm, ihren eignen Wünſchen folgend, zu beweiſen ſuchten, daß ſein unmittelbarer Wirkungskreis für Mitwelt und Nachwelt noch nicht geſchloſſen ſeyn könne. Gott iſt an kein Werkzeug gebunden, war dann ſeine Antwort, wenn er mich nicht mehr braucht, ſo wird er ein anderes zu finden wiſſen. Auf das, was er geleiſtet, blickte er mit unerkünſtelter Beſcheidenheit, als auf etwas ſehr Unvollkommnes. Der Säemann, meinte er, könne nicht ſtolz ſeyn auf das Gedeihen, welches Gott in das Saamenkorn gelegt und mit Sonnenſchein und Regen gefördert habe. Am Abend des Lebens ſich des gelungenen Tagewerks, wie ein Held, freuen zu wollen, ſchien ihm faſt an Vermeſſenheit zu gränzen. Möchten andere ſich in ſolchen Vorſtellungen ſonnen und wärmen. Er könne es nicht. Denn ſo wie er ſelten oder faſt nie mit einer ſeiner gelungenſten Predigten ganz zufrieden war, und er daher oft ſelbſt in ungeheucheltes Erſtaunen gerieth, wenn ihm von der weiten Verbreitung ſeiner Predigten die ſchmeichelhafteſten Beweiſe häufig aus weit entlegenen Gegenden zukamen; ſo blieb auch ſeine ſtrengſte Pflichterfüllung noch weit, weit hinter den Foderungen, die er ſelbſt an ſich machte, zurück.

Wer ſo ſtrenge gegen ſich ſelbſt iſt, darf es gegen andre ſeyn. Dieß mochte freilich manchem, der ſich ſelbſt für jede halbe Kraftäußerung ſchon eine ganze Belobung ertheilt, ſehr unbequem erſcheinen. Daher manche Klage, ja wohl entſchiedene Abneigung gegen einen Mann, der übrigens ſeine Foderungen an andere gar wohl zu mäßigen verſtand, und ſich über die in Zeiten allgemeiner Erſchlaffung und Arbeitsſcheu ſo zahlreiche Claſſe von bloßen Genuß- und Gefühlmenſchen überall, wo nicht Amtspflicht das Strengere zu ſagen gebot, höchſtens nur einen harmloſen Scherz oder eine Vergleichung mit den homeriſchen Phäaken erlaubte. (?)

Aber auch nur aus dieſer ſich nie etwas nachſehenden Strenge gegen ſich ſelbſt, verbunden mit der gewiſſenhafteſten Lebensordnung und weiſeſten Mäßigung in allen Genüſſen, möchte das Räthſel ſich löſen laſſen, wie ein Mann bei einer von Jugend auf ſehr zarten und reizbaren Leibesbeſchaffenheit, bei den härteſten Entbehrungen und Selbſtaufopferungen auf der Univerſität, bei der raſtloſen Geſchäftsthätigkeit in den wichtigſten Lehrämtern, bei einem fortdauernden Kampf gegen körperliche Schwäche und Schmerzen, wo er beſonders in den letzten acht Jahren ſeines Lebens kaum *eine* Nacht eines ganz ununterbrochenen ſtärkenden Schlafes genoß, bis in ſein 60ſtes Jahr bei allem Ernſt

Digitized by Google

des Lebens und der That, auf keinen Augenblick seinen Gleichmuth, seine innere Fassung und Heiterkeit und die nur daraus erklärbare Thatkraft verlieren, sondern nach allen Seiten hin so seegenvoll wirken und so allbethätigend eingreifen konnte. Fassen wir daher den Ehrwürdigen darüber noch auf einige Augenblicke genauer ins Auge.

Selbstbekämpfung und Anspannung waren ihm gleichsam zur zweiten Natur geworden. Schon während seines Studierens auf dem Gymnasium in Regensburg, von 1768 an, lag er an einem hitzigen Fieber zweimal todtkrank, und seine Gönner widerriethen ihm, wegen seiner Schwächlichkeit, die Bestimmung zum Predigtamt. Sein ganzes Universitätsleben war ein unausgesetzter Kampf gegen Armuth, oft genoß er Tage lang keine warme Speise. Er hatte ja damals täglich nur einen Groschen, wovon er lebte. Auch als er schon Adjunkt der Fakultät und außerordentlicher Professor geworden war, ging der arme Körper, bei dem reichen Gastmahle, das dem Geist täglich dargeboten wurde, nur zu oft leer aus. An klingenden Erwerb war dabei so nicht zu denken. So regelmäßig also auch übrigens seine Lebensart und selbst seine Studienweise im Ganzen seyn mochten, so wurde doch unstreitig durch jene Entbehrungen und Anstrengungen schon damals der Keim zu den hartnäckigen körperlichen Uebeln gelegt, die er Jahre lang im Stillen ertrug, bis sie durch einen höchst unglücklichen Beinbruch auf einer Berufs-Reise durchs Erzgebirge im Jahr 1803, der ihm ein eilfwöchentliches Krankenlager in der Superintendentenwohnung in Chemnitz zuzog, (10) immer heftiger und endlich auch die Ursache seines Todes wurden.

Wäre es nun wohl ein Wunder gewesen, wenn bei einer solchen körperlichen Beschaffenheit ihn früh schon Hypochondrie und mürrische Reizbarkeit unfreundlich und ungesellig gemacht hätten? Aber nie hat er bei aller seiner Kränklichkeit die Furie unsers nervensiechen Zeitalters, die Hypochondrie, gekannt. Durch frühe Uebung erworbene Herrschaft über sich selbst, strenggeregelte Arbeitsamkeit, fromme Mäßigkeit, hatten ihn gegen diesen Dämon gesichert und werden jeden sichern, der so, wie Reinhard, lebt. Und darin zeigte sich eben die seltene Größe dieses Mannes, daß er bei einem so gereizten und widerspenstigen Körper (wie er ihn oft selbst nannte), bei so unerbittlicher Strenge gegen sich selbst, doch darum nie ein unzugänglicher, ungeselliger Freudenhasser, nie ein in sich gezogener sträflicher Rigorist, ein finsterer Grämling gewesen ist.

Freilich legte er es nie auf das Erobern und Gewinnen der ihm sich nähernden Menschen an. Man konnte ihn sogar wortkarg in den abgebrauchten Höflichkeitsformeln nennen, und manche, die ihn in wichtigen Angelegenheiten zu sprechen hatten, sahen bloß darum Misbilligung auf seiner Stirn, weil sie ihm, dem Bestimmtheit und Kürze des Ausdrucks viel galt, durch leeres Wortgeklingel eine kostbare Minute raubten. Noch mehr! Der Mann von tiefer Menschenkenntniß, der viel gezweifelt und selbst die heim-

Digitized by Google

lichsten Falten des menschlichen Herzens mehr noch durch strenge Selbstbeobachtung, als durch Umgang mit andern erspähet hatte, trug das so entweihete Wort Freundschaft nur selten auf seinen Lippen und der Schein offener Hingebung, womit der Weltmann nur zu oft täuscht, lag nicht in seinem Charakter. Nicht vergeblich hatte er in jener so arg gemisdeuteten Predigt, die wohl zu den vollendetesten gehört, welche die Beredsamkeit der Neuern irgendwo hervorgebracht hat, mit entschlossener Besonnenheit gezeigt, daß jeder Mensch seinen Preis habe, weil jeder an seiner schwachen Seite dem Versucher eine Handhabe darbiete. (11). Nicht umsonst hatte er eine unablässige Aufmerksamkeit, deren Früchte uns in einer der anziehendsten Schriften in der Erfahrungsseelenkunde und Moral mitgetheilt wurden, auf den Einfluß der Kleinigkeiten gerichtet, wodurch bald die Eitelkeit, bald der Geiz, bald die Weltlust, bald die Trägheit, bald der Aberglaube und die Frömmelei schwacher Menschen sich zum Werkzeug der Bosheit erhandeln und misbrauchen ließen. Auch ihm flüsterte, wie dort dem Cicero, der Sicilische Dichter seinen Spruch stets ins Ohr:

Wach' und lerne, nicht zu trauen! denn dieß ist der Klugheit Nerv! (12)

Aber stets verachtete er es, diesem Mistrauen die glatte Maske des Weltmannes vorzuhalten. Und dieß alles that seiner reinen, sich, sobald er geprüft hatte, herzlich und heiter hingebenden Güte und Arglosigkeit (die nur dem möglich ist, der selbst reines Herzens ist) so wenig Eintrag, daß er vielmehr den edelsten und frölichsten Eindrücken offen, keiner wahrhaft geselligen Tugend ermangelte und jede Würze des Lebens zu geben und hinzunehmen verstand. War auch Ernst der vorherrschende Zug seines Lebens und seiner Miene, so wollte er doch nie durch diesen Ernst andre zurückschrecken oder die Freude verscheuchen. Wie hätte sich auch so etwas mit seiner, das ganze Geschlecht umfassenden, beim Ergreifen jedes Zeitungsblattes oft stark bewegten Menschen- und Bruderliebe, mit seiner gefühlvollen, stets regen Theilnahme an allem, was Mitbürger, Gelehrte, Freunde betraf, mit seiner Lebendigkeit im Auffassen und Darstellen der großen Menschenfabel (13) verschmelzen und vereinigen können!

Er war der geistreichste Gesellschafter und Gesprächführer. Die Waffen der Dialektik, die er bei prüfenden Unterredungen und, wo sie dem Redner nützen, mit so glänzendem Erfolg zu führen wußte, standen ihm auch sonst zu scherzender Belehrung und Bekehrung siegreich, doch ohne Verwundung, zu Gebot. Er war der witzigste Erzähler, mit dem treuesten Gedächtniß, das ihm für jede Begebenheit des Tages ähnliche Züge in Menge darbot und durch die Lectüre des Neuesten wie des Aeltesten täglich angefrischt, vor jedem Rückfall des sich selbst wiederholenden Anekdotengeschwätzes stets bewahrte. Er war der angenehmste Scherzredner und er verschmähete selbst, bei öffentlichen Veranlassungen, ein

Digitized by Google

wohlzugespitztes, treffendes Witzwort nicht, deren er stets mehrere in seinem Köcher hatte, ohne sie zu verbrauchen. Denn er blieb dabei in den Schranken seiner Würde und, war es zur Würze des Tafelgenusses, innerhalb der Grenzen des feinsten Welttons. Denn da er auch beim reichsten Male nie die Vorschriften seiner strengen Lebensordnung übertrat und Schüsseln und Credenzteller am häufigsten bei sich vorübergehen ließ, im vertraulichern Kreise auch wohl das alte Wort wiederholend: er esse nur, um zu leben, lebe aber nicht, um zu essen; so blieb ihm zum Menschlichsten, was durch den Mund geht, zur Rede mehr als anderen Zeit und er war stets, was Cicero von sich rühmet, ein Gast von weniger Speise und vielem Scherze. Sein Haus war ein Tempel ächter, nicht prunkender Gastfreundschaft. Da im kleinen Kreise beim sokratischen Abendmal in seinem Hause — denn er folgte ungern fremden Einladungen, auch um des davon unzertrennlichen Zeitverlustes willen — war es vorzüglich, wo herzliche Offenheit und Frölichkeit, die von ihm selbst ausging, alles erheiterte. Luthers (oft gemisbrauchte) Tischreden hätten hier manches, freilich verfeinerte Gegenstück gefunden.

Seine Tagesordnung war die regelmäßigste und für den Gewinn des kostbarsten, was der Mensch sich aneignen und mit einem ewig-dauernden Stempel bezeichnen kann, der Zeit, aufs sorgfältigste berechnet. Stets — auch der Winter gebot hier keine Abänderung — stand er, ohnfehlbar erwachend, pünktlich um 6 Uhr früh auf, und diese erste Morgenstunde war in der Ordnung seinem schwersten, aber auch heiligsten Geschäfte, dem Auswendiglernen der Predigt gewidmet, die er zunächst zu halten hatte, und woran er immer schon an dem Tage, da er gepredigt hatte, zu denken anfing. So wie er in sein Studierzimmer trat, recitirte er vor sich, was schon gelernt war, um das folgende sogleich daran zu knüpfen. Indem er dieß überlaß, nahm er eine Schaale Caffee. Der Bediente trat ein, um ihm die Haare zu machen, die mit einer Perücke zu vertauschen, so viel auch dagegen anfangs manche eifrige Remonstranten einzuwenden hatten, er nie von sich hatte erhalten können. (14) Indem dieß geschah, wurde immer weiter memorirt, bis der für heute bestimmte Abschnitt vollendet war. Dabei ist zu bemerken, daß die Predigt, welche er jetzt lernte, schon vor 8 Tagen niedergeschrieben und für ihn gleichsam etwas neues und frisches war. Mögen andere dieß schwieriger finden, ihm war es durch die Gewohnheit das Leichtere geworden. Der Hauptgrund aber war Sicherung vor jeder unberechneten Störung, die durch diese Maasregel fast unmöglich wurde. Nach dem Frisiren kleidete er sich sogleich an und auch während des Ankleidens wurde die Gedächtnißübung noch fortgesetzt. Er bekleidete sich selbst und gestattete dabei Niemanden eine Beihülfe. Denn er behauptete gern seine frühere Lebensweise und fand in allem diesen, was schon die Griechen an ihren Fürsten im Heroenalter lobten, (15) die größte Unabhängigkeit. Ein Abschnitt aus der Bibel in der Grundsprache, öfterer aus

Digitized by Google

dem neuen Testamente, wurde nun in bestimmter Ordnung gelesen. Damit heiligte er sein Tagewerk. Sie war ihm ja wirklich Wort Gottes und oft verband sich damit das Gebet, wie es sich in der Seele dieses Mannes in Geist und Wahrheit gestalten konnte. Seine Lieblingsbücher in den Schriften des alten Bundes blieben stets die Psalmen und der Prophet Jesaias. Unterstützt von seiner tiefen Kenntniß der ebräischen Sprache und der verwandten Dialekte laß er sie mit eben dem beziehungsvollen, mannigfaltigen Genuß, wie der Philolog einen seiner Lieblinge unter den griechischen oder römischen Dichtern zum 5ten oder 10ten mal lesen mag. Aber das Göttliche darin erwärmte und begeisterte ihn zugleich, und erhob diese Lectüre zur wirklichen Andachtsübung. Nun folgten sogleich die unmittelbaren Berufsarbeiten, entweder die Meditation und das Niederschreiben der neuen Predigt, ein Geschäft, welches gewöhnlich mit dem Donnerstag früh begann und am Sonnabende beendigt war, da er an diesen beiden Tagen keiner Sitzung beiwohnen durfte und also den Morgen ziemlich frei hatte; oder das Lesen der Acten für den Kirchenrath und für das Oberconsistorium. An den drei Sessionstagen war der übrige Morgen den Sitzungen im Collegio gewidmet. An den zwei frühern Wochentagen, wo keine Sitzungen statt fanden, hatte er in der letzten Vormittagstunde seine festbestimmten Sprechstunden. Die neuesten politischen Zeitungen wurden schnell, gewöhnlich während der kurzen Mittagmalzeit, abgefertigt. Nach Tische wurde zweimal in der Woche durchgesehen, was der Journal-umlauf zuletzt gebracht hatte. An andern Tagen war diese Zeit, in welcher so viele dem Schlafgott zum zweitenmale in die Arme sinken, hauptsächlich einer historischen Lectüre gewidmet. Er unterschied übrigens bei allem neuen, was er laß, Durchlesen von Durchblättern. Was er des aufmerksamen Durchlesens werth hielt, davon bemerkte er die Titel stets in einem eigenen Verzeichnisse, welches er regelmäßig bis zu seiner letzten Krankheit fortführte; das, was er bloß in Eil durchlief, blieb unangemerkt. Nur selten merkte er sich etwas aus seiner Lectüre an, wenn dieß einen Beleg für seine Moral darbot. Andere Excerpte hatte er nie gehabt, theils aus Zeitersparniß, theils auch im Zutrauen auf sein unvergleichliches Sachgedächtniß. Gegen 3 Uhr ging es wieder an den Schreibe- und Arbeittisch. Gestattete es seine Gesundheit, so machte er sich in einer spätern Nachmittagstunde eine Bewegung in der freien Luft, die er selbst bei ungünstiger Witterung nur ungern aussetzte, aber dazu oft, um Zeit und Augen zu schonen, die Abenddämmerung wählte. Er fühlte sich dadurch auf mannigfaltige Weise gestärkt, und bereitete sich durch diesen Genuß der Luft einen wo nicht ganz ungestörten und schmerzlosen, doch erträglichern Nachtschlaf. In Wittenberg, wo er sich selbst Pferde und Wagen hielt, holte er gewöhnlich seinen treuen Freund Schröckh in einer der Nachmittagstunden zu einer kleinen Lustfahrt ab. In Dresden pflegte er in seinen frühern Jahren, der ärztlichen Vorschrift gehorsam, auch wohl das von Klopstock

Digitized by Google

so gepriesene Universalmittel, das Reiten an die Stelle des Gehens zu setzen, wozu er aus den Königl. Ställen ein sicheres Pferd erhielt. Allein nach jenem unglücklichen Beinbruch im Jahr 1803 getrauete er sich nie wieder, ein Pferd zu besteigen. Hätte er auch nur ein Jahr vor seinem Tode der Aufforderung eines geliebten Schwagers, des General-Lieutenants Baron von Thielmann, der ihn bei dieser Bewegung zuweilen selbst zu begleiten versprach, Gehör gegeben, vielleicht wären gewisse Uebel nie tödtlich geworden.

Im Sommer, wo er seinen eigenen Garten in der Wilsdruffer Vorstadt bewohnte, denselben, den nach dem siebenjährigen Kriege zu seinem Sommeraufenthalte einst Rabener gewählt hatte, widmete er die 6te oder 7te Stunde gewöhnlich dem Auf- und Abgehn in den lieblich einladenden Gängen dieses Gartens. Hier umwehten ihn monatlich-wechselnde Blumengerüche. Sein, auch für Naturschönheiten sehr empfänglicher Geist verweilte dann gern bei Flora's erlesensten Kindern, die aus allen Erdstrichen sich hier versammelt hatten und auf bequemen Gestellen zur stillen Beschauung anlockten. Besonders vergnügte ihn die stets neue Mannigfaltigkeit in der Tulpen- und Nelkenflor. Kleine stets lebendige Wasserleitungen und schirmende Schatten boten Kühlung. Unfern der Gartenwohnung wölbte sich ein schlank emporgehobener Pappelkranz zum Laubdach, in dessen Mitte ein erfrischender Springquell sich befand, im Vorgrund ein kleines Gebüsch mit Eros dem Nachtigallfütterer in Terra cotta und auf der andern Seite in gehöriger Entfernung eine kleine Bienenrepublik. (16) Dieß war der Versammlungsplatz, wohin oft der Theetisch einige Freunde und Freundinnen zu traulicher Unterredung in wärmern Sommerabenden berief. Nachbarlich bot ein leicht durchwärmtes Cabinet, als Theil eines geräumigen Gewächshauses, in kühleren Jahreszeiten ein freundliches Sprechplätzchen dar. Mußte er während des Winters in der beengendern Amtswohnung, wo er im kleinen Cabinet neben dem stets geöffneten Wohnzimmer bei der höchsten Ordnung in allen seinen Papieren stets Platz hatte, (17) auf diese Erheiterungen verzichten, so hatte er dafür seine reiche, mit dem Köstlichsten, was erschien, stets vermehrte Bibliothek dann mehr zur Hand, und das Hinaufsteigen zu dieser in einem obern Stockwerk befindlichen Schatzkammer vertrat selbst die Stelle einer stärkern Bewegung. Wurde er durch gemeldete oder unangemeldete Besuche in den Abendstunden nicht weiter unterbrochen, so studierte er schreibend, lesend, nach fast unwandelbarer Ordnung, bis um 8 Uhr das frugale Nachtmal ihn abrief. In dieser Zeit schrieb er auch gewöhnlich seine wichtigern Briefe — für die laufenden Geschäftsbriefe wußte der Meister in der Zeitsparkunst solche Zeitabschnitte zu finden, die fast jedem andern unbenutzt entschlüpfen. — Zwar sind die Zeiten vorbei, wo einer seiner berühmtesten Vorgänger unter den sächsischen Oberhofpredigern theologische Bedenken ausstellte, die nach und nach zu ganzen Bänden anwuchsen. Aber viele Briefe, die Reinhard natürlich von dem Briefwechsel zu sondern wußte, der bloße

Gesuche und Amtsgeschäfte betraf, waren doch auch bald theologische, bald literarische Gutachten und, um sie schreiben zu können, mußte er oft ganze Stunden einer Lectüre aufopfern, die weder durch Belehrung anlockend, noch durch Unterhaltung erheiternd für ihn seyn konnte. In dem Kreise des Wissens, den Reinhard, der Forscher und Lehrer, umspannte, wurden ihm aus allen Gegenden kleine und größere Schriften mit Briefen von den Verfassern zugeschickt, und es war ihm ein unverbrüchliches Gesetz, jedem ein billigendes oder freundlich zurechtweisendes Wort darüber zu schreiben. (18) Denn an kritischen Instituten nahm er, seit es ihm zukam, über einige derselben selbst mit eine Oberaufsicht zu führen, nicht mehr Theil. Sachsens alter Ruhm, auch in den theologischen Wissenschaften Gründlichkeit mit Scharfsinn zu vermählen, weckte stets, sowohl in academischen Lehrern als in beamteten Geistlichen, häufiger, als in irgend einem Lande, die Lust zur Schriftstellerei. Nur selten wurde in den letzten zwei Jahrzehenden diese Lust zur That, ohne daß Reinhard, darüber befragt oder wohl gar um vorläufige Durchsicht gebeten, dabei thätig eingegriffen und jene Dienste geleistet hätte, wegen welcher sich Sokrates auf seine Mutter berief. Doch dieß erstreckte sich auch auf viele ausgezeichnete Schriftsteller im Auslande. Willkommen war ihm, ohne Rücksicht auf Vaterland oder Bekenntniß, wer nur im Reiche der Wahrheit oder Wissenschaft etwas Neues hervorbrachte, das auch gut war. Es werden viele, die dieß lesen, in und außer Sachsen, bekennen müssen, daß sie auf ihrer literarischen Laufbahn von Reinhard väterlich berathen, geleitet und ermuntert wurden. Viele, worunter wir nur den würdigen Lüdecke in Berlin nennen wollen, sind ihm auch in jene stille Wohnung des Friedens vorangegangen. Nur fremde Predigten laß und beurtheilte er ungern, es müßte denn sein Beruf ihm, dem theologischen Censor in Dresden, dieß zur Pflicht gemacht haben. Und doch wurde er mit dieser letzten und wohlfeilsten Art von Schriftstellerei oft zur Ungebühr heimgesucht. Denn wer Meusels 7000 Mann starke Legion lebender deutscher Schriftsteller auch sonst um keinen Kopf vollzähliger zu machen vermag, läßt doch irgend einmal eine Antritts- oder Erndtepredigt ausgehn. — Rechnet man zu allem Obigen noch so manchen Gewissensrath, der nicht selten von Personen des ersten Ranges von ihm verlangt wurde, so manche Anfrage über gelehrte und kirchliche Einrichtungen in auswärtigen Gegenden, die er alle ausführlich und gewissenhaft beantwortete und oft, wie im Badischen, schöne Früchte davon erlebte, so wird begreiflich, wie vielumfassend und zeitfodernd auch dieser Theil seines Tagewerkes gewesen sey. — Eben so einfach, als sein Mittagtisch, war sein stets in der 9ten Stunde genommenes Abendbrot. Ein Glas Wein mit etwas Wasser war sein einziges Getränke und selten aß er mehr als von einer Schüssel, wenn auch der Tisch mit mehrern besetzt war; denn hier sprach und scherzte er am liebsten mit seinen Freunden, hier sah er gern durchreisende Fremde, die

Digitized by Google

ihm bekannt oder empfohlen waren. Das Wort der Danksagung, dieß war sein Glaube, heilige, das Wort der Frölichkeit würze jede Schüssel. War kein Besuch da, so pflegte er gleich nach dem Abendessen einige Gänge auf einem Flügelinstrument zu spielen, welches in seinem Wohnzimmer stand. Er überließ sich aber dabei gewöhnlich seinen eigenen Fantasien, ohne jedoch schöne Lieder-Chorale davon auszuschließen, die er auch wohl mit Gesang begleitete, wie er denn überhaupt auf geistliche Lieder den größten Werth setzte, und bei der Auswahl der Gesänge zu seinen Predigten die vertrauteste Bekanntschaft mit ihnen bewieß. Ein solches Spiel auf dem Clavier war Abklang und Nachhall seiner tiefsten Empfindung oder auch einer ihn eben jetzt stark beschäftigenden Ideenreihe. Doch begegnete es ihm auch zuweilen, daß wenn ihm beim Nachdenken und Niederschreiben etwas nicht klar genug wurde und er mit sich selbst nicht recht einig werden konnte, er schnell aus seinem Studierzimmer ans Clavier trat. Es bedurfte da nur weniger Griffe, um Licht ins Dunkel zu rufen und die erwünschte Stimmung in seiner Seele hervorzubringen. Auch wenn er gepredigt hatte, erquickte er sich wohl durch einige geistvolle Fantasien auf dem Instrument. Das schnelle Denken zeigte sich auch hier in kurzen abgebrochenen Sätzen. Er hatte in seiner Jugend in Regensburger Privatconcerten die zweite Violine gespielt und von dem damals sehr berühmten Fürstl. Thurn und Taxischen Kapellmeister Küstner in Regensburg, dessen Sonaten noch jetzt bei Kennern gefunden werden, gründlichen Unterricht auf dem Clavier erhalten. Bald traten indeß ernstere Beschäftigungen ein, die für die kunstgerechte Uebung weder Zeit noch Lust übrig ließen. — Eine leichte, bloß erheiternde Lectüre, wobei er selbst vorlaß oder sich von seiner Gattin vorlesen ließ, gewährte den Vortheil, daß alle Anspannung wich und das Schlafengehn angenehm vorbereitet wurde. Nur in höchst dringenden und also außerordentlichen Fällen setzte er nach dem Abendessen noch einmal die Feder an und alles Studieren bei der mitternächtlichen Lampe war aus seiner harmonischen strenggeregelten Lebensordnung gänzlich verbannt.

Ob er gleich nie eigene Kinder gehabt hatte, so zeigte er sich doch bei jeder Veranlassung als den gefühlvollsten Kinderfreund. Einige seiner Predigten, besonders einige seiner Bußtags- und Landtagspredigten, enthalten goldene Sprüche über die ächtchristliche Kinderzucht, wiewohl er aus begreiflichen Ursachen manche pomphaft angekündigte Methode der neuesten Pädagogik nur belächelte und selbst gegen die Pestalozzische Methode mit einigem Mistrauen, wenigstens in Absicht auf die Allgemeinheit ihrer Anwendung, erfüllt war. Alle fleißige Zöglinge der Fürstenschule Pforte, die er überhaupt mit wahrer Vaterliebe umfaßte, nannte er seine Söhne. Mehr als einem Jünglinge, auf Schulen und Universitäten, leistete er fortdauernd treue Vaterpflege und liebte, wie alle ausgezeichnet gute und große Menschen, den reinen Frohsinn und die Spiele munterer

Digitized by Google

Kinder. Nur wenige Tage noch vor seinem Tode drückte er einem holden Knaben, der, ihm nahe verwandt, fast unter seinen Augen empor wuchs, mit zärtlicher Sorgfalt fromme Lehren in die Brust, da er ein Jahr älter geworden war. Gegen Hülfsbedürftige war er in hohem Grad freigebig. Vielfach und nie unbefriedigt war der Anspruch Nothleidender, die seiner selbst auf Plätzen erwarteten, über die ihn sein Berufsweg führte. Aus der Beisteuer, die an gewissen Tagen, wo er predigte, in die Becken vor den Kirchthüren flossen, hatte er eine schon begründete Armenspende so ansehnlich vermehrt, daß daraus über 120 Hausarme eine Unterstützung erhielten. Sie war ihm sehr theuer, diese kleine Hülfskasse, und er verstärkte sie selbst durch manche außerordentliche Beiträge. Bei keiner Unterzeichnung zu einem wohlthätigen Zwecke fehlte sein Name und er unterzeichnete reichlich. Doch beschränkte sich seine Wohlthätigkeit nicht bloß auf den ihn unmittelbar umgebenden Kreis der Nothleidenden. Nach allen Seiten hin gingen Beiträge. Denn von allen Seiten her erhielt er dringende Veranlassungen dazu. Manche mochten selbst in Zudringlichkeit ausarten. Er gab doch! Undank machte ihn nicht irre. Er gab ohne Unterlaß. Ueber Würdigkeit oder Unwürdigkeit der Empfänger ließ er sich selten in tiefe Forschung oder Untersuchung ein. Er bedarf's jetzt! das gnügte ihm. Denn er ehrte die rechnende Nachforschung an dem Buchhalter und Verwalter öffentlicher Wohlthätigkeitsanstalten, nicht an dem Geber. Wo eine Sammlung veranstaltet wurde, wo im Inland und Ausland ein großer Unfall schnellen Beistand foderte, da war er einer der Ersten. Der Brand von Regensburg im Jahre 1809, die Pulverentzündung in Eisenach 1810 erregten sein thätigstes Mitleid. Aber zu Luthers Monument steuerte er ungern und nur Ein Goldstück, weil dieß jedes wiederkehrende Reformationsfest, ja jeder Vers seiner Bibelübersetzung überflüssig mache. Ja er sagte das Schicksal dieser Sammlung, die mit und in Magdeburg verloren ging, recht prophetisch voraus. Vor allem aber trug er gern zur Unterstützung bestehender oder zur Stiftung neuer Schulen und Lehranstalten bei, und wo er erfuhr, daß ein fleißiger Jüngling darbte, da griff er ein, ohne jedoch das eigentliche Stipendienwesen im Ganzen, weil des Mißbrauchs und des heuchlerischen Unwesens so viel damit getrieben werde, *jetzt noch* für etwas sehr Verdienstliches zu halten. Aber er selbst vertheilte jährlich bedeutende Summen an arme Studirende, die seine Pathen oder ihm sonst empfohlen waren.

Eigennutz, dieser Rost kleinerer Seelen, war dem großherzigen Mann so fremd, als Partheilichkeit in Beförderungen, selbstische Vorgunst und Abgunst. Ja man hörte ihn zuweilen mit Vergnügen davon sprechen, daß er selbst kinderlos und als Ankömmling aus fremden Landen auch von dem leisesten Verdacht begünstigender Verwandtenliebe losgesprochen werden müsse. Wer sich ihm als der Geschickteste und Würdigste *darstellte* — denn ein Herzenskündiger ist ja nur allein Gott — war stets sein Lieb-

Digitized by Google

ling. Diesen berieth er, unterhielt fortgesetzten Briefwechsel mit ihm, empfahl, half, wo ers vermochte. Nur höchst selten nahm er für eine geistliche Amtsverrichtung Geld an, die er am liebsten und fast ausschließlich seinen nächsten Collegen an der evangelischen Hofkirche überließ. Kaum einen geringen Preis ließ er sich für seine gelesensten Schriften von den Verlagshandlungen zahlen, und nahm auch dafür oft nur Druckschriften in Abrechnung. Nur wünschte er, daß die Buchhändler seine Schriften nun auch um billigere Preise verkaufen möchten. Sie thaten es auch, und um so empörender ist jeder, auch jetzt wieder, davon angekündigte Nachdruck. Vieles gab er ganz umsonst oder bedingte sich höchstens eine kleine Beisteuer für seine Armenkasse dafür. Die für jede Landtagspredigt ihm verfassungsmäßig zukommende Summe von 300 Thalern verwandte er stets zu einem frommen Zweck, die letzte vom Jahre 1811 zu einem kleinen Prämienfond für fleißige Alumnen zu St. Afra. Als ihm für die Predigt, die er am dritten Adventsonntag 1808 in der Leipziger Universitätskirche hielt, mancherlei geboten wurde, zog er es vor, ein Werk dafür zu wählen, welches der Universitätsbibliothek fehlte und von dem Verleger dahin gegeben werden sollte. Daß davon nie gesprochen werden durfte, versteht sich von selbst.

Faßt man nun, was hier aus langer und genauer Beobachtung bemerkt wurde, zusammen, so tritt die kindliche Güte und Liebenswürdigkeit seines innern Wesens ganz unleugbar hervor und es stellt sich uns als das ächtcharakteristische dieses großen Mannes dar, daß er so streng gegen sich und so mild gegen andere war. Der ächte Christensinn durchdrang sein Inneres. Er war wie Johannes in der Liebe, wie Paulus im Eifer und in der Festigkeit. Alles galt ihm eine unverbrüchliche Geradheit und Untadelhaftigkeit im eignen Wandel. Denn ein wahrer Geistlicher, sagte er wohl zuweilen, müsse, wie der Rock des Heilands, keine Nath und kein Flickwerk haben. Folgerechte Consequenz im Handeln *nach unwandelbaren Grundsätzen* und jene von Cicero so schön gepriesene *Gleichheit in unserm ganzen Leben* (*) war *von früh an* auch seine Richtschnur. Seiner Natur entgegen waren daher im Kleinen, so wie im Großen, alle halbe Maßregeln (selbst in liturgischen Verbesserungen), widerwärtig alle nur nach dem Wärmemesser aufwallender Gefühle zu bestimmende Tugendanfälle, verdrießlich jede Weitschweifigkeit, die Pflichten und Zusagen umschleicht, verhaßt, wie die Pforten des Hades, jede thatlose Trägheit. Vor Gott und Menschen demüthig und von der Mangelhaftigkeit aller menschlichen Bestrebungen, so wie der seinigen, überzeugt, wollte er nur Eins — wirken, weil es Tag ist und damit es Tag bliebe.

In allen Bezeigungen und Aeußerungen seiner durch Grundsätze geleiteten Herzensgüte, in allen das Leben erheiternden und die Menschheit schmückenden Tugenden standen ihm während seines Lebens zwei Genien zur Seite, ohne welche die Ausübung derselben

Digitized by Google

ihm wohl unmöglich gewesen wäre, zwei trefliche Gattinnen. Nicht umsonst hatte sein geistlicher Ahnherr und sein Vorbild Luther, dessen Schriften in der Walchischen Ausgabe ihm als Handbuch geläufig waren, die goldnen Worte gesagt: „Die höchste Gnade und Gabe Gottes ist es, ein fromm, gottesfürchtig, freundlich und häuslich Gemahl haben, mit der du friedlich lebst, der du darfst all dein Gut und was du hast, ja dein Leib und Leben vertrauen.“ (20) Auch er war der beredte Lobredner eines keuschen und innigen Ehebundes (21) aus eigner Erfahrung. Seine erste Gattin war die Wittwe seines Lehrers und Freundes, des gelehrten, durch die Anwendung seiner französischen Sprachkunde auf die Theologie und durch die Vertheidigung des Canons der biblischen Schriften auch im Auslande wohlbekannten (22) Theologen Christian Friedrich Schmid in Wittenberg. Er war Famulus desselben gewesen und verdankte seinem Umgang und seiner ausgesuchten Bibliothek mannigfaltige Erweckung und Belehrung. Als Schmid daher 1778 starb, fand die hinterlassene Frau Wittwe, eine geborne Mattheſius aus Leipzig, den unbemittelten, aber schon beim Anfange seiner academischen Lehrvorträge sich glänzend hervorhebenden und in strengster Pflichtübung und Religiosität musterhaft sich auszeichnenden jungen Professor allein würdig, mit ihm durchs Leben zu gehen und ihre damals nicht unbedeutenden Glücksgüter mit ihm zu theilen. Doch dieser glücklichen Ehe war keine lange Dauer beschieden, da Reinhard diese Gattin schon im zweiten Jahre seiner Verpflanzung nach Dresden durch den Tod und bald darauf auch den ihm sehr theuer gewordenen, früher von ihm selbst mit großer Gewissenhaftigkeit unterrichteten Stiefsohn verlor. In einem schwächlichen Körper wohnte ein sehr gebildeter und geprüfter Geist. Bei wahrem Seelenadel besaß sie ein sicheres Urtheil über Menschen und Verhältnisse, und kam dem reinen Theoretiker oft durch die feinste, weibliche Beobachtung zu Hülfe. (23) Ihr verdankte er auch noch nach ihrem Absterben größere Unabhängigkeit und Sicherheit in solchen Verhältnissen des Lebens, die ihn, der in diesem Fall wohl zuweilen dem Horazischen Demokrit glich, (24) überhaupt nur sehr oberflächlich berührten, aber bei Kindern dieser Welt stets als Hauptsache angesehen wurden. Zur zweiten Gattin wählte er die Tochter des als Oryktognost und Metallurg in Freibergs Annalen und in der Geschichte der Bergbaukunde stets unvergeßlichen Berghauptmanns v. Charpentier; aus einem Hause, wo deutsche Biederkeit und Gastfreundschaft im Bunde mit dem feinsten Kunstsinn wohnten und wo sich damals die geistreichsten Männer aus dem nördlichen und südlichen Europa zusammenfanden. Diese liebenswürdige, seelenvolle, mit Vorzügen des Geistes und Körpers gleichherrlich geschmückte, sich ihm ganz anbildende, ihn ganz verstehende Frau verannehmlichte und verschönerte durch den lieblichsten Kranz weiblicher Tugenden sein mühevolles Leben, verließ ihn fast nie in den Stunden seiner häuslichen Beschäftigung, sondern war ihm auch da die treu bewachende, zärtlich

Digitized by Google

aufmerkende aber nie unterbrechende Nachbarin, indem sein stetsgeöffnetes Studirzimmer eigentlich nur eine Abtheilung ihres Wohnzimmers ausmachte, war nie einsam, wenn sie um ihn war, war bald sein Bibliothekar, bald sein Briefordner, bald sein lieber Reisemarschall, (25) ergötzte den Ermüdeten bald durch Gesang, bald durch Saiten- und Harmonikaspiel, bald durch Vorlesen, und wartete den Kranken bis zur Todesstunde mit der zärtlichsten, rastlosesten Pflege, fast ohne Zuthun irgend einer fremden Hülfeleistung, zu jeder Tages- und Nachtstunde mit williger, ihr, wie es schien, gar nichts kostender Verzichtung auf alles andere Vergnügen. Wohl mit Recht nannte Reinhard daher diese Seltene seinen Schutzengel; und wenn Tausende sich seiner verlängerten Wirksamkeit freuen, wenn die häusliche Andacht überall, wo man mit deutscher Zunge redet, in dem unerschöpflichen Schatz seiner Predigten Worte des Lebens und des dorthin begleitenden Trostes findet, so sey von allen der Name Ernestine Reinhard mit Dankgefühl und Ehrerbietung ausgesprochen. Denn nur ihren kaum zu ermessenden Anstrengungen verdanken wirs, menschlicherweise zu sprechen, daß Reinhard seit dem Jahre 1803, wo der unglücklichste Beinbruch nur durch ihre Pflege überstanden wurde, (26) noch neun Jahre zum Segen Sachsens und der ganzen protestantischen Welt predigte, schrieb, wirkte. Dankbar pries er selbst Gott noch in den leidenvollesten Stunden vor seinem Ende für diese von Gott geschenkte, mit ihm betende, mit ihm leidende, holde Pflegerin, für diese ihn unaussprechlich liebende Lebensgefährtin! —

Doch es ist Zeit, noch etwas über Reinhard, den academischen Lehrer, den theologischen Schriftsteller und Oberhofprediger zu sagen.

Reinhards Geständnisse über seine Bildung zum Prediger sind in vervielfältigten Auflagen in aller Händen. Aus den ersten Briefen in diesem goldnen Büchlein mag jeder leicht erkennen, wie klassisch er schon im väterlichen Hause und dann auf dem Gymnasium zu Regensburg gebildet wurde. Ein seltner Vater, Pfarrer zu Bohenstraus im Herzogthume Sulzbach, war des Knaben einziger Bildner und Lehrer, bis er nach Regensburg kam, und so ist auch Reinhard wieder ein Beleg, daß der große Reformator, indem er die Ehelosigkeit des geistlichen Standes durch Lehre und Beispiel bekämpfte, dem Staat eine Pflanzschule der kraftvollesten Jugend sicherte, die stets aus den engen Wohnungen protestantischer Pfarrherrn, wo man entbehren und dulden lernte, am unverdorbensten hervorblühte und oft zu dem heiligsten, innersten Kreis des Hermes Logios drang. (27) Cicero und Virgil waren durch den verständigen Unterricht des Vaters, der sich mit dem lehrbegierigen Franz oft in den Abendstunden noch über das Gelesene unterhielt, dem heranreifenden Knaben schon vertrautere Lieblinge geworden. So war die Grundveste erbauet, auf welche allein, wenige originelle Schöpfungen einer wahrhaft begeisterten Fantasie abgerechnet, ein bleibender Schriftstellerruhm bei den Modernen

Digitized by Google

begründet werden kann. Eine nimmersatte Begierde, sich zu unterrichten, und eine unermüdliche Leselust war schon im Knaben vorherrschend, und während seine Geschwister mit Gärtnerei oder mit einem Spiele sich am Abende die Zeit verkürzten, suchte er stets ein entlegenes Plätzchen entweder mit dem Buch oder mit der Schreibetafel in der Hand. Denn schon damals schrieb er mancherlei auf, versuchte sich in kleinen Reden, Fabeln und Gedichten, wovon auch wohl bei seinen nächsten Verwandten in der Oberpfalz einzelne Ueberreste sich erhalten haben möchten, und zeigte darin viel natürliche Lebhaftigkeit und eine rege, stets geschäftige Einbildungskraft, die durch den hohen Ernst seiner spätern Bestimmung zwar streng geregelt, aber nie unterdrückt worden ist. (28) Mit dem herrlich in Erfüllung gegangenen Augurium: daß etwas aus ihm werden könne! starb sein kränkelnder Vater kurz vor seiner schon besprochenen Abreise nach Regensburg, wo er, vom Herbst des Jahres 1768 an, auf dem Gymnasio poetico, das auch den Vater gebildet hatte, sein Schulstudium fortsetzte.

Dort verdankte er viel dem treflichen Conrector des Gymnasii Friedrich August Töpfer, dem er in seinen Geständnissen ein unvergängliches Denkmal der Dankbarkeit stiftete, und der die Freude hatte, noch in spätern Jahren, den bis zu den höchsten Würden emporgestiegenen Schüler an seine Brust zu drücken, einem Manne, der nie als Schriftsteller auftrat, aber um so gewissenhafter lehrte und dabei die guten Köpfe, die er sogleich aus dem Haufen herausfand, auch besonders hervorhob und sich inniger verband. — Denn nichts unterscheidet den Miethlingssinn von verständigem Eifer deutlicher, als daß jener alles Holz gleich schlecht behobelt, dieser nur aus dem besten einen Mercurius schnitzt. — Und so hat auch Töpfer durch die Erweckung und Befähigung dieses Einen Zöglings der Welt mehr genutzt, als durch hundert Programme und erwerbsame Meßartikel. Ihm verdankte Reinhard jene, durch stets fortgesetzte Aneignung des ihm einzig theuern Cicero nachher vollendete klassische Latinität, jene überfließende Fülle und Gewandheit im Sprechen und Schreiben der römischen Sprache, worin es ihm kaum zwei andere Theologen unter seinen Zeitgenossen gleich thaten. (29) Dankbar erinnerte sich Reinhard auch des damaligen Rectors Martini, den er später im Verein mit seinem theuern Töpfer die lehrreiche Rede über die Sokratische Methode feierlich zueignete; (30) weniger verdankte er seinen übrigen Lehrern, deren langsam fortschreitende Lehrvorträge den feurigen Jüngling nicht befriedigen konnten, das meiste seinem eigenen fünftehalb Jahr rastlos fortgesetzten Privatstudium. Dabei ward ihm das Glück, außer der Unterstützung von einigen in Regensburg einheimischen nahen Verwandten, so manche Beförderer und Gönnerinnen in einigen der ersten Häuser des damals so blühenden Regensburg zu finden, daß dem fast unbemittelten Jüngling nichts abging, was körperlicher Unterhalt oder die edlern Bedürfnisse eines lehrbegierigen Geistes erheischten. Daher

Digitized by Google

er auch sich nie genöthigt sah, die kostbarsten Minuten geistiger Aussaat durch unzeitigen Unterricht für Geld wegzugeben. Denn allerdings ertheilte er zu seiner eigenen Uebung und Ausbildung in einigen Familien an erwachsene Zöglinge Unterricht.

Der tüchtig vorbereitete Gymnasiast und Auditor in Regensburg bezog nun im Jahre 1773 die Universität Wittenberg. Erlangen oder Altorf wären ihm näher gewesen und der Aufenthalt auf einer der beiden Universitäten hätte auch manche andere Ersparniß und Bequemlichkeit dargeboten. Allein die Achtung, die er von einem seiner Lehrer, dem Professor Grimm, einem eifrigen Zögling und Vertheidiger der damals, besonders im südlichen Deutschland, hochgehaltenen Crusiussischen Philosophie, genoß, hatte ihn dem Legationssecretär Mirus bei der sächsischen Comitialgesandtschaft nachdrücklichst empfohlen; die Söhne dieses Mannes, wovon der Eine noch in Regensburg lebt, waren seine Mitschüler geworden. So kam es, daß der Vater, gleichfalls ein eifriger Bekenner jener Philosophie, wünschte, den Jüngling von so ausgezeichneten Fähigkeiten den Fahnen zuzuführen, zu denen er früher selbst geschworen hatte. Mirus entwarf, da er selbst einst die Theologie studirt und sich mit ihren Haupt- und Hülfswissenschaften genau bekannt gemacht hatte, einen Studienplan, den Reinhard auf dem wohlfeilern Wittenberg hauptsächlich unter Anleitung des dortigen Professors Schmid, der ganz in Crusius, seines Oheims, philosophische und theologische Ansichten eingegangen war, befolgen, und nach dessen Vollendung er nach Leipzig gehn und dort zu den Füßen des Meisters selbst sich vollenden sollte. Bei seiner Durchreise durch Leipzig wurde er auch diesem durch ein Empfehlungsschreiben von Mirus persönlich bekannt und erhielt von ihm väterliche Rathschläge. Indeß hatte sich schon nach seinem ersten academischen Jahre in Wittenberg sein Gesichtskreis so erweitert, daß er, wäre auch Crusius nicht schon im Jahre 1775 gestorben, um seinetwillen allein schwerlich nach Leipzig gegangen seyn würde. Doch blieb er, wenigstens in den ersten zwei Jahren seines academischen Cursus, der Crusiussischen Lehre noch immer zugethan, da zumal engere Verhältnisse zu D. Schmid, und dessen gründliche Gelehrsamkeit ihn auch zu seiner philosophischen und theologischen Lehrweise am meisten hinzogen. Der glückliche Erfolg seiner ersten, seinen Beruf auf immer entscheidenden Predigt zu Dietrichsdorf, seine erst auf der Universität unter dem grundgelehrten, aber ermüdend weitläuftigen Grammatiker D. Dresde begonnene, fortan jedoch mit brennendem Eifer fortgesetzte Erlernung der orientalischen Sprachen, und seine übrige selbst in ihren angeblichen Lücken den selbstdenkenden Forscher hinlänglich beurkundende Studirweise ist von ihm selbst im 5ten und 6ten Abschnitt seiner Geständnisse zur Gnüge angedeutet worden. Nur der Umstand dürfte vielleicht einer besondern Erwähnung verdienen, daß er Schröckh's Vorlesungen über die Kirchengeschichte, die er so glücklich war, in einem besondern Lehrcurs bei ihm hören zu können, (31), von

Digitized by Google

nun an einen großen Einfluß auf seine freiere und von allen einzwängenden Beschränkungen einer besondern Schule völlig gelöfete Denkart zuschrieb, und nicht nur den eigentlichen Lehrvorträgen, sondern auch den vertrauten Gesprächen dieses grundgelehrten, sinnreich lehrenden und lehrreich scherzenden Mannes das Meiste von dem, was ihm überhaupt mündlicher Unterricht damals gewährte, stets mit vieler Rührung verdankte. Mit ihm, als er zum Theil durch dessen thätigste Vermittlung, sein College geworden war, unterhielt Reinhard eine fast tägliche Berührung im Ideentausch. Ihn allein sprach er noch von Dresden aus zweimal in der anmuthigsten Nachbarschaft von Wittenberg. (32)

Bekannt ist, wie Reinhard, statt in die Oberpfalz zurückzukehren, durch eigne Neigung und durch den Rath redlicher Freunde bestimmt wurde, sich 1777 durch die gehaltreiche Probeschrift über die Anwendung der Alexandrinischen Version auf die Critik des hebräischen Grundtextes zuerst die Lehrfreiheit auf der Universität Wittenberg erwarb und wie er dann in kurzem zur philosophischen und theologischen Professur gelangte. Von Halbjahr zu Halbjahr wuchs sein mächtiger, auf das unbestechliche Gefühl academischer Jünglinge fest begründeter Beifall, aber auch sein rastloser Eifer, ihn durch die gehaltreichsten Vorträge, die stets neu waren, weil sie stets neuer Vorbereitung, nicht alternden Heften entquollen, aufs vollkommenste zu verdienen. Es konnte kaum fehlen, daß nicht ein so ausgezeichneter Beifall auch Parteiung unter den Studirenden gemacht und manchen Widerspruch erregt haben sollte. Allein unwiderstehlich wirkte die Kraft seiner Vorträge auf die jungen Gemüther. Denn fühlbar wurde jedem, daß der gewissenhafteste Lehrer, der stets das frischeste Ergebniß seiner mit höchster Anstrengung von ihm selbst erst erkämpften philosophischen und theologischen Ueberzeugungen ihnen vortrug, immer das Beste gebe, was er habe. Mit Achtung nennt jetzt Deutschland die Namen mehrerer, die als philosophische und theologische Schriftsteller glänzen und die sich einst in Reinhards Schule bildeten. Einige davon sollten uns wohl auch eine eigene Bekehrungsgeschichte zu erzählen wissen. Denn es geschah nicht selten, daß auch hier ein Polemon zum Xenokrates kam. Reinhards, des academischen Lehrers in Wittenberg, Wirksamkeit zerfällt in zwei Hauptperioden, in die philosophisch-theologische von 1778 bis 1784, wo er der philosophischen und theologischen Lehrkanzel zugleich angehörte und in die theologisch-homiletische von 1784 bis 1792, wo er als Probst neben seinen theologischen Collegien auch in der Regel alle Sonn- und Festtage in der Universitätskirche zu predigen hatte. Reinhard war ein geborner Lehrer. Der seligste Genuß, der ihm zu Theil werden konnte, war das Leben und Wirken unter seinen Schülern. Lehren war ihm, nach einer bekannten Parodie, Leben in höherer Potenz. (33) Sein Universitätsleben war auch der helleste Punkt in seinen spätern Erinnerungen. Darum mag davon auch hier noch etwas ausführlicher die Rede seyn.

Digitized by Google

Wie heilig ihm in allen Verhältniſſen des academiſchen Lehrers das war, was wir auf dem Blatte geſchrieben leſen, welches ihm der ſinnreiche Maler ſeines Portraits in die Hand gegeben hat, durch welche Zweifel und Kämpfe er ſich Feſtigkeit in ſeinem Syſtem errungen und wie er als Theologe alles auf das Buch begründete, deſſen göttliche Kraft er täglich an ſeinem eignen Herzen empfand und das daher der Maler ſeines Portraits mit großer Bedeutſamkeit jenem Blatte untergelegt hat, das muß jeder in ſeinen Geſtändniſſen leſen. Als Reinhard in Wittenberg auftrat, war in der philoſophiſchen Fakultät manche ſehr empfindliche Lücke bemerkbar. Hier ergänzend einzugreifen war ſein erſtes Beſtreben. Hiller, in des großen Bergers Schule gebildet und, in blühenden Jahren, ein mit Recht beliebter Lehrer für philologiſche und philoſophiſche Vorleſungen, war doch in der Philologie über die Raeemationen zum Tacitus, in der Philoſophie über Wolf und Baumeiſter nicht weit hinausgegangen. Sein jetziger Beifall galt faſt nur dem Stipendiaten-Ephorus. Reinhards Vorträge in beiden Fächern empfahlen ſich ſogleich durch anmuthige Klarheit und vielſeitige Gründlichkeit. Unter den Vorleſungen jener früheſten Periode zeichneten ſich, den einſtimmigen Ausſagen ſeiner damaligen Zuhörer zu Folge, beſonders die philologiſchen über einige Dialogen des Plato und die exegetiſchen über die Pſalmen aus, wobei er auch nach jeder Erklärung eines Pſalms eine rhythmiſche deutſche Ueberſetzung vorlaß. (34) Die vollkommen ausgearbeiteten Hefte zu dieſen Vorleſungen finden ſich noch in Reinhards literariſchem Nachlaß. Vor allem aber wurden ſeine Vorleſungen über einzelne Theile der Philoſophie, die in verſchiedene Lehrcurſe zerfielen, mit ſtets wachſendem Eifer der Zuhörer beſucht und ihre Reſultate gingen bald auch in mehrere Druckſchriften über. Er ſelbſt charakteriſirt ſich darin als einen Eklektiker. Da er ſelbſt ſtets hinzulernte, konnte er nie bewogen werden, ein Lehrbuch darüber oder auch nur einen kurzen Leitfaden in den Druck zu geben. (35) Vollſtändig und mit den ſcharfſinnigſten Urtheilen begleitet war die jedem Satze beigefügte Literatur, am anziehendſten der Theil, welcher die Pſychologie behandelte. Reinhard ging von der ſtrengen Cruſiuſſiſchen Philoſophie zu der des Plato und der alten Akademie, von dieſer zur Leibnitziſch-Wolfiſchen über, zwiſchen welcher auf einige Zeit die reine Skepſis inne ſtand, dann aber erweiterten ſich ſeine Blicke immer mehr und auch die kritiſche Philoſophie, die damals alles ergriff, blieb ihm ſo wenig fremd, daß er kurz vor ſeinem Abgange nach Dresden eine beſondere Vorleſung dafür unter dem Titel: Ueberſicht des Eigenthümlichen und der vornehmſten Reſultate der Kantiſchen Philoſophie, ausarbeitete, wovon ſich das vollſtändige Manuſcript noch in ſeinem literariſchen Nachlaſſe befindet. Die Art des Vortrags unterſchied ſich hier in nichts von der Lehrweiſe, wie er ſein eignes Syſtem vortrug. Er war in dieſem Augenblick ganz Kantianer, und erlaubte ſich dabei keine Gegenerinnerungen, ob gleich ſeine innere Ueberzeugung

Digitized by Google

damit in jener Zeit noch weit weniger übereinstimmte, als später, wo er die berühmte Vorrede zu seiner Moral schrieb und wo er allerdings schon tiefer eingedrungen war. Zwar wurden mehrere seiner Zuhörer, besonders die, welche von Jena aus Reinholds Schule kamen, dadurch nicht befriedigt, aber die Hauptabsicht, auch hier zum Selbstforschen und eignem Untersuchen zu reizen, wurde vollkommen erreicht. Da seinem Forscherblick keine neue Erscheinung im Felde der philosophischen und theologischen Literatur entging und jede der sorgfältigsten Prüfung von ihm unterworfen wurde, so nahm er keinen Anstand, die Resultate, die er da gefunden hatte, auch in kritischen Blättern, die damals erschienen, auszusprechen und wurde so aus Beruf Recensent. Sein Erstlingsversuch, die Recension von einer Semlerschen Schrift, machte ein ihm selbst befremdendes Aufsehn und ließ ihn fühlen, wie viel zuweilen durch ein unpartheiisches und gründlich unterstütztes Urtheil gewirkt werden könne. Damals gaben die zwei Helmstädter Literatoren Henke und Bruns die unter dem Namen der Helmstädter Annalen bekannte und ihres Vollgehalts wegen noch jetzt mit Recht geschätzte Monatsschrift in lateinischer Sprache heraus. Sie war an die Stelle der von 1776 bis 1781 in einzelnen Bogen erschienenen Ephemeriden getreten und erlebte durch die großmüthige Unterstützung des Herzogs von Braunschweigs, der die Kosten deckte, 5 Jahrgänge. Durch Henke's Auffoderung zum Mitarbeiter an diesem Recensions-Institute gewonnen, bereicherte Reinhard diese kritische Zeitschrift mit einer Reihe der gründlichsten Recensionen und beharrte dabei, bis sie im Jahre 1787 ihre Endschaft erreichte. Diese Recensionen beschränken sich indeß fast alle nur auf Werke im Gebiete der speculativen und practischen Philosophie und streifen nur selten in die Grenzen der Theologie. Einige davon sind so erschöpfend und ausführlich, daß sie für kleine Abhandlungen gelten könnten. Alle aber verdienten in einer eignen Sammlung Reinhardischer Opuscula besonders aufbewahrt und abgedruckt zu werden. (36) Durch diese thätige Theilnahme an den Helmstädtischen gelehrten Jahrbüchern, so wie durch den in ganz Deutschland sich verbreitenden Ruf seiner ausgezeichneten Lehrgaben und Schriften bewogen, empfahl der Braunschweigische Geh. Rath Mahner seinem für die Julia Carolina so väterlich besorgten Herzog Reinharden als einen tüchtigen Theologen für die Helmstädter Academie. Und so erhielt er völlig unerwartet im Jahre 1790 den Ruf nach Helmstädt mit einem Gehalt, der den seinigen in Wittenberg ums Doppelte überstieg und überdieß mit der nächsten Anwartschaft auf die Abtei Königslutter verbunden war. Da der Kirchenrath in Dresden lebhaftere Vorkehrungen, ihn fester an Sachsen zu knüpfen, nicht zu treffen schien; so war alles schon in Helmstädt berichtigt und sogar auch die Wohnung dort gemiethet. Doch kamen endlich die dringendsten Vorstellungen von Dresden. In Reinhards eigner Brust sprach viel für sein geliebtes Wittenberg. Er blieb, machte sichs aber dabei zur

Digitized by Google

ausdrücklichen Bedingung, daß weder von einer Gehaltzulage noch von einer Verringerung seiner vielfachen Amtsgeschäfte die Rede seyn dürfe. Man hat oft gesagt, daß ihm bei dieser Veranlassung eine Aussicht auf die oberste geistliche Stelle in Dresden geöffnet worden sey. Allein den Ungrund dieses Vorgebens wird jeder selbst ermessen können, der es weiß, mit wie viel Vorurtheilen und Schwierigkeiten seine endliche Ernennung zu jener Stelle zu kämpfen hatte und wie viel Widerspruch der edle Conferenz-Minister Graf v. Schönberg dabei zu beseitigen fand.

Mit seltner Begeisterung denken alle seine damaligen Schüler an ihren unvergleichlichen Lehrer in Wittenberg. Aus einiger wackern Zeugen Bericht (37) stehe hier noch folgende Schilderung seiner damaligen Art zu lehren und zu seyn.

Reinhard vereinte genau alle die Erfoderniſſe in sich, die viele Jahre später der in Anerkennung des deutschen Verdienstes und besonders der Reformation sich so muthig auszeichnende Villers im Bilde eines ächten Lehrers auf protestantischen Universitäten aufgestellt hat. (38) Durch Inhalt und Vortrag gleich gediegen und abgewogen waren seine Vorlesungen. Vier, oft fünf Stunden laß er täglich Collegia. Für jede dieser Vorlesungen hatte er seine völlig ausgearbeiteten Hefte in Bereitschaft. Doch ging jeder einzelnen Stunde stets noch die gewissenhafteste Vorbereitung vorher. Darum war auch, was er sagte, stets neu, und, wie er es sagte, stets weckend und anreizend. Er trug nach Sätzen vor, die er oft im voraus zum Abschreiben mittheilte. Bei den Vorlesungen selbst war sein Vortrag so eingerichtet, daß die Nachschreibenden ihm ohne Uebereilung folgten. Dieß schadete aber keinesweges der Annehmlichkeit seines Vortrags. Er wußte es durch anmuthige Declamation, durch eingestreute Erläuterungen, Anekdoten, Widerlegungen und witzige Bemerkungen so einzurichten, daß ihm die meisten doch lieber mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörten, indem sie, wie billig, Nachschreiben vom Aufschreiben unterscheidend, sich erst bei häuslicher Wiederholung das Wichtigste aufzeichneten und so die einzig gedeihliche Methode befolgten, die aber freilich geübtere Zuhörer und — man erlaube uns den Ausdruck — zum Gelingen des Gespinstes eine gut gekrempelte Wolle fodert. (39) Uebrigens machte bald das Abschreiben seiner nachgeschriebenen Collegienhefte, die fleißig vervielfältigt und verschickt wurden, einen eigenen Erwerbzweig, demjenigen ähnlich, den später in Dresden zwei bis drei Schnellschreiber mit seinen Predigten sich zu verschaffen wußten.

Vorherrschend war in allen seinen Vorträgen Anstand und Würde. Sokratische Ironie war ihre Würze. Ueberall war es ihm um Ueberzeugung durch Wahrheit und um Erweckung zur eigenen Prüfung und zum Privatstudium zu thun. Nachbeten und blindes Schwören auf die Formel entblößte und züchtigte er bei jeder Gelegenheit. Scherz und Ernst saßen zugleich auf seinen Lippen. So bedurfte er, um seine Hörsäle zu füllen,

Digitized by Google

keine jener Künste, durch deren widrige Anwendung so mancher neue Hippias den rauschenden Beifall der ihn umströmenden Menge zu erhaschen sucht. Die Fechterstreiche der Polemik, die oft halbjährig wiederkehrende Witzjagd und Beifall-erbettelnde Posse, die buhlende Gefallsucht entadelten nie seine Vorträge. Mit Achtung ward von den Gelehrten gesprochen, die er als Zeugen belobte. Bei Widerlegungen fehlte auch der Stachel des Spottes nicht. Doch traf er stets die Sache, nicht die Person. Nur im Fall ehrenvoller Erwähnung sprach er namentlich von seinen Collegen in Wittenberg. Seine Collegia gab er frei. Zwar schlug er sie, um das Gesetz zu erfüllen, halbjährig um den geringen Preis von drei Thalern an. Allein der Zahlenden waren, wie er selbst einmal scherzend sagte, nicht einmal so viel als der Ausflüsse des Nilstroms. Von Armen nahm er nie etwas und nie ist auch der Reichere von ihm um Zahlung gemahnt worden. So hielt er es auch schon, als er selbst noch mit schmerzlichen Entbehrungen zu kämpfen hatte. Er war, wo und wie er es nur seyn konnte, ächter Sokratiker. Dazu gehörte aber ein engeres, traulicheres Verhältniß mit den empfänglichsten seiner Schüler. (40) Um eine Auswahl derselben treffen zu können, war eine Prüfung der Geister nöthig, wie sie der bloß lesende Professor nie anstellen kann. Den sichersten Maßstab gaben regelmäßige Disputirübungen und in den spätern Jahren ein Predigercollegium, die er beide als Meister stets ordnete und belebte. Von ihnen nicht noch bestimmter zu sprechen, hieße den frischesten Zweig für Reinhard's Kranz zurücklegen.

Zweimal wöchentlich versammelte sich eine Auswahl seiner Zuhörer, um unter ihm zu interpretiren und zu disputiren. Es wechselte stunden- oder wochenweis. Beim Interpretiren ward eine Stelle aus einem griechischen, römischen oder biblischen Schriftsteller von einem Mitgliede des sich selbst stets durch strenge Wahl ergänzenden Kreises von 12 ordentlichen und 12 außerordentlichen Mitgliedern erklärt. Die erstern hatten gewöhnlich das Geschäft des Censirens, Opponirens und Interpretirens, die letztern interpretirten nur und opponirten. Ueberall vertheilte Reinhard die Rollen, ob er gleich die Wahl des auszulegenden Schriftstellers gern überließ. So wurden Plato's Criton und Alcibiades, so zu einer andern Zeit das Evangelium Johannis, so auch Virgil's Georgica und Seneca's Briefe gewählt. Der Meister hatte sich aber ein solches Ansehn erworben, daß, ungeachtet ein jeder nicht ohne Bangigkeit seiner Entscheidung entgegensah, doch keiner der zugetheilten Aufgabe je auch nur durch eine Verspätung untreu wurde. Lieber trennte sich, wer nicht Muth in sich fühlte, oder wen das Gewissen rührte und der Witz scheuchte, womit der Meister Aufgeblasenheit und jugendlichen Uebermuth zu geißeln pflegte, ganz. Wenn der Interpret den Inhalt der Stelle bestimmt angegeben, die Richtigkeit des Textes erwogen, aus Sprachgebrauch, Geschichte, Philosophie und Denkart so des Schriftstellers, wie des Zeitalters erläutert hatte, gab der Censor so streng, als möglich,

Digitized by Google

seine Critik. Da war Reinhard stets der Anwald des Angegriffenen. Am Schlusse aber unterwarf er Kläger und Beklagten seinem eigenen Urtheil, wo er, was er nur eristisch vertheidigt hatte, selbst zurücknahm, alles auf die 4 Hauptregeln bezog: man denke und erkläre in die Seele des Autors; jeder Schriftsteller erklärt sich aus sich selbst; der Philosoph kann nur im Sinne seiner Schule, der biblische Schriftsteller nie nach der Richtschnur der Dogmatik erklärt werden: und nun selbst zeigte, wie wenig oft die Stellen durchdrungen worden, die ganz leicht geschienen hatten, und wie oft einzelne Worte, welche man für überflüssig gehalten, den tiefsten Sinn bargen. Wehe dem, der es wagte, Stellen des Autors oder anderer Schriftsteller ohne Genauigkeit oder bloß auf fremde Gewähr anzuführen, der sich bedünken ließ, mit Gelehrsamkeit ohne Gründlichkeit zu pralen. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit des Gedächtnisses und Ueberblicks musterte er die falsch oder zwecklos angeführte Stelle, vernichtete ihre Beweiskraft, indem er den Beweispunkt (nervus probandi) abfragte und zwang so seine Schüler zum tiefsten Eindringen und zur bestimmtesten Klarheit. Die alte Welt, sagte er, habe mündliche Satzung und Verhandlung gehabt, die neue lehre, richte, heile nach dem Buchstaben. Richtige Auslegung sey also jedem Fakultätsgenossen unentbehrlich. Wirklich befanden sich auch in diesem Uebungskreise oft eben so viel der Rechts- und Arzeneikunde beflissene, als Theologen, und da die heiligen Urkunden hier nur rein menschlich erklärt wurden, hatte Alles für Alle gleiche Wichtigkeit. Beim Disputiren erhielt man das Thema jederzeit 14 Tage voraus. Politik, Philosophie und Theologie wechselte mit geschichtlichen und philologischen Gegenständen. Ein Quästor hielt Buch darüber und das Verzeichniß muß noch vorhanden seyn. Die geschriebene Dissertation wurde Dienstags oder Mittwochs censirt und dann, wenn sie schon in jener Feuerprobe geläutert worden war, durch die Opponenten angegriffen. Mit Sehnsucht erwartete man des Meisters Endurtheil und Weisung über Beschaffenheit der gegebenen Definition, Bündigkeit der Beweise, Eintheilung, Sprache. Oft warf er das ganze Machwerk über den Haufen, zeigte das Bessere und entwickelte daraus eine Menge der trefflichsten Ansichten. Da wars, als breche auf einmal die hohe Sonne durch dichte Wolkenschleier. Gewiß war der Gegner möglichst vorbereitet. Manche glaubten dem Meister seine Künste abgelernt zu haben. Der Kampf ward heftig. Allein bald war auch der Hartnäckigste durch Fragen, die zum Eingeständniß des Unsinns (ad absurdum) führten oder durch irgend eine logische Regel, z. B. des zu viel Beweisens, entwaffnet und gezwungen, zuzugeben was er nicht wollte. Oft warf er mitten in die wohlgeordneten, in voller Schlachtordnung anrückenden Beweisglieder des Gegners eine Bemerkung von drei Worten, die auf einmal alles durchbrach und auflöste. Wagte sich ein solcher Streiter in jugendlichem Vorwitz und Kraftdünkel an heilige Wahrheiten oder ehrwürdige Namen, so hatte er gewiß den

Digitized by Google

härteſten Kampf zu beſtehen und dann übergoß ihn zur Strafe für ſeine Vermeſſenheit der Meiſter mit den beißendſten Sarcasmen. Einige Zeit hielt er auch mit den ordentlichen Mitgliedern vierzehntäglich noch eine beſondere Sprechſtunde. Da galt die innigſte Mittheilung über theologiſche Gegenſtände. Die ſchwierigſten Schriftſtellen (z. B. 1 Moſ. 32, 24—32. 1 Cor. 11, 10.) wurden beſprochen, die merkwürdigſten Bücher herbeigeholt. Doch ehe dieß Inſtitut ſich gehörig geſtaltete, unterbrach es ſeine Berufung nach Dresden. Ein monatlicher Beitrag von 2 Groſchen von jedem Mitgliede bildete eine Geldanlage, wovon nach gedruckten Probeſchriften unter Reinhard von Zeit zu Zeit disputirt wurde. Der Geiſt des Meiſters wohnte in allen. Einige hat er ſich ſelbſt in ſeinen Opusculis vindicirt. Die andern zeigen es auch deutlich, daß der Jünger durch ſelbſtgewählte Einkleidung ihnen den Körper zugebildet habe. Ein ſittlich untadelhaftes Benehmen war unerlaßliche Bedingung für jeden, der dieſem geiſtigen Bunde auf längere Zeit angehören wollte. Darauf konnte der Meiſter auch um ſo unerbittlicher dringen, als klingender Erwerb hier nie in Betrachtung kam. Uebrigens je feuriger der Kopf, je geläufiger die Zunge, die aber nie ſchwatzen durfte, deſto willkommner der Schüler. Nur Scharfſinn und Gelehrſamkeit galt. Aber alles leitete der Vorſteher, der eben ſo gut zu zügeln als zu ſpornen verſtand, zum einzigen, heiligſten Ziel, zur Wahrheit. Welche Reibungen, welche Funken, die oft aufs ganze Leben in heiligen Flammen fortbrannten. Noch jetzt ſegnet dieſe ächt academiſchen Uebungen im alten Sinne des Worts in der klaren Erinnerung, wer je zu dieſem Kreiſe der Erwählten gehörte!

In ſeiner zweiten Univerſitätsperiode von 1784 bis 1792, wo das Predigen ihm heilige Amtspflicht wurde, war es ihm auch Gewiſſensſache, den dringenden Bitten der Studirenden zu homiletiſchen Uebungen ſich nicht länger zu entziehn. Sein Predigercollegium beſtand aus 16 ordentlichen und einer Ueberzahl außerordentlicher Mitglieder. Von den eigentlichen Mitgliedern mußte, wen die Reihe traf, eine Dispoſition und wenn dieſe durchgegangen war, 8 Tage darauf über dieſen Entwurf eine fleißigſt ausgearbeitete Predigt einreichen. Von den außerordentlichen Mitgliedern wurden bloß Dispoſitionen nach beſtimmter Ordnung übergeben. Bald hatten die Ordinarii über die evangeliſchen, bald über die epiſtoliſchen Perikopen zu disponiren und auszuarbeiten. Häufig gabs auch Aufgaben zu Caſualpredigten, z. B. bei allen Unfällen, wogegen wir in der Litanei beten, oder wenn ein neues Geſangbuch einzuführen, oder eine Dankpredigt nach reicher Erndte. Die zwei Tage früher dem Präſes eingereichten Ausarbeitungen ging er Montags Abends von 5 bis 6 Uhr durch. Es war ein Feſt, dieſe Critik. Oft waren an 200 Zuhörer gegenwärtig, auch treue Verehrer der Themis und Hygiea. Die laut vorgeleſenen Dispoſitionen wurden zuerſt zergliedert. Die Verfaſſer traten vor und wurden mit Sokratiſcher Kunſt entbunden, wo noch etwas dunkel und unerörtert geblieben war. Selten

Digitized by Google

wurde eine Disposition ohne Verbesserung zurückgegeben, oft stand eine ganz neue zur Seite geschrieben. Durch seine wichtigen und scharfsinnigen Instanzen ward jede Gegenrede, die stets verlangt und gefördert wurde, bald beschwichtigt, bald berichtigt. Richtige Schlußfolge, streng zusammenhängender und logisch gegliederter Periodenbau, natürlich edler, nicht geschminkter Ausdruck waren die Haupterfordernisse, auf welche bei der Beurtheilung der ausgearbeiteten Predigt gesehen wurde. Da laß er oft eine zu lange, verworrene Periode selbst vor und zeigte, wie unmöglich es sey, sie gehörig zu declamiren. Hauptregeln waren: Das Exordium steige durchs Einzelne zum Allgemeinen des Thema; kein Gebet voran, als bei besondern Gelegenheiten, wo die Gemeinde schon wisse, wovon man sprechen werde; in keinem Gebete dem Allwissenden etwas vorerzählen; das Thema vermeide alle Zweideutigkeit und sey so individuell als möglich, weil es nur dann erst erschöpfend und anziehend ist; jedem dogmatischen Satz müsse die practische Seite abgewonnen werden; nur bezweifelte oder doch Zweifeln ausgesetzte Sätze beweisen wollen; das Thema muß ganz im Text, aber nicht gleich vor Augen liegen, evangelisch, nicht spitzfindig seyn; die Theile müssen natürlich auf einander folgen und im Fortschreiten sich unterstützen und aufhellen; die Unterabtheilungen nie aufzählen, damit dem Zuhörer nicht vor der Menge bange; der Schluß müsse möglichst erhebend und rührend seyn, vorher Licht, aus dem Lichte Wärme. Auch wurden manche der Beherzigung werthe Winke ertheilt, als wenn er alle Hypothesen von der Kanzel verbannt und nie aus einem apokryphischen Buche einen Beweis entlehnt wissen wollte, weil dieß der Augsburgischen Confession entgegen sey, so wie sich denn auch in keiner seiner gedruckten Predigten eine Hinweisung auf eines dieser Bücher findet. Höchst anziehend war alles, was er psychologische Klugheit nannte, wenn er z. B. beim Predigen über die Sünde der Wollust dem Redner mit herzlichem Wohlwollen und Bedauern zu sprechen anrieth, weil man den Weichling am leichtesten durch eine herzliche Sprache gewinne, durch Drohungen aber zum Davonlaufen, wenigstens mit den Gedanken, nöthige. Mit diesem Predigercollegio war zugleich eine Leseanstalt geordnet, wozu jedes Mitglied monatlich nur einen Groschen steuerte. Die Bücher, theologischen, philosophischen und historischen Inhalts, wurden von Reinhard, dem nichts Neues entging, wenn es gut war, geprüft, gewählt und wöchentlich 50 an der Zahl in Umlauf erhalten. Doch die vollendenden Schlußsteine für diese Predigtübungen waren Reinhards musterhafte Kanzelvorträge, die er als Probst alle Sonntage und Festtage unausgesetzt in der Universitätskirche hielt. Die Vorschrift, die er in jenen Uebungsstunden mit höchster Klarheit und versinnlichender Lebendigkeit theoretisch ertheilt hatte, übte er nun selbst durch Ausarbeitung und Vortrag, Action und Declamation so aus, das keinem etwas zu wünschen übrig blieb. Und man kann ermessen, wie beflissen jeder war, seinen Maaßstab an ihn selbst anzulegen.

Digitized by Google

Wer auf Bildung Anſpruch machte, kam gewiß in Reinharvs Predigten, die Studirenden drängten ſich herbei und es war eine Seltenheit, daß einer der academiſchen Lehrer darin fehlte. Groß und oft fürs ganze Leben fortdauernd war der Eindruck, den dieſe ſeelenvollen Vorträge durch individuelle Beziehungen und ſpecielle Anreden bald auf dieſe, bald auf jene Claſſe ſeiner Zuhörer und insbeſondere auf die Studirenden machten, welchen auch die leiſeſten Beziehungen nicht entgingen. Oft war es, als wenn alle auf einmal von einem electriſchen Schlage getroffen würden. (41) Reinhard, nie gegen andere, nur gegen ſich ſelbſt ſtreng, hat über dieſe Predigten ein viel zu hartes Verdammungsurtheil gefällt. Predigten vor ſolchen Zuhörern in einer Univerſitätskirche gehalten, dürfen, ja man möchte wohl ſagen, müſſen eine andere Behandlung und Anwendbarkeit haben, als die in jeder andern Gemeinde geſprochen werden. Darum möchten die ſämmtlichen davon noch vorhandenenen Concepte, wovon in allem nur 18 dem Druck übergeben worden ſind, in der wählenden Hand eines tüchtigen Herausgebers, der ſie einſt ſelbſt mit anhörte, wohl noch für viele fruchtbar werden können.

Doch nicht bloß in ſeinen Predigten, überall war er Muſter und Beiſpiel. Seine ächt religiöſe Gewiſſenhaftigkeit wirkte ſichtbar auf alle ſeine Zuhörer. Wenige Worte von ihm waren hinreichend, oft ſehr ſtürmiſchen Auftritten vorzubeugen! Nie opferte er auch nur Eine Lehrſtunde ſeinem Vergnügen auf. Wenn er geſund war, predigte er gewiß alle Sönn- und Feſttage, die dritten Feiertage und die Sonntage nach Buß- und Feſttagen ausgenommen, hielt ſeine Vorleſungen beſtimmt und keine irdiſche Rückſicht konnte in dieſe feſte Ordnung einen Einſpruch thun. Erſt meine Pflicht, dann mein Vergnügen, pflegte er zu ſagen, wenn er jede Erheiterung, jedes Gaſtmal ausſchlug, was ihm zur Unzeit angeboten wurde. Und wie weit trieb er ſeine Thätigkeit! Wenn man erwägt, wie er nebſt jenen Predigten, die er eben ſo ſorgfältig ausarbeitete als lernte, außer dem Predigercollegio und Disputatorio, noch 4 Collegia, oft zum Verdruß ſeiner bequemern Collegen, laß; wie gewiſſenhaft er dabei ſeinen übrigen academiſchen und ſchriftſtelleriſchen Geſchäften und den Conſiſtorialarbeiten oblag (denn er war auch Beiſitzer des Wittenberger Conſiſtoriums); wie er ſeinem Stiefſohn und andern, die es begehrten, noch Privatunterricht ertheilte, welchen weitläuftigen Briefwechſel er unterhielt und wie eifrig er ſelbſt fortſtudirte, ſo mag man wohl nur das Eine unbegreiflich finden, wie ſein zarter Körperbau dieſen unausgeſetzten Anſtrengungen nicht ſchon damals völlig unterlag. Dabei die hohe Unſträflichkeit und Einfachheit in ſeinem Charakter und in ſeiner Lebensweiſe. Aermerer Studenten nahm er ſich vorzüglich an. Er verwendete aus eignen Mitteln jährlich keine kleine Summe, um ſie in ihrer Dürftigkeit zu erquicken. Hatte auch ſein Blick durch Kränklichkeit und anhaltende Anſtrengung in den ernſthafteſten Unterſuchungen etwas Strenges angenommen, ſo empfing er doch jeden Bittenden

Digitized by Google

mit ungeheuchelter Leutseligkeit. Aber er versprach nie, was er nicht halten konnte. Daher stand er in Wittenberg selbst bei den übrigen Bewohnern der Stadt in allgemeiner Achtung. Auch sein häusliches Leben war musterhaft. Als Student und Privatdocent hatte er die strenge Göttin Penia zur unzertrennlichen Hausgenossin gehabt, und als er schon Vorlesungen hielt, war noch immer ein Glas Wasser sein Frühstück, Caffee sein Mittagsmal und eine einzige warme Speise sein gewiß mäßiges Nachtmal. Aber auch nach seiner Verheirathung blieb er im Ganzen seiner frugalen Lebensweise treu. Bis um 7 Uhr Abends arbeitete er, die kleine Spazierfahrt in seinen Garten vor dem Thore abgerechnet, unausgesetzt. Dann laß er bis 8 Uhr Zeitungen, Journale, erheiternde Schriften oder unterhielt sich mit Freunden, die ihn öfters um diese Zeit besuchten und das Abendbrot bei ihn genossen. Punct 10 Uhr gingen sie und nun legte er sich zur Ruhe. So genoß er bei einer höchst geregelten Lebensart, der einzigen Bedingung seiner fast unglaublichen Thätigkeit, doch auch des stärkenden Umgangs mit weisen und guten Menschen und vorzüglich der innigen Liebe und Theilnahme seiner ihm zärtlich ergebenen Gattin, bis bei seinem Abschied aus Wittenberg ihm tausend Thränen des Dankes und der Verehrung flossen. Denn er hatte daselbst als christlicher Weiser und thätiger Menschenfreund gelehrt und gelebt. Das war Reinhard in Wittenberg!

Und nur im innigsten Zusammenhange mit dem hohen, geistigen Erwerb, den er in seiner 14jährigen academischen Laufbahn für sich und andere errungen und, um mit Thucydides zu reden, zu einem bleibenden Eigenthum bereitet hatte, muß nun auch seine 21jährige Wirksamkeit in der ersten geistlichen Stelle des Königreichs Sachsen gewürdiget und beurtheilet werden. Ohne einer solchen Vorschule des Lehrens und Predigens, der schriftstellerischen Erfahrung und Geschäftsthätigkeit hätte Reinhard schwerlich der vollendete, stets neue und unerschöpfliche Kanzelredner; der prüfende Erforscher der Jünglinge und Männer, die zu geistlichen Aemtern, als Prediger und Seelsorger, und zu academischen und scholastischen Lehrstellen, als Doctoren und Professoren berufen werden sollten; der wachsame überall redlich und klug eingreifende Mitvorsteher der wichtigsten Lehranstalten und Stiftungen des Landes; der alles früher begonnene herrlich hinausführende und meist vollendende Schriftsteller und der väterlich mitfühlende, warnende, anmahnende, bessernde, erweckende Rathgeber für Tausende im Inlande und Auslande werden können. Auf dieser früheren Basis seines Universitätslebens besteht alles Spätere. Zwar auch er wuchs täglich an Reife, Einsicht und Vollkommenheit in allem, wo das Erkenntniß- und Urtheilsvermögen fortschreitet. Aber der Kern des innern, geistigen Menschen, das was ihn wahrhaft hochwürdig und zum Muster für seine Zeitgenossen macht, seine Consequenz, seine Gewissenhaftigkeit und Abgeschlossenheit mit und in sich selbst, sein Muth in der Wahrheit, seine Demuth in der Frömmigkeit litt eigentlich

Digitized by Google

keine Veränderung oder Vermehrung weiter in seinen neuen Ehrenstellen und Aemtern. Es sey das Geschäft eigener Biographieen, denen wir hier nicht vorgreifen wollen, dieß ausführlicher zu entwickeln, wie es denn auch, besonders in Beziehung auf seine Bildung zum Theologen und Mitvorsteher der theologischen Anstalten in Sachsen, mit reifer Erwägung einzelner Umstände hier und da schon geschehn ist. (42) Hier mögen schon Andeutungen hinreichend seyn, um jene Behauptung zu rechtfertigen.

Eine der wichtigsten Obliegenheiten, die mit der Stelle eines Kirchenraths in Dresden verknüpft sind, waren die Prüfungen im Oberconsistorio. Hierbei kamen ihm nun seine academischen Uebungen in den vorher beschriebenen Disputatorien und Prediger-Collegien ungemein zu statten. Daher waren auch bei den von ihm gemeinschaftlich zu haltenden halbjährigen Prüfungen mit den Studirenden, die sich zum Predigtamt examiniren ließen, und bei den oft sehr lebhaften Probeunterredungen mit den Superintendenten, die Zimmer, worin diese lateinischen Verhandlungen vorfielen, stets gedrängt mit Zuhörern angefüllt, die Reinhards Wohlredenheit bewunderten und seinem Scharfsinn im Abfragen und Entwickeln der Begriffe auch dann noch ihren Beifall nicht versagen konnten, wenn sie die oft sehr stark angeregte Lebhaftigkeit seiner ganzen Prüfungsweise wohl nicht ganz billigen zu können glaubten. (43) Wer 16 Jahr hindurch als Professor und Präses mit Geist und Liebe ein Disputatorium dirigirt und an dialektische Formen sich gewöhnt hat, wie Reinhard in Wittenberg, der kann sich nicht leicht enthalten, die gewohnten Formen anzuwenden, sobald Pflicht und Amt Gelegenheit dazu darbieten. Reinhards lebhafter Ton in diesen Consistorialunterhaltungen entsprang gewiß nicht aus einem kleinlichen Bestreben, der horchenden Menge zu gefallen oder gar aus Mangel der Selbstbeherrschung, sondern war die natürliche Folge seines hellen und schnellen Ueberblicks und muß als Fortsetzung seiner lebhaften Disputirmethode in Wittenberg beurtheilt werden. Es war ihm überall bei der nur spärlich zugemessenen Zeit zu einer solchen Prüfung nur darum zu thun, die Geister zu prüfen, wozu alles auswendiggelernte Formularwesen nimmermehr führen kann. Daher fragte er weit weniger nach dem Dogma als nach den Einwendungen der Gegner, die er wohl selbst zuweilen dem Scheine nach zu den seinigen machte, stellte häufig zweifelhafte Fälle in Frage und suchte, weit entfernt, seine eigene Ueberlegenheit zeigen wollen, vielmehr jedem ihm gegenüberstehenden Gelegenheit zu geben, sich zu zeigen. Und Freude wars ihn, wenn sich jeder von der besten Seite zeigte. Da seine Unterredung stets einen sehr bestimmten logischen Gang nahm, so wußte auch Jeder, woran er war, und geschickte Männer freuten sich stets auf seine Prüfungen. Nur die Unwissenden zitterten vor ihm und schrieen, wie überall nach schlechtbestandener Probe, über Mangel an Schonung. Wohl dem Lande, dessen oberste geistliche Censoren mit Kenntniß und strenger Gerechtigkeit die anzustellenden Lehrer so prüfen, wie ein

Digitized by Google

Tittmann und Reinhard. Aber beiden ward auch die Universitätslaufbahn zur vollendenden Vorschule.

Und wie nöthig war gerade für diese Stelle Reinhards klassische Bildung durch die Alten. Sachsens treflich organisirte Fürstenschulen bilden von früh auf fertige Lateinschreiber und Redner; auf den sächsischen Universitäten kann niemand auch nur einigermaßen sich auszeichnen, der nicht Fertigkeit und Eleganz im Reden und Schreiben der römischen Sprache besäße. Ein sächsischer Oberhofprediger, der allen diesen Anstalten und Prüfungen mit vorsteht, muß also, wenn er ist, was er seyn soll, ein vollendeter und ausübender Kenner in allem diesen seyn. Es war daher nicht bloß Schmuck, es war hohes Beruferforderniß, daß Reinhard sich eben so geläufig und schön in der gelehrten, als in der deutschen Sprache ausdrückte. Aber auch die Griechen waren seine Lieblinge. Es verging kein Jahr, daß er nicht zu seiner Erholung einmal die Odyssee, die er für die practische Ansicht und für das Privatleben natürlich der Ilias weit vorzog, und einige Reden des Demosthenes, einige Dialogen des Plato oder einen der griechischen Moralisten gelesen hätte, die er selbst in seinen Geständnissen sein Predigermagazin nennt. Doch war Polybius vor Allen sein Liebling. Die orientalischen Bibelsprachen trieb und forderte er streng, des arabischen selbst nicht unkundig. Die drei neuen Hauptsprachen Europa's laß er mit Fertigkeit. Doch alles dieß war ihm, dem Denker und Wisser, nur Werk- und Rüstzeug. Neben dem Cyclus der theologischen Wissenschaften, die er im weitesten Sinn umfaßte, war Philosophie und Geschichte ihm die wichtigste Angelegenheit des Forschens und Wissens. Wie er die erstere zum Predigen nutzte, darüber hat er uns in seinen Geständnissen selbst belehrt und niemand mag in Abrede stehen, daß die auch in seinen spätern Predigten nicht selten abgehandelten philosophischen Wahrheiten und philosophischen Beweisführungen eine preiswürdige Zierde derselben sind. Aber er verfolgte die Philosophie auch in allen ihren neuen und neuesten idealistischen, pantheistischen und naturphilosophischen Auszweigungen, und schrieb darüber in seinem Briefwechsel, wie zuletzt noch dem Professor Weiß in Naumburg über seine Schrift: von dem lebendigen Gott, die treffendsten Urtheile. Sein 1797 in der Vorrede zur dritten Auflage seiner Moral abgelegtes Glaubensbekenntniß zeigt die Grenzen, die er sich auf immer gezogen hatte. Oeffentlich hat er kein Urtheil weiter darüber abgegeben. Nur in Unterredungen äußerte er sich zuweilen mit Unwillen über die Phantasiespiele, Verirrungen und Mysticismen, die jenem Boden so oft, wie geiles Unkraut, entsproßten. Doch darf man auch das Vorwort zu v. Crells Pyrrho und Philathes hier nicht ganz übersehen. Er ließ gewiß jedem System, jeder Speculation gern Gerechtigkeit wiederfahren, wenn sie nur wahre Frömmigkeit nicht ausschloß und den Jünglingen durch Sophistenkünste den Kopf nicht verwirrte. Zwei der scharfsinnigsten und beredtesten Lehrer

Digitized by Google

der Philosophie in Leipzig und Göttingen, Krug und Schulz, beide seine Schüler, werden dieß bezeugen und aus ihren eigenen Lehr- und Lebenserfahrungen würden, wenn sie in dieser Beziehung niedergeschrieben werden sollten, ihrem unvergeßlichen Lehrer und Freunde die schönsten Denkmale erstehen. Doch war eigentlich Psychologie sein Lieblingsstudium und alles, was darauf nur die entfernteste Beziehung hatte, erregte seine ganze Aufmerksamkeit. Als D. Gall im Sommer des Jahres 1805 seine Vorlesungen in Dresden hielt, war er sein aufmerksamer Zuhörer und bezeugte wenigstens der reichen Fülle von Beobachtungen, die der phantasiereiche Mann einstreute, seinen Beifall, wenn er auch bei einzelnen Folgerungen den Kopf schüttelte. Natürlich hatten psychologische Erfahrungen für den Verfasser einer Moral, wie sie Reinhard begründete, die wichtigsten Beziehungen und für einen Kanzelredner, der nie etwas suchte, als was bei jedem Zuhörer heim gehen und zum Blick in den eigenen Busen führen möchte, die vielseitigste Anwendbarkeit.

In der Geschichte aller Zeiten und Völkersysteme wohnte er mehr als mancher Professor der Geschichte. Sein treues Sachgedächtniß kam ihm dabei treflich zu statten. Er hatte dazu als academischer Lehrer die fleißigsten Vorstudien gemacht, hatte bloß zur Vollendung seiner Abhandlung über den Kleinigkeitsgeist die Plutarchischen Biographien ganz durchgelesen und die Mutterstadt und Hauptveste aller modernen Geschichtskunde, die Kirchengeschichte, mit seltener Anstrengung aus den Quellen studirt. Schröckh war sein Lehrer, bald auch sein traulicher Freund gewesen. In den letzten Jahren seines Lebens befreundete er sich herzlich mit Johannes v. Müller, dessen ungeheuchelte Religiosität ihm ein wahrer Gewinn für die gute Sache schien. Er hatte ihn zuerst bei einer Reise nach Wien im Jahre 1802 als einen Herrscher in seinem Reiche, das heißt, auf der kaiserlichen Bibliothek kennen gelernt und an ihn sogleich einen politischen und geistlichen Glaubensbruder gefunden. Seitdem standen beide Männer in ununterbrochenem Briefwechsel mit einander. Müller besuchte Reinharden im Sommer 1806 zum zweitenmal in Dresden (44) und versprach ihm, da er ihn damals gerade über die Verbesserung der menschlichen Natur predigen hörte, bei der Herausgabe der allgemeinen Geschichten darauf Rücksicht zu nehmen. Denn Reinhard behauptete, daß das Fortschreiten des Menschengeschlechts mit dem Glauben an die Verbesserlichkeit des Individuums aufs Genaueste zusammenhänge, und daß, wer die letztere bezweifle, kein Christ seyn könne. Die Geschichte war ihm die dritte Offenbarung und die menschlichste Verkünderin der großen Haushaltung Gottes. Er würde unter andern Verpflichtungen, Verhältnissen und Umgebungen selbst ein vortreflicher Geschichtschreiber geworden seyn, und beklagte es oft mündlich und brieflich, daß ihm nie eine Gelegenheit ward, diesen Wunsch zu befriedigen. (45) Um sich davon zu überzeugen, darf man nur seine, so vielfach verbreitete, Tausenden zur Befestigung geschriebene Schrift über den Plan Jesu ins Auge

Digitized by Google

faſſen. Dieſe Schrift, deren Plan neuerlich niemand ſeiner aufgefaßt und gerechter gewürdigt hat, als der geiſt- und gemüthvolle D. Bleſſig in Strasburg, (40) iſt ſchon längſt von Kennern nicht nur wegen der innern Kraft und überzeugenden Beweisſtellung, ſondern auch wegen der ächt hiſtoriſchen Kunſt, die ſich in Auffindung und Anordnung aller Vergleichungspunkte offenbart, und wegen der Neuheit der Anſichten und Folgerungen aus ſehr alten Thatſachen für die beſte Apologie des Chriſtenthums, wie ſie die neueſte Zeit foderte, erklärt worden. Durch dieſelben Angriffe auf den Stifter des Chriſtenthums, die auch Eberhard's Amyntor um dieſelbe Zeit den Urſprung gaben, veranlaßt, hatte Reinhard die erſten Grundzüge dieſes Werks in einer akademiſchen Schrift vorgelegt. Es kamen bald von allen Seiten dringende Auffoderungen, die hier nur angedeuteten Ideen zur Erbauung und Belehrung aller gebildeten Leſer weiter auszuführen und ſo erſchien im Jahre 1781 die erſte Ausgabe des Buchs, das in der vierten vom Jahre 1798 gewiß noch nicht die letzte erlebt hat. Merkwürdig iſt beſonders der in der vierten Ausgabe neu hinzugekommene Abſchnitt, worin bewieſen wird, daß ſich Jeſus zur Ausführung ſeines Plans keiner geheimen Geſellſchaft bedient habe. Die gerade damals in dem preußiſchen Staate den Thron ſelbſt üppig umſchlingende Schmarotzer-pflanze eines geheimen myſtiſchen und magiſchen Bundes bewog den auf die Zeichen der Zeit genau merkenden Verfaſſer recht laut davon zu ſprechen, wie ſo ganz anders der darüber gedacht habe, der dazu in die Welt gekommen war, um offenkundiges Zeugniß von der Wahrheit zu geben. Seit dieſer Zeit ergriff auch Reinhard jede andere Gelegenheit, die ſich ihm darbot, über das zweideutige Dunkel myſtiſcher Bündniſſe ſeine Misbilligung unverholen auszuſprechen und erklärte, ſeinem Urtheile treu, auch gegen die harmloſeſten Geſellſchaften, deren Inneres zu prüfen er nicht vermochte, offenen Tadel. Er hatte aber beim erſten Entwurf ſeiner Schrift über den Plan Jeſu ein ganz anderes, weit umfaſſenderes Werk darüber auszuarbeiten ſich vorgenommen, eine populare und hiſtoriſche Würdigung aller Beweiſe für die Wahrheit des Chriſtenthums. Einen Anfang dazu machte ſein pſychologiſcher Verſuch über das Wunderbare und die Verwunderung, wovon aber nur der erſte Theil (Wittenb. 1782) in Druck erſchienen und eben wegen dieſer unvollendeten Geſtalt vom größern Publikum viel zu wenig beachtet worden iſt. Es war ihm dabei eigentlich nur um die Religionswunder zu thun, deren einſeitige Würdigung ihm vorzüglich daraus entſtanden ſchien, daß man ſie aus der ganzen Gattung des Wunderbaren herausgehoben und ſich ſo immer mehr von der Denkart der alten Welt entfernt hätte. Auch dieſe Schrift enthält trefliche Belege ſeines hiſtoriſchen Sinnes. Schade nur, daß gerade der ſechste und wichtigſte Abſchnitt über das Wunderbare im Verhältniß zur Religion dem zweiten Theil, der nie erſchienen iſt, aufbewahrt bleiben mußte.

Digitized by Google

Ein anderer Beweis seines pragmatischen Sinnes für große Weltbegebenheiten läßt sich aus der ganzen Reihe seiner Reformationspredigten, aus dem historischen Gesichtspunkte betrachtet, führen. Tief ergriffen von dem begeisternden Anblick der Gräber, die bei seinen früheren Reformationspredigten in der Schloßkirche zu Wittenberg ihm stets vor Augen waren und die selbst ein siegtrunkener Carl zu schonen befohlen hatte, (47) durchdrungen vom Geiste Luther's und des Wittenberger Pfarrherrn Bugenhagen's, suchte er in jeder einzelnen Predigt über diese wichtige Weltbegebenheit aus der Menge der sich ihm darstellenden Gesichtspunkte immer die fruchtbarsten und zweckmäßigsten zu wählen. Bald sprach er warnende Misbilligung gegen den leichtsinnigen Weisheitsdünkel aus, womit man die Grundfeste des erneuerten evangelischen Lehrgebäudes so gern untergraben und für unhaltbar erklärt hätte; bald trat er als Schutzredner gegen die Vorwürfe auf, womit man den Protestantismus auch neuerlich wieder verdächtig zu machen suchte, bald zeigte er, im Geiste Heeren's und Villers, die Frucht dieses göttlichen Werks, mit Kraft und Wahrheit. Diese letztern organisch geordnet zusammenzustellen und mit geschichtlichen Exkursen und Nachweisungen zu begleiten, war sein oft erneuerter Vorsatz, der auch jetzt noch durch einen geschichtkundigen, seine Ansichten gern theilenden Mann zweckmäßig ausgeführt, die seegenreichsten Folgen haben und des Verfassers Scharfblick vollkommen rechtfertigen wird. (48) Daher aber auch selbst in vielen andern seiner gelungensten Predigten die oft nur leise anklingende Beziehung auf mancherlei Weltverhältnisse, an welchen er noch einen ganz andern Antheil nahm, als die gewöhnlichen Zeitungsleser.

Einen solchen Umfang von Kenntnissen, dem eigentlich nichts fremd blieb, mußte der Mann in sich vereinigen, der ein System der christlichen Moral so aufstellen konnte, wie es in den vier, in jeder neuen Ausgabe stark bereicherten Bänden, die davon erschienen sind, vor uns steht. Es ist das Werk, welches seine Unsterblichkeit als Schriftsteller begründet, und dem schon darum eine fortwährende Dauer zugesichert ist, weil es nicht auf die transscendentirende Spekulation irgend einer Schule, sondern auf dem Common sense aller kultivirten Völker des alten und neuen Europa's begründet, mit einer unermeßlichen Fülle psychologischer und historischer Bemerkungen ausgestattet und durchaus vom Geiste des lautern, schriftmäßigen Christenthums aufs Innigste durchdrungen ist. Bekanntlich ist auch dieses Werk die Frucht seiner vielmals wiederholten Vorlesungen und seiner gewissenhaftesten Prüfungen in Wittenberg. Auch erschienen die ersten zwei Theile noch während seiner Amtsführung in Wittenberg. Das große Gesetz und Mittel der Veredlung unserer Natur ist, man kann es kühn behaupten, vor Reinhard so noch nie ausgesprochen und durchgeführt worden. Der Zweck der christlichen Sittenlehre, den Menschen vollkommen zu machen, wie der Vater im

Digitized by Google

Himmel auch ist, mußte einen Haupttrieb der menschlichen Natur, den Trieb nach Vollkommenheit und Reife voraussetzen, und so ist Reinhards ganze Moral zwar auf kein Ding an sich, aber um desto sichrer auf den psychologischen und biblischen Grundstein erbaut, ein Meisterwerk in systematischer Consequenz, das selbst bei ganz abweichenden Ansichten anderweitiger Spekulation, in Anwendbarkeit für Predigerstuhl und Lehrkanzel allen christlichen Confessionsverwandten auf alle Zeiten hinaus einen unerschöpflichen Reichthum zur Belehrung und Erbauung darbieten wird. Bündigkeit gattet sich mit Klarheit, die reifste Belesenheit mit dem hellesten Blick ins Räthsel unsers Selbst. Gewissenhaftigkeit gegen die frühern Aufkäufer hinderte ihn stets in der ursprünglichen Anordnung selbst wesentliche Veränderungen zu machen, und es war daher in den spätern Theilen hie und da eine nachbessernde Wiederholung fast unvermeidlich; allein das Ganze gleicht doch einem Pallast, dessen Baumeister schon bei der Anlage des Hauptgebäudes auf jeden Fortbau beider Flügel vorsichtig gerechnet hat. Ihn nicht ganz vollenden zu können, diesen Bau, und ihm nach Durchführung aller speciellen christlichen Tugendmittel den letzten Kranz nicht aufsetzen zu können, war allerdings der letzte Schmerz des Mannes, dem Predigen für seine erste und oberste Pflichterfüllung, die zahllosen Berufsarbeiten, die ihm als Kirchen- und Konsistorialrath des Königreichs zukamen, für seine zweite, mündliche und schriftliche Berathung der Hunderte, die Weisung und Belehrung bei ihm schöpften, für seine dritte, und die Schriftstellerei, so süß sie ihm auch wenigstens für seine Moral war, erst für seine vierte Sendung galt. Ueber diese Vollendung vorläufig nur so viel: Die ersten zwei Hauptfragen der christlichen Moral, was der Mensch ist und was er werden soll, waren in den ersten 3 Theilen abgehandelt worden. Nun war noch die Beantwortung der dritten Frage übrig, wodurch der Mensch das werden könne, was er werden soll, oder mit einem Wort die christliche Asceti k, die Reinhard anfangs im vierten Theil zusammenzufassen sich vorgenommen hatte. Aber bald fand der zur erschöpfenden Vollständigkeit überall hin ausgreifende Mann, daß die ihm zuströmende Fülle in einem einzigen Band nicht umschlossen werden könne. Erst mußte die so oft bezweifelte Verbesserlichkeit der menschlichen Natur bewiesen werden. Mit diesem Beweis beginnt der vierte Theil seiner Moral, wo über das Problem, welches Herdern in seinen Ideen so vielfach beschäftigte, ob die Weltgeschichte diese Verbesserlichkeit erweise, die befriedigendsten Aufschlüsse mitgetheilt werden. Auch hier beurkundet Reinhard seine Weihe zum Geschichtschreiber. Aber zu dieser Verbesserlichkeit gehört eine höhere Hülfe, wie sie das Evangelium lehrt. Hier mußte die ganze, durch Mystiker und Vernünftler so oft misverstandene Lehre von den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes von ihrer practischen Seite gezeigt werden. Darauf die hier zum erstenmal so vorgetragene Lehre von den Motiven und Beweggründen zum Guten. Und nun erst, nachdem 5 Grundsätze

Digitized by Google

zur Beurtheilung der Tugendmittel angegeben worden waren, die lichtvolle Aufstellung und Beurtheilung derselben im Einzelnen. Mit der Hererzählung dieser Tugendmittel tritt nun der Verfasser in die eigentliche moralische Uebungslehre und Gymnastik ein, das heißt in die wissenschaftliche Erklärung aller der Mittel und Regeln, welche man zur Ausrottung des Bösen und zur Erlangung des Guten, nach den Vorschriften der Vernunft und des Evangelii von jeher gebraucht hat oder noch brauchen könnte. Welch ein Feld von Erscheinungen und Verirrungen innerhalb und außerhalb des weiten Gebietes der Mönchsascetik und der Mystik thut sich hier auf! Durchwandert man an der Hand dieses kundigen Mystagogen die ganze wunderbare Gallerie dieser oft an schwärmerischen Wahnsinn, oft an die erhabenste Selbstverläugnung gränzenden Bestrebungen, so wird man zweifelhaft, ob man mehr die tiefe Belesenheit oder den practischen Blick oder die besonnene Darstellungsgabe des gelehrten und frommen Verfassers bewundern soll. Der Haupteintheilung in Mittel, denen etwas sinnliches beigemischt ist, und in reingeistige Tugendmittel getreu, verfolgt der Verfasser bis zu Ende des 4ten Theils alle die sinnlichen Tugendmittel, welche in der Natur gegeben sind. Der fünfte und letzte Theil, von welchem beim Absterben des Verfassers wirklich schon 12 Bogen abgedruckt und auch von ihm noch revidirt worden waren, fängt mit den sinnlichen Beförderungsmitteln der Tugend an, welche durch die christliche Religion ausdrücklich empfohlen und vorgeschrieben werden, wo über den Gebrauch der heiligen Schrift, den öffentlichen Gottesdienst und die beiden Anstalten der Taufe und des Abendmals die letzten geprüftesten Ansichten, gleichsam so viel Vermächtnisse an Mitwelt und Nachwelt, aufgestellt sind. Dann kommen in einer zweiten Abtheilung alle schon früher (§. 430) angegebenen reingeistigen Tugendmittel, die sich theils auf uns selbst beschränken, (Sammlung des Geistes, Selbstprüfung, Selbstbeobachtung, Selbstgenuß,) theils auf andere Gegenstände gerichtet sind, (fromme Contemplation), theils ganz allein auf Gott sich beziehn, (fromme Stimmung des Gemüths und Gebet.) Den Beschluß machen für die Besserung des Willens das Festhalten fruchtbarer Grundsätze und Lebensregeln, die willkührliche Uebung der Selbstverläugnung und das sorgfältige Wachen über uns selbst. So weit geht auch die Handschrift des Verfassers, nur daß freilich die letzten Bogen weder die letzte Feile in der Reinschrift, noch die erläuternden Anmerkungen, die er allezeit erst dem schon zum Druck fertigen Manuscript am Rande beizuschreiben pflegte, erhalten konnten. Denn in diesem Geschäft unterbrach ihn der Ruf in höhere Welten. — Nun läßt sich auch leicht übersehn, was im Plane des Verfassers noch ganz unausgeführt blieb. Durch die Bearbeitung der sinnlichen und geistigen Tugendmittel, womit der Verfasser die Feder niederlegte, war doch nur der erste Haupttheil seiner Ascetik die Uebungslehre oder moralische Gymnastik, vollendet. Der zweite Haupttheil, der vollendende

Digitized by Google

Schlußstein des ganzen kunstreich geordneten Gebäudes, die moralische Pädagogik und Erziehungslehre, ist ganz in der Idee des Verfassers geblieben. Hier sollte historisch verfahren und die innere Geschichte eines sich bessernden und zur Vollkommenheit aufstrebenden Geistes nach den Hauptveränderungen, welche dabei einzutreten pflegen, (49) entworfen werden. Ja hier sollte gleichsam das Ideal eines christlichen Weisen aufgestellt und, wenn der Ausdruck gestattet wird, gewissermaßen eine Besserungs-scala gegeben werden, um immer genau zu wissen, wie weit man mit sich selbst gekommen sey und auf welchen Grad die stünden, an deren sittlichen Besserung eben jetzt zu arbeiten unser Beruf ist. Ein kühnes Unternehmen fürwahr, das nur einem solchen Meister auf einem so hohen Standpunkte eigener Prüfung und Beobachtung nach einem 30jährigen täglichen Studium und Nachdenken über diese Materie zur Zufriedenheit gelingen konnte, auf dessen Ausführung er sich aber sehr freuete und auf das er zuweilen in vertrauten Unterredungen, als auf das letzte Ziel seiner Wünsche, sehnsuchtsvoll blickte. Was einst von dem unvergeßlichen Zollikofer gesagt wurde, als er die Predigt von dem Manne, der in keinem Worte fehlte, gehalten hatte, würde auch von Reinhard bei dieser schweren Aufgabe gegolten haben. Nur eigne Unbescholtenheit vermag dem, der solche Vollkommenheit als erreichbares Muster aufstellt, von dem Verdacht der Uebertreibung und eines zwecklosen Fantasiespiels loszusprechen. Möge irgendwo ein Meister aufstehn, der hier die letzte Hand anzulegen würdig erfunden sey!

Dieses Moralsystem ist zugleich als das fruchtbarste Repertorium seiner schon jetzt, alles zusammengerechnet, an 39 Bände betragenden Predigtsammlung anzusehen, auf die auch überall mit großer Bedeutsamkeit hingewiesen, und dadurch ihr practischer Gebrauch fürs christliche Lehramt ungemein erleichtert wird. Unstreitig sind diese Predigten das herrlichste, fruchtbarste Vermächtniß des großen Mannes; das lebendigste, in das Zeitbedürfniß unserer Tage und in die Würdigung unsrer falschen und ächten Aufklärung am kräftigsten eingreifende Erbauungsbuch aller Deutschen, die es mit Gott und seiner heiligen Offenbarung an das zu bessernde Menschengeschlecht wahrhaft gut meinen. Ja, wer sie eine geistige, auf jeder Sprosse sichere Himmelsleiter, die zwei Welten verbindet, zuerst nannte, sagte durch dieses Bild nichts ungereimtes. Sie werden so lange gelesen werden, als unsere Kernsprache selbst besteht, und selbst für diese in spätern Zeiten — das Campesche Wörterbuch nahm zu seinem Schaden keine Kenntniß von ihnen — als die vollgültigste Autorität angeführt werden, da in Proprietät, Angemessenheit und Reinheit des Sprachgebrauchs dieser Redner keinen über sich hat. Ueber Erfindung und Ausführung derselben hat der Meister selbst in seinen Geständnissen zur Gnüge gesprochen. Wächter, Gräfe, Schott, Greiling, D. Blessig in Strasburg und viele andere in und außer Sachsen haben auch über den Periodenbau und die Rhetorik

Digitized by Google

dieſer Predigten viel Treffendes bemerkt. Auch hat D. Tſchirner in ſeinen Briefen, veranlaßt durch Reinhards Geſtändniſſe, mit Freimüthigkeit ſeine eigenen Anſichten darüber mitgetheilt, und (S. 90) das Eigenthümliche der Reinhardiſchen Beredſamkeit als ausübender Kenner zuſammengefaßt.

Seine Predigten werden ſtets als Muſter eines unerſchöpflichen Reichthums in der Erfindung, einer beneidenswerthen Leichtigkeit und Natürlichkeit in der Entwicklung aus dem vorliegenden Texte, einer lichtvollen, ſich von Satz zu Satz unterſtützenden und bis ans Ende der Predigt in Ueberzeugungskraft fortſchreitenden Anordnung und einer ſehr keuſchen in allen Gliedern ſymmetriſch gemeſſenen Beredſamkeit, die nur ein geiſtreicher Lehrling des Demoſthenes und Cicero ſo bilden konnte, nach Inhalt und Form im ſtrengſten Gericht eine hohe Stelle erhalten. Er bildete ſich nach keinem neuen Muſter, wird aber für Tauſende ein lehrreiches, doch in dialektiſcher Kunſt und innerer Kraft unerreichbares Muſter bleiben. Nicht ohne Lächeln hörte er, als auf einer ſeiner Reiſen in einer nahmhaften Stadt er den Gottesdienſt beſuchte, eine ſeiner Predigten mit an, misbilligte aber laut jede allzuknechtiſche Nachahmung und Beſtrebung, in ſeiner Manier zu predigen. Was ſeine Predigten vor allem andern der heilbedürftigen Menſchheit ſo theuer macht, das iſt das innere Feuer eigener Andacht, der unwiderſtehliche Ueberzeugungszwang, der aus jedem Wort derſelben für die wahre Chriſtuslehre ſpricht, der Geiſt, der in ihnen wohnt, und den nur der ihnen einhauchen konnte, der ſelbſt mit dieſer Gelehrſamkeit und dieſem Licht in ſeiner Gelehrſamkeit nach allen Kämpfen des Zweifelns zur vollſten, innigſten Ueberzeugung, daß die Lehre von Gott ſey, gelangt war. Aus der Bibel und auf ſie ſind dieſe Predigten erbauet. Sie werden dauern, ſo lange die Bibel der Troſt der bedrängten und nach Erquickung lechzenden Menſchheit ſeyn wird. Sie ſind auch größtentheils in die holländiſche, däniſche, ſchwediſche, und einige auch in die engliſche Sprache überſetzt, dem Verfaſſer zugeſchickt worden; eine ſehr angefochtene und bitter angefeindete Reformationspredigt hat in der franzöſiſchen Ueberſetzung ſein Geiſtesverwandter, Bleſſig in Strasburg, mit einer köſtlichen Zugabe begleitet. Aber die höchſte Kraft, die heiterſten, beſten Stunden ſeines Lebens weihete auch der Redner dieſen heiligen Reden. Ihm koſtete jede derſelben gleiche Mühe. Von dem Jahre 1809 an begann in Sachſen eine neue Ordnung evangeliſcher Texte. Reinhard erhielt im Jahre 1808 den allerhöchſten Auftrag, für zwei Jahrgänge neue Texte auszuwählen, die dann mit den ſchon herkömmlichen, evangeliſchen Texten und Epiſteln einen regelmäßig zurückkehrenden Perikopen-kreis fürs ganze Königreich bilden ſollten. In der evangeliſchen Hofkirche wurde über dieſe Texte zuerſt und allezeit ein Jahr früher gepredigt. So mußte alſo für dieſe Kirche noch eine dritte Reihe von Texten ausgewählt werden, über welche im Jahre 1811 dort gepredigt wurde, damit ſich die Hofkirche im

Digitized by Google

Jahre 1812 mit allen übrigen Kirchen zum Gebrauche der gewöhnlichen Perikopen wieder vereinige. So erhielt Reinhard Veranlassung, über drei ganz neue Reihen von Texten drei Jahre nach einander zu predigen und nach Anleitung der von ihm nach einem trefflichen Plan gewählten biblischen Stellen manches zur Sprache zu bringen, was in den gewöhnlichen Perikopen kaum berührt werden konnte. Darum sind die letzten 3 Jahrgänge seiner Predigten von besonderer Wichtigkeit, so wie Reinhard überhaupt durch diese höchsten Orts genehmigte Text-Reihe sich für das ganze Predigtwesen ein bleibendes Verdienst vielleicht auch außer Sachsen erworben hat. Besonders angenehm waren ihm die historischen Texte, die er gleich für die erste Text-Reihe nach einer dem Ganzen des Kirchenjahrs zusprechenden Ordnung gewählt hatte. Dadurch erhielten wir jene siebzehn Predigten über die gemeinnützigsten Erzählungen in der Apostelgeschichte, die uns im Spiegel jener ersten Christusgemeinden zur Stärkung und Befestigung in unsern Tagen so viel Göttliches erblicken lassen. Uebrigens war diese ganze neue Auswahl, die durch den laut ausgesprochenen Beifall aller Verständigen längst gerechtfertigt ist, nur reines Zeitbedürfniß, nicht sein eigenes. Er hätte über die alten Evangelien noch zwanzig Jahre neu predigen können. Dies beweisen die von ihm selbst in ein eigenes Buch eingetragenen, noch nicht gebrauchten Sätze zu jeder alten Perikope des Kirchenjahrs. Hätte es der Vorsehung gefallen, ihn noch länger an Leben zu erhalten, so würde der Jahrgang 1812, wo er über die alten Evangelien die interessantesten Themata abzuhandeln angefangen hatte, den augenscheinlichsten Beweis davon geführt haben. (50)

Schwerer, nicht leichter wurde ihm übrigens mit jedem Jahre die Ausarbeitung seiner Predigten. Denn er hatte den schwierigsten Vorgänger, sich selbst, zu übertreffen. Bei der Gewissenhaftigkeit, womit er jeden Vortrag gleich eifrig behandelte, war es ihm auch nicht möglich, eine ihm oft angemuthete Auswahl des Besten zu treffen. Er gab ja stets das Beste, was er nach vorliegendem Texte und Umständen zu geben vermochte. Indeß zeichneten sich die Predigten an gewissen bestimmten Fest-Tagen im Jahre durch ihre wiederkehrende feierliche Veranlassung allerdings aus. Von den Reformationspredigten ist schon die Rede gewesen. Seine Landtagspredigten hatten stets außer der kirchlichen auch eine politische Weihe. Aber auch die Predigten an den drei Bußtagen, die jährlich in Sachsen angeordnet werden, waren größtentheils ächtevangelische Vaterlandsreden. Denn Buß- und Besserungstag, im gemeinen Sinn, müsse jeder Sonntag seyn. An so außerordentlichen Bettagen gezieme sich eine außerordentliche Auffoderung an alle Bürger des Vaterlandes zum Gemeinwohl, das nur durch Religion begründet und befestiget werden könne. So standen die Predigten am Michaelistage fast immer in Beziehung mit dem unsichtbaren Reiche Gottes in der Geisterwelt, (51) die am Feste der Reinigung Mariä waren oft Anweisungen zur christlichen

Digitized by Google

Kinderzucht. Vor allen aber waren die Abendmals-predigten am grünen Donnerstage voll lebendiger Kraft und zeitgemäßer Belehrung über diese erhabene Anstalt. In allen diesen Predigten wäre also schon Stoff genug für eine besondere Auswahl. Doch läßt sich auch noch aus andern Gesichtspunkten eine sehr gelungene Sammlung des Erwähltesten auffassen und veranstalten. (52) Nur ist zu wünschen, daß nicht ungewaschene Hände an diesem heiligen Vermächtnisse sich vergreifen, oder schnöde Erwerblust unter dem Vorwand, den Unbemittelten zu Hülfe zu kommen, diese herrliche Gebilde, in denen kein Wort zu viel, kein Satz ohne organischen Zusammenhang mit dem Ganzen ist, auseinanderreißen, zerstören oder mit unfertiger Zergliederungskunst in entfleischte Gerippe verwandeln möge. Wer uns durch solche Verstümmelungen einen Reinhard in der Nuß zu geben verspricht, wird dem Tadel eines unberufenen Büchermachers kaum entgehen. Er bedenke, daß er etwas thut, was der Unvergeßliche selbst stets misbilligte, wozu er in Absicht auf seine eigene Predigten selten oder doch höchst ungern die Einwilligung gab — die unter seinen Augen verfertigten Auszüge können nicht hieher gerechnet werden — und was er, wo auch davon die Rede seyn mochte, stets mit jener Brücke verglich, über welche nur die trägesten Thiere zur Weide getrieben werden. Endlich möge jeder, der hiezu die Feder spitzt, den Umstand beherzigen, daß die rechtmäßige Verlagshandlung selbst für ein allerdings sehr wünschenswerthes Repertorium und Generalregister zu sorgen und bei dem erstern auf die noch ungedruckten Predigten Rücksicht zu nehmen versprochen hat. — Nur auf Einen Jahrgang unter den bereits Erschienenen sey es uns erlaubt, noch besonders aufmerksam zu machen. Mit ungemeiner Vorliebe arbeitete Reinhard die Homilien über die epistolischen Texte im Jahrgang 1806 aus, deren Werth erst später noch ganz erkannt werden dürfte.

Den höchsten Kraftaufwand kostete ihm übrigens das Memoriren, wobei er oft über die Kunstgriffe einer Mnemonik lächelte, die für ihn wenigstens nicht da war, aber auch mit Recht unwillig auf die wurde, die aus Dünkel oder Bequemlichkeit weder genau concipirten noch memorirten. Denn dies führe stets und ohne alle Ausnahme zur seichtesten Oberflächlichkeit. Und konnte ein Reinhard in seinem Geschäftskreise Zeit dazu finden, wer hat die Stirn, seine Trägheit mit allzudrückender Geschäftslast zu entschuldigen? Es bleibt wirklich wunderbar, wie er bei solchen Anstrengungen fürs Ausarbeiten und Lernen zuweilen in acht Tagen dreimal predigen und in jeder dieser Predigten er selbst seyn konnte. Da betete er, und Gott stärkte ihn mitten unter Schmerzen, schlaflosen Nächten und geschäftvollen Tagen. Daß es endlich diesen Vorträgen, die er, wenn er auch noch so krank die Kanzel bestieg, stets mit dem Feuer hielt, als fände er da nur Genesung, nicht an ächter Gemeinfaßlichkeit fehlte, beweist der Umstand, daß mehr als die Hälfte seines gedrängt zahlreichen Auditoriums aus den Bürger-Klassen

Digitized by Google

bestand, die er sich selbst angebildet und gleichsam erzogen hatte, wie er denn überhaupt von dieser Pflicht des Kanzelredners, sich sein Publikum zu erziehn auf dem Lande, wie in der Stadt, gar kräftige Worte zu sprechen wußte und über den Miethlingssinn so vieler, die nur von Pfarre zu Pfarre eilen, sich oft bekümmerte. Mehrere Geschwindschreiber bemächtigten sich seiner Vorträge auf der Stelle. Ihre durch ganz Sachsen versendeten Abschriften stimmten mit den später erst gedruckten fast in jedem Worte überein.

War nun auch sein Oberhofpredigerberuf ihm selbst der heiligste und erste; (13) so war er doch bei weitem nicht der Einzige. Er hatte nur noch einen geistlichen Collegen im Kirchenrathe und Oberconsistorium, den durch seltene Verdienste um Gelehrsamkeit und Kirche gleich ehrwürdigen D. Tittmann. Aber auch dieser hat schon als Superintendent und Ephorus der Arbeit so viel, daß nur ein Mann von so seltener Pflichttreue und Geschäftkunde sie in ihrem fast ungemessenen Umfang so vollenden kann. Auf beiden ruhete also vorzüglich die Mitberathung des Universitäts-, Schul- und Kirchenwesens im Lande, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß sie das Glück genossen, in ausgezeichneten Präsidenten, wie zuletzt noch v. Nostiz und v. Ferber, rastlos-thätige Chefs und lichtfördernde Mitarbeiter, und in den ruhmwürdigen Ministern, von welchen alles Kirchenwesen in Sachsen abhängt, erleuchtete Vollstrecker und Beförderer ihrer Plane zu haben. Sachsen hütete sich stets vor übereilten Maaßregeln und Neuerungen, und ward daher oft beschuldigt, es klebe am Alten. Allein wenn die höchste Gewissenhaftigkeit und Rechtlichkeit, die von dem allverehrten Monarchen selbst ausgeht, es gern im Staat und Kirche im Allgemeinen bei der Verfassung ließ, bei der man sich seit Jahrhunderten wohl befand, schloß dieß doch nie zeitgemäße Verbesserungen aus, die man mit stiller Ueberlegung, bedächtigen, doch sicheren Schritts, ausführte und dabei lieber handelte, als ankündigte. Verfuhr man dabei nach dem Urtheil der vorgreifenden Raschheit langsam; so versperrte man doch auch dem bösen Epimetheus, aber nie dem Lichte, das nur kein Irlicht war, den Zugang. Und ein Mann dieses Lichtes war Reinhard. Er hatte selbst gezweifelt, geprüft und alles Menschenwürdige umfaßt. Er duldete, achtete, faßte jeden Andersdenkenden. Der wahre Rationalist war ihm sogar in einem gewissen Sinne ehrwürdig. Nur alle halbe Maaßregeln und also auch alle halben Aufklärer waren ihm verächtlich. Die Deutler und Krämer im Tempel mochte er nicht haben, und ihnen allen, glaubte er, gelte was dort dem Engel der Gemeine zu Laodicea geschrieben wird. Der erhabene erste Reformator von Wittenberg war in diesem und vielem andern sein Vorbild. Zu irgend einer Verfolgung oder harten Maaßregel gegen Andersdenkende ist es, so lange Reinhard etwas galt, nie gekommen. Wer nur immer seine Lektion gut lernte, war ihm schon angenehm. Ueber das Innere richte nur Gott! Darum ist sein Ansehn und sein Einfluß in

Digitized by Google

Sachsen eben so sehr nach dem, was er verhindert, als nach dem, was er gefördert hat, zu messen. Denn nicht immer und bei allen herrschte gleiche Schonung und christliche Klugheit. Er war eine Stütze des Protestantismus; aber er haßte alle Polemik, die nie bekehrt, stets erbittert. War er den Vereinigungsversuchen, die in unsern Tagen wieder so oft und so laut zur Sprache kamen, abgeneigt, so geschah auch dieß, weil der weltkluge Mann in den Zeichen der Zeit noch keine Hoffnung zu einem wahren Henotikon entdeckte, in den meisten Annäherungen nur starre Gleichgültigkeit oder leichtsinniges Fantasiespiel erblickte, und dabei völlig der Ueberzeugung seines genau unterrichteten Freundes Bleſſig in Strasburg war, daß bei allen diesen Vorschlägen bei der entgegengesetzten Partei nicht von Vereinigung, sondern von Wiedervereinigung die Rede sey. (54) Er begleitete der Licht liebenden und fördernden Katholiken, Carl und Leander van Eß, Bibelübersetzungen selbst mit seinem empfehlenden Vorwort, ermunterte in seinen Kanzelvorträgen laut zu freundlicher Schonung andersdenkender christlichen Brüder, (55) hatte aber auch die Freude zu sehen, daß fromme katholische Prediger und geistliche Schriftsteller aus fernen Gegenden kamen, um ihn zu sprechen und predigen zu hören. Es blieb ihm nicht unbekannt, daß der Absatz seiner gedruckten Predigten und seiner Moral eben so stark bei Römisch-Katholischen, als bei seinen Glaubensverwandten sey, und daß noch heute im geistlichen Seminarium zu Wien seine Schriften vorgelesen werden. Natürlich! der Vorwurf, der doch wohl manchen redlichen Protestanten schon in Verlegenheit setzte, daß unsere Religion der Mündigen aller beruhigenden Grundveste ermangle, traf ihn nicht. Denn er hatte ja stets eine feste Glaubensnorm vertheidigt und an den biblischen Lehren und den darauf erbaueten symbolischen Büchern nicht gekünstelt, noch davon abgedungen. Und auch hier hatte der beharrlich-ausdauernde Mann, der noch vor wenig Jahren wegen einer Predigt, die aus seiner innigsten Ueberzeugung floß, manches harte Urtheil in kritischen Blättern erfahren mußte, die sanfte Genugthuung, viele der Verirrten und vom Neuerungsschwindel Ergriffenen zur festern Basis zurückkehren zu sehen und in vielen kritischen Blättern eine ganz andere Stimmung zu erleben. Wo es frommte, wo es den Unbesonnenen warnen oder den Thoren bessern konnte, sagte er stark und unverholen seine Meinung. Sonst leitete höchste Besonnenheit und umsichtige Behutsamkeit seine Schritte. Daher war er stets ein vortreflicher Unterhändler und glücklicher Geschäftsführer, wozu es ihm bei so vielen Berufungen tüchtiger Männer zu wichtigen Universitäts- und Schulstellen, die ihm oft aufgetragen wurden, bei Vermittlung und Ausgleichung mit andern Behörden, bei Umgestaltungen und Reformen der wichtigsten Lehranstalten des Landes, bei Revisionen dieser Anstalten, bei der speciellen Aufsicht über die zwei Landschullehrer-Seminarien in Neustadt-Dresden und Weißenfels, bei liturgischen Veränderungen, bei Gutachten und Rathschlägen, die ihm

Digitized by Google

auch aus andern protestantischen Ländern wegen neuer Einrichtungen und kirchlichen Verbesserungen abgefordert wurden, bei einer höchst ausgebreiteten und gehaltreichen Korrespondenz, an fast täglicher Veranlassung gar nicht fehlte. Vor allen lag ihm die Bildung der Jugend am Herzen, daß sie besser werde für bessere Zeiten. Für die gelehrte Erziehung, meinte er, sey durch die drei Fürstenschulen und eigenen Alumneen in Leipzig, Dresden, Budissin, Schleußingen u. s. w. hinlänglich gesorgt. Und da war ja auch, nicht selten durch seine Mitwirkung, vieles den Fortschritten der Zeit aufs zweckmäßigste eingerichtet worden. Mit Freuden blickte er auf das Gedeihen der Seminarien der Landschullehrer in Sachsen und ermunterte die Männer, die durch Beruf oder freien Entschluß hier aufs thätigste eingriffen. Möge ein Dinter, ein Frisch darüber öffentlich Zeugniß ablegen. Ohne Geräusch waren die kärglichen Besoldungen vieler Landschullehrer verbessert, mit Nachdruck war der bisherigen unverantwortlichen Vernachlässigung des Schulbesuchs gesteuert, durch ausgesprochenen Beifall und schnellere Beförderung war die Mitwirkung der Geistlichen an jedem Orte bethätigt worden; und es bekümmerte ihn oft, wenn er vernehmen mußte, daß Amtleute und Obrigkeiten hier gewissenlos und saumselig verfuhren. Nur mit den eigentlichen Bürgerschulen in größern und kleinern Städten sey es, das äußerte er unverholen, noch nicht zum Besten bestellt; das Beispiel der treflich organisirten Dresdner, Leipziger, Naumburger Bürgerschulen sollten wenigstens ein Dutzend Städte in Sachsen, deren Lyceen und lateinische Schulen nur fortkränkelten, nachahmen. Aber es müsse bei guten Wünschen bleiben, da bei den eifersüchtig bewachten Patronatrechten so etwas nur von den Vätern der Stadt selbst ausgehn könne. Erwartungsvoll blickte er auf die neue Schöpfung in Zittau, mit Sehnsucht sah er den so dringenden Verbesserungen des weiblichen Unterrichts in der Hauptstadt und in der Provinz entgegen. So wirkte er überall und unabläßig in Geduld, Hoffnung, Liebe. Und diesen treuen Eifer bis in den Tod erkannte und schätzte auch sein König, der, als Reinhard vom Preußischen Hof im Jahre 1808 einen sehr glänzenden Ruf erhielt und ihn bescheiden und uneigennützig ablehnte, seine wahre Zufriedenheit mit seiner Amtsführung auf eine ausgezeichnete Weise erklären ließ. — Bei der redlich errungenen Wahrheit felsenfest beharren, sich selbst stets gleich bleiben, nach jenem alten Simonideischen Spruch an Händen, Füßen und Sinn ein kubischer Mann seyn, (56) das war sein Stolz und sein Charakter. Daher hielt er auch bei der Freundschaft treu und fest; und es hielt sehr schwer, wenn er einem Manne, den er erkannt und geprüft zu haben glaubte, diese aufkündigen sollte.

Harmonisch geordnet und im strengsten Ebenmaaß war bei ihm alles. Seine einzige Liebhaberei war, sein Wissen zu berichtigen und zu vermehren und darum, nicht zur Schau, war seine eben so zahlreiche als erlesene Bibliothek, aus der er immer wieder

Digitized by Google

das Unnützgewordene ausschied, ihm das liebste unter seinen leblosen Umgebungen. Rastlose Thätigkeit und Arbeitsamkeit war sein Lebensprinzip und die Lebensluft, in der allein die Flamme sich bewegte, die wir Seele nennen. Sie verglomm, als jene Thätigkeit aufhören mußte, um an einer Sonne, die über alle Sonnen ist, sich auf immer wieder zu entzünden. —

Wär' es uns gelungen, durch alles, was gesagt worden ist, einen auch nur mittelmäßig gelungenen Versuch zur Lösung des Räthsels zu machen: wie Reinhard bei solchem Arbeitsdrang und mit einem so schwächlichen Körperbau sein 60stes Jahr erreichen und mit ungeschwächter Heiterkeit und unzerstörbarem Gleichmuth bis zum letzten Hauch ausdauern konnte: so wäre die Absicht dieser Blätter vollkommen erreicht.

Lasset uns munter werden in seinem Andenken zur christlichen Thätigkeit, Demuth und Standhaftigkeit. Denn das ist die Ehre der Todten, die in uns fortleben und durch die wir fortleben, daß wir an ihrer Stärke auch erstarken und uns vollenden, wie sie vollendet wurden!

Es sind dem Hinweggegangenen viel Thränen geflossen, viele rührende Todtenopfer gebracht worden, und einige fromm gedachte, schön ausgeführte Stiftungen werden, mit seinem Namen bezeichnet, in Seegen auch auf die Nachkommen fortwirken. Den 10ten Sept. früh um 7 Uhr wurde D. Franz Volkmar Reinhard, was sterblich an ihm war — so laß man auf der Metalltafel des Sargs, die seine Hülle umschloß — in die Rathsgruft des Böhmischen Kirchhofs beigesetzt. Zwischen einer Doppelreihe innigbetrübter Zuschauer ging der Zug von seiner Amtswohnung bis zur Grabstätte. Die drei ehrwürdigen Staats- und Conferenzminister, die Grafen v. Hopfgarten, v. Hohenthal und Hr. v. Nostitz folgten zu Fuße dem Sarge. Ihnen der Präsident v. Ferber, die Mitglieder des Oberconsistoriums, die Geistlichkeit und was sonst zunächst sich anschließen konnte. Höchst gemüthvoll und in jedem Wort bedeutsam war die am Grabe von seinem treuesten Freunde und nächsten Collegen an der evangelischen Hofkirche D. Hacker gesprochene Rede, die auch sogleich gedruckt wurde. (57) In öffentlichen Blättern erklangen Stimmen des tiefsten und beredtesten Schmerzes, die, gesammelt, ein ganzes Bändchen Parentalien, oder, in der Sprache eines frühern Jahrhunderts zu reden, einen ganzen Cypressenhain bilden würden. Der alles Gute klug fördernde Superintendent der Weißenfelser Diöces, M. Schmidt, feierte, als Ephorus des Schullehrerseminariums zu Weißenfels schon am 23. Sept. Reinhards Andenken im schönen Betsaale des Seminargebäudes durch angemessene Gesänge und Anreden in Gegenwart aller gebildeten Einwohner der Stadt. Die wohlgeordnete Feier hinterließ gewiß in den Gemüthern aller Anwesenden, besonders aber der 48 Jünglinge, die zuletzt mit dem Superintendenten in feierlichem Zuge das Bild Reinhards in ihrem Lehrsaale weiheten, gute Entschlüsse in dankbaren Erinnerungen. „An deiner Urne, unvergeßlicher Reinhard, geloben wir alle, und Gottes Geist stärke uns, so wie du zu denken und zu leben!“ (58) Nie werden diese Worte in der Seele eines jener Zuhörer verklingen. — Einige Tage später,

Digitized by Google

den 27. Sept., veranstaltete der hochverdiente Rector der Fürstenschule Pforte D. Ilgen im großen Bet- und Versammlungssaale jener ehrwürdigen Erziehungsanstalt von 160 Jünglingen, die man wohl mit Recht die Blüthe des Königreichs nennen mag, mit Theilnahme aller Lehrer und ihrer Familien ein rührendes Erinnerungsfest an diesen väterlich gesinnten Wohlthäter, dessen Theilnahme sie sogar ihre Wiedergeburt mit verdankte. Der Musikchor sang zuerst in langsam feierlichen Gängen den alten klösterlichen Gesang: ecce quomodo moritur justus, der für jeden Portenser, wenn sein Tod dort verlautet, abgesungen wird. Dann recitirten zwei wackere Zöglinge des Instituts, mit untermischten passenden Musikstücken, von ihnen selbst gedichtete Elegien, Wagner eine lateinische, Ackermann eine deutsche. Ist das euer Helicon? Diese von Reinhard einst bei einem Besuch in Pforte ausgesprochne Frage an die Alumnen, klang auch in diesen elegischen Liedern zurück. (59) Durch Veranstaltung des schönen Bundes von Menschenfreunden, der Gesellschaft zu Rath und That in Dresden, deren Mitstifter und thätiger Unterzeichner Reinhard gewesen war, ward am 9. Nov. in der zu musikalischen Vereinen so schicklichen Neustadt-kirche dem Vielbetrauerten eine musikalische Todtenfeier von den Mitgliedern der Dreisigschen Singacademie und der philharmonischen Gesellschaft geweiht. Es mochten gegen 180 Ausübende, gegen 2000 Zuhörende versammelt seyn. Kaufmanns himmlischtönendes Harmonichord vom Altar her, Schichts herzerhebende Composition des Gellertschen Liedes: nach einer Prüfung kurzer Tage, Mozarts Andacht-beflügelndes Requiem, mit Präcision von dem schwarzbehangnen Orgelchore vorgetragen, erfüllte die Zuschauer, die alle schwarz gekleidet erschienen waren, mit stiller Rührung. Ein Geist wehete durchs Ganze. (60) Die Einnahme, durch nachgetragene Subscription auf 1000 Thaler erhöht, wurde nach der Abstimmung der Mehrzahl zur Stiftung einer mit Reinhards Namen belegten Freistelle im Friedrichstädter Erziehungsinstitute, wodurch die Freimaurerei in Sachsen ihre wohlthätige Wirksamkeit beurkundet, angewendet. — In Leipzig trat M. Dyk in Verein mit mehreren ehrenwerthen Männern auf, die ihre Namen unter die Ankündigung setzten, um eine Todtenfeier auf Reinhard und in Reinhards Geist zu veranstalten. Sie fand am Schluß des Kirchenjahrs den 28. Nov. wirklich statt. Im Concertsaale des Gewandhauses wurde eine vom Capellmeister Weber in Berlin früher und für einen andern Zweck gesetzte Trauermusik nach einem neu untergelegten Text unter dem Titel: die Grabstätte Reinhards, von den Mitgliedern beider Leipziger Singakademieen vor einer sehr zahlreichen Versammlung in großer Vollkommenheit aufgeführt, wobei im Ton und seelenvollen Vortrag Luthers Zuruf, so wie die Solopartien des ersten Recitativs und die Arien sich auszeichneten. Nach der Ouverture zu Haydns sieben Worten prieß der Professor D. Zschirner Reinhards Verdienste als Kanzelredner mit angemessener Beredsamkeit. „Ein bleibenderes Denkmal, so schloß sich diese Rede, als wir ihm zu stiften vermögen, hat der Vollendete sich selbst gegründet, in dem Guten, das er stiftete und in den Werken seines Geistes. — Was wir in Reinhard liebten, achteten und bewunderten, ist unvergänglich und ewig.“ Man hatte auf eine Einnahme gerechnet, die wenigstens 1000 Thlr. reinen Ertrag gäbe und die Subscription betrug, da mehrere Auswärtige bereitwillig Theil nahmen, sogar 1180 Thaler. Die Zinsen des in den Staatsanleihen angelegten Kapitals von 1000 Thalern bilden einen Prämienfond für die besten Ausarbeitungen über einen von der theologischen Fakultät in Leipzig aufzugeben-

Digitized by Google

den Text zu einer Predigt, wobei alle sächsische junge Theologen sich auszeichnen können. Die Preisvertheilung dieser Stiftung zur Erinnerung an Reinhard den Kanzelredner wird stets an seinem Sterbetag den 6. Nov. statt finden und ein eigener Comité aus Männern der Universität und des Magistrats führt die Obhut über diese Reinhardische Stiftung.(*) Auch in Chemnitz ward in den Abendstunden des letzten Adventsonntages am 20. December durch Vereinigung edler Männer, an deren Spitze der mit Wort und That wirksame Superintendent M. Unger stand, zu Reinhards Andenken in der Kirche, neben welcher er im Jahre 1803 eilf Wochen lang eine so schmerzliche Prüfung ausgehalten hatte, durch Mozarts Requiem eine sehr zweckmäßige Todtenfeier begangen. Es war ein glücklicher Gedanke, an Reinhards Urne Reinhards eigenen Aufruf hören zu lassen. So wie man einst an Klopstocks Sarge in der Kirche zu Ottensee nur eigene Worte Klopstocks hörte, so ward hier aus Reinhards Himmelfahrtspredigt (Jahrg. 1801. Th. 1. S. 445.) dem Verewigten durch ihn selbst parentirt. Uebrigens erhielt auch die bei dieser Feier empfangene Summe eine würdige Bestimmung im Geiste dessen, dem dieß wohlgeordnete Erinnerungsfest geweiht wurde. Manches andere fromme Todtenopfer ward ihm an andern Orten in und außer Sachsen dargebracht, manches wird noch in der Zukunft gebracht werden. Wer aber eine seiner Predigten mit Andacht ließt und beherzigt und darnach thut, der bringt ihm heute noch die gefälligste Todtenweihe.

Nur wenig von den ungezählten Verehrern Reinhards konnten den Mann, in dessen Predigten sie Worte des Lebens fanden, von Angesicht sehen. Um so verzeihlicher der Wunsch, sein Bildniß zu besitzen. Seine Erfüllung ist zu verschiedenen Zeiten mit ungleichartigem Erfolge versucht worden. Der unvergleichliche Seelenmaler und Veteran, Prof. Graff in Dresden, den Reinhard als Künstler und Mensch hochhielt und auch wohl zum Abendbrot und Tischgespräch zu sich einzuladen pflegte, malte ihn schon im Jahre 1793 mit charakteristischer Wahrheit. Dieß Portrait ist in kleinerm und größerm Format, in Linear- und punctirter Manier so oft in Kupfer gestochen worden, daß es gleichsam stehender Typus wurde. Zuerst und am vorzüglichsten von Pfeifer in punktirter Manier für des wackern Nürnberger Kunsthändlers Frauenholz Portraitreihe merkwürdiger Männer; dann von Lips, auch sehr brav, in Linearmanier für Tellers Magazin, wieder von einem andern Künstler vor dem 4ten Band der neuen allg. deutschen Bibliothek und wo sonst nicht? Nach einem spätern Miniaturgemälde von Demiani durch Krüger gestochen steht es vor dem ersten Band seiner Opuscula. Doch ist wenig Aehnlichkeit in den zuletzt genannten Stichen. In Aquatinta ist er von Günther in Dresden und Hassel in Nürnberg (letzteres in der Seidelschen Buchhandlung zu Sulzbach) gestochen. Allein Reinhard hatte in den letzten Jahren durch anhaltende Kränklichkeit gealtert, oder doch ernstere Züge erhalten. Vor 3 Jahren malte ihn daher sein geliebter Schwager, der jetzige Kreiscommissarius Major v. Charpentier, ein Kniestück in Lebensgröße in Oel, welchem das einstimmige Urtheil aller Freunde wegen der sprechenden Aehnlichkeit des Mannes, so wie er sich uns zuletzt darstellte, gern den Preis zuerkannte. Nach diesem hat der rühmlichgekannte Dresdner Künstler Chr. Fr. Stölzel den Kupferstich verfertigt, dem dieser Nekrolog zur Begleitung dient. Beengt war die Zeit, die dem Künstler zu diesem Stich vergönnt werden konnte. Er hat geliefert, was nach den Umständen nur

Digitized by Google

immer möglich war. Den begeisterten Blick des ernsten Denkers, wie ihn der Maler faßte, vermochte freilich kein Kupferstich ganz wiederzugeben. Was dem geweiheten Denker durch die Bibel, worauf seine Hand ruht, aufgeschlossen, das Heiligste war, sagt das aufgerollte Blatt. Sein Blick scheint übrigens im Urbilde nichts düsteres noch zweifelndes zu haben. Es ist vielmehr, als ginge in dem Moment, den der Maler faßte, der Glaube zum Schauen über und als wolle er rufen: Ja, du bist die Wahrheit! Bei einem denkenden Künstler ist selbst in den Umgebungen nichts ohne Bedeutung. Reinhard hatte die Büsten Luthers und Klopstocks in seinem Studirzimmer, beide von Schadow's treflicher Arbeit. Die des Demosthenes vor sich stehn zu haben, hätte dem wahrhaft bescheidenen und anspruchlosen Mann viel zu anmaßend geschienen. Aber dem Maler mußte es gestattet seyn, dem deutschen Redner, der in Demosthenes ungeschminkter Einfalt und männlichem Nerv der Ueberredung nach seinen eigenen Geständnissen (S. 52) sein höchstes Muster erkannte, in sinnvoller Andeutung diese Büste an die Seite zu stellen. (62)

Eine zweite als Zugabe gewiß willkommene Kupfertafel bringt uns in der Mitte das Fac Simile der Reinhardischen Handschrift vor Augen. Man wählte absichtlich den Anfang einer Predigt, die er in Wittenberg 1786 hielt (gedruckt im 9ten Theil des Prediger-Magazins), theils um die Form seiner Predigtconcepte darzustellen, die er bis zuletzt beibehielt — es waren immer 6 Quartseiten mit einem etwa daumenbreiten Rand — theils um seine Handschrift aus der Wittenberger Periode kenntlich zu machen. Die gleichsam officielle Unterschrift ist nach einer Quittung genommen, die er ein Jahr vor seinem Tode ausstellte. Er schrieb in den ersten Jahren seines Lehramts in Wittenberg oft zur Bewunderung fein und enge, vergrößerte und erweiterte aber in der Folge, um seine schon sehr angegriffenen Augen zu schonen, seine Handschrift. Unten ist die Gedächtnißmünze, welche der Münz-Graveur Krüger der Jüngere 1794 in Silber auf ihm ausprägte, wozu ihm der Bibliothekar und nachmalige Hofrath Daßdorf, ein treuer Freund Reinhards, das Horazische Motto gab. Da der Stempel dazu nicht mehr vorhanden ist, gehört schon jetzt diese Münze zu den Seltenheiten. Oben ist in leichtem, doch treuem Umriß die Büste angedeutet, welche auf Veranstaltung des auch den Todten noch mit Liebe umfassenden hochverehrten Conferenz-Ministers Grafen v. Hohenthal-Königsbrück durch den Inspector des Mengsischen Museums, den Bildhauer Matthäi, nach einer Form, die über dem Todten genommen wurde, und nach ergänzenden Porträtvorstellungen mit sprechender Aehnlichkeit und Wahrheit gebildet worden ist, ein wünschenswerthes Besitzthum für manchen Hörsaal und für alle, die auch außer Sachsen in Reinhard den deutschen Mann und christlichen Redner ehren. (63) Endlich glaubte man auch sein Familiensiegel hinzufügen zu müssen, welches unten zwischen den Münzbildern zu sehen ist. Reinhard hatte darüber von seinem Vater folgende Ueberlieferung empfangen. Sein Urgroßvater habe als Stallmeister eines Pfalzgrafen und Herzogs von Sulzbach seinem Herrn auf der Jagd das Leben gerettet und dafür den heiligen Georg mit dem Lindwurm zum Wappen bekommen, der seitdem das Familiensiegel wurde. Früher führten seine Vorfahren einen Fuchs im Wappen, auf den ein Blitzstrahl herabfährt, also eine sogenannte Devise parlante. Denn offenbar hatte die Familie ursprünglich mit Renard einerlei Namen. Dieß war aber auch der Grund, warum sich unser Reinhard, der erste in seiner Familie, wieder mit dem d schrieb, da er (Geständnisse S. 18) die Schreibweise seiner näch-

Digitized by Google

Vorfahren, die sich Reinhart schrieben, so auf den Ursprung zurückführen zu müssen
bte. — Unter so vielen andern, zum Theil auch wohl misrathenen Versuchen, Rein-
s Bildniß zu vervielfältigen, mögen endlich auch noch die von den Dresdner Gra-
s Höckner und Tettelbach d. J. sehr sauber geschnittenen Ringsteine mit Reinhards
filbildniß (wovon ein Carniol fertig geschnitten mit 4 Ducaten bezahlt wird) und die
dem kunstreichen Glasmaler Mohn auf Gläser und Tassen gemalten, sehr ähnlichen
lhouetten wohl noch einer empfehlenden Erwähnung verdienen. Doch eitel ist aller
ilderdienst, wenn wir das Bild seiner Tugenden und das Wort, das er so rein ver-
ndigte, nicht in unsern Herzen tragen! Erinnern wir uns, was dort, freilich bei ei-
r ganz andern Veranlassung, die tiefgekränkte Agrippine dem römischen Imperator zu-
ef: nicht in die stummen Bildnisse ist der göttliche Geist übergegangen, (non in effi-
ies mutas divinum spiritum transfusum, Tacit. Ann. IV, 52).

Anmerkungen.

1) Predigten 1804. Th. II. S. 104 ff.

2) S. Reinhards Moral, Th. V. S. 185 f.

3) Die mit neuen Wohnzimmern und Sälen versehene, mit 4 Collaboratoren und einem neu hinzugekommenen Professor erweiterte und größtentheils nach dem Muster von Schulpforte eingerichtete Fürstenschule zu St. Afra wurde am 17. Nov. 1812 durch einen feierlichen Actus eingeweiht. Am 17. Dec. veranstaltete der Adjunctus des Rectorats M. König eine würdige Todtenfeier auf Reinhard zu St. Afra.

4) Joh. v. Müllers Werke VIII, 236. 260. 263. Briefe an seinen ältesten Freund in der Schweiz (Zürch, Fueßly 1812.) S. 269.

5) Pyrrho und Philalethes, Sulzbach, Seidel 1812. Ein ehrwürdiger Greis, der geh. Bergrath und Ritter v. Crell in Gottingen, spricht hier am Ende seiner rühmlichen Laufbahn noch einmal seine Ueberzeugungen aus, die in Absicht auf Physicotheologie und teleologische Beweise mit den von Reinhard auch anderwärts geäußerten (Moral IV, 491. V, 163) völlig übereinstimmen. Der Verf., der Anfangs seinen Namen durchaus nicht genannt wissen wollte, hat uns erlaubt, ihn nun öffentlich auszusprechen.

6) In die auch öffentlich bekannt gewordenen Erzählungen ist manche Unrichtigkeit eingeflossen, deren Ungrund jeder sogleich fühlen muß, der es weiß, wie abgeneigt Reinhard aller Repräsentation und Empfindsamkeit war. Man denke z. B. an den zärtlichen Abschied von seinen Pappeln, an die Lectüre in Klopstock u. s. w. Wir sind jetzt über dieß alles durch einen im Morgenblatt 1813. N. 23. abgedruckten Brief der verehrten Gattin des Verewigten völlig ins Klare gesetzt. Auch dürfen wir von seinem ihm am nächsten stehenden Collegen, dem Hofprediger D. Hacker darüber noch mancherlei Aufschlüsse hoffen.

7) Jahrg. 1801. Th. I. S. 449. Auch diese Stelle wurde in Reinhards Todtenfeier zu Chemnitz den 20. Dec. 1812 nicht ohne sichtbare Rührung ausgesprochen.

8) Einem Fortsetzer von Walchs Religionsstreitigkeiten möchte diese Predigt (Jahrg. 1800 II, 269) wohl einen eigenen Artikel dargeboten haben. Das Hauptsächlichste findet man zusammengestellt in der Schrift: Sieg der aufs neue angefochtenen Lehre von der freien Gnade Gottes, Leipz. 1804. wozu später noch ein Anhang erschien. Die offizielle Publizität dieser Predigt hatte Reinhard weder veranlaßt noch gemieden. Man lese und erwäge den Eingang! Heilige Gewissenssache wars ihm, an dem Tage sich einmal über den Lehrsatz auszureden, dem unsere Kirche vornehmlich ihr Daseyn verdankt. Reinhard war ein Mann von der höchsten moralischen und politischen Consequenz. Er konnte nun einmal seiner Ueberzeugung nach am Reformationsfeste nur im Sinne der ersten Reformatoren sprechen, wußte aber so gut als Teller in seinem Brief an Reinhard über die Grenzen der göttlichen Gnade, Leipzig 1801. daß der Ausdruck freie Gnade selbst älteren Orthodoxen mißfiel. Wenn nur der Unverstand nicht ganz andere Motiven bei dieser Predigt gewittert hätte!

9) Daher aber auch vorzüglich die lauten Vorwürfe: er sey stolz und ehrgeizig gewesen. Hätte doch jeder, der diesen Tadel aussprach, die innerkünftelte Bescheidenheit beobachten können, womit er sich über das, was er schrieb und leistete, ausdrückte, und wie wenig er sich in allem selbst gnügte. Freilich wenn man ihm unreine Absichten zutraute, wenn Schüler über seine Werke zu Gericht saßen, blieb er nicht fühllos. Seine Geständnisse wurden durch eine Kritik in der Hall. Lit. Zeit. veranlaßt. Aber wie zeigt er in diesen

Digitized by Google

selbst, wie geläufig ihm das alte Winzerwort, das propria vineta caedere sey! Doch das wars auch nicht, was jenen Tadel veranlaßte. Allein der Mann, der nur der Pflicht lebte und alles mit ganzer Kraft machte, konnte Trägheit, Hatbheit, Mittelmäßigkeit, Kriecherei, Weitschweifigkeit durchaus nicht ausstehn und kannte die Versüßungsformeln nicht, welche die falsche Duldsamkeit, die Nachsicht giebt, um sie zu erhalten, so wohlfeil spendet. Schwarz hieß bei ihm nicht grau. Alles was sich also einräumen läßt, ist, daß er schriftlich und mündlich die Eigenliebe anderer zu wenig schonte und überhaupt die Kunst nie üben wollte, die schon Pascal die konventionelle Lüge des Lebens heißt.

10) Predigten, Jahrgang 1804. I, 2 ff.

11) Jahrg. 1796. I, 249. vergl. die Vorrede zur 1ten Ausgabe S. VIII. Dieselbe Ueberzeugung spricht in seiner Moral. Sie war eins mit seiner unwandelbaren Vorstellung von der Sinnlichkeit und Schwache des Menschen im ungebesserten Zustande.

12) Νᾶφε καὶ μέμνασ' ἀπιστεῖν· ἀρθρα ταῦτα τῶν φρενῶν. ad Ait. I, 19. S. Schweighäuser zum Polybius Vol. VIII. p. 375. Daß νᾶφε durch wache übersetzt werden müsse, lehrt Suidas s. v.

13) Hanc quasi fabulam eventorum nostrorum. Cicero ad Div. V, 12, 19.

14) Reinhard gab der sächsischen Geistlichkeit den Gebrauch des eigenen Haares zurück. Der Mangel einer Perrücke erregte bei seinem Eintritt in die Fakultät in Wittenberg lautes Murren. Er wieß auf die Bildnisse der ersten Reformatoren und zeigte das Unstatthafte dieser Haarverfälschung aus der Geschichte. Schade, daß er damals noch nicht Nicolai über die Perrücken S. 93 ff. anführen konnte.

15) τὴν αὐτουργίαν, τὴν αὐτοδιακονίαν.

16) Dem Verfasser dieser Skizze sey es erlaubt, einige Zeilen aus einem Gedicht anzuführen, was er dem Verewigten zur Feier seines Tages (zum leztenmal!) am 12. März 1812 darbrachte:

Pomonae, Floraeque decus, rigiusque perenni
Fonte, suburbani gloria magna soli,
Hortus odoriferas Te blande imitat ad vmbras
Vere novo, Zephyris si viret herba novis,
Hic habitas, cum fugit hiems, clamosaque vitans
Vrbis fumosae iurgia, murmur amas,
Murmur aquas puras, qua se fugiensque sequensque
Nympha loquax vndas proiicit atque rapit. —
Scansilibus lignis extructa sedilia surgunt
Ad latus, innumero vascula flore rubent
Explicat hic calyces, populus quos dicit ocellos,
Pictis arte comis caryophyllus hians,
Mellificae volucres hic stipant cerea tecta,
Delicias dominae quas herus esse iubet.

17) Ein wackerer Dresdner Künstler Kersting hat sein schon anderweit erprobtes Talent in der Manier der großen Niederländer, eines Slingeland, Terburg u. s. w. durch eine Darstellung von Reinhards Studirstube mit allen Umgebungen, den Bewohner selbst an seinem Arbeitstisch nicht vergessend, sehr gut beurkundet. Er wird gern Bestellung darauf annehmen.

18) Möge es allen, die mit dergleichen sachreichen Briefen von Reinhard erfreuet wurden, gefallen, beglaubigte Abschriften davon an die Seidelsche Buchhandlung in Sulzbach zu senden, damit davon in der von dort aus zu veranstaltenden Biographie ein dankbarer Gebrauch gemacht werden könne. τὸ γὰρ γέρας ἐξὶ ξανόντων.

19) Omnino, si quidquam est decorum, nihil est profecto magis, quam aequabilitas vniversae vitae. Cicero de Off. I, 31.

20) S. Bredow's Katharine von Boren in der Minerva aufs Jahr 1813. S. 327.

21) S. die köstliche Predigt vom Sinne für die Häuslichkeit, Jahrg. 1801. I, 74. Hierher gehört aber auch die bis jetzt noch ungedruckte Predigt vom 2ten p. Epiph. 1793. wo er auf Veranlassung des Evangeliums von der Hochzeit zu Kana von der Würde der Ehe nach den Erfahrungen des Christenthums sprach. Daß der Abschnitt über die Ehe in seiner Moral III, 303—461. vergl. IV, 694. zu den gelungensten gehöre, ist längst erkannt worden.

22) Saxii Onomasticum, T. VII. p. 222 ff.

23) Gewiß dachte er an sie, als er die schöne Stelle schrieb: animaduerti feminas — celeritate iudicii viris non raro et multum antecellere. S. Opusc. Acad. II, 177 sqq. Er sagte wohl auch, daß er in Anerkennung des weiblichen Scharfsinns, als ächter Nachkommling der alten Germanen, noch recht gern an die Velleden und Alrunen glaube. (S. Anton's Germanen, S. 108 ff.) Eben daher seine Aeußerung, daß sich eine ganz neue Welt- und Menschengeschichte schreiben lasse, wenn man dabei nur auf den Einfluß und das Getreibe der Frauen Rücksicht nehmen wolle.

24) Miramur, si Democriti pecus edit agellos Cultaque, dum pergre est animus, sine corpore velox. I Ep. 12, 13.

Digitized by Google

25) Reinhard schätzte und übte das in psychischer und asketischer Rücksicht auch von ihm selbst empfohlne oral IV, 618 ff.) Erneuerungs- und Verjüngungsmittel des Reisens. Er machte während der gesetzlichen Ferien im Sommer auch außer seinen eigentlichen Berufsreisen, vom Jahre 1795, wo er sich zum zweitenmale verheirathet hatte, bis zu jenem unglücklichen Ereigniß im Jahre 1803 fast jährlich eine Reise, stets in Gesellschaft seiner liebenden Gattin und treuen Pflegerin. Im Jahre 1793 hatte er die Brüdergemeinde in Oberlausitz kennen gelernt. Auf einer Reise 1796 kam er bis Sionsdorf in Schlesien. Auf einer Reise zu seinen lieben Verwandten in der Oberpfalz erfrischte er in Regensburg seine Jugenderinnerungen. Eine liebe Schwester zu besuchen, die in Niedersachsen an einen würdigen Geistlichen, dem Pastor Meyer in Russe bei Lübeck verheirathet ist, unternahm er über Helmstädt, Braunschweig, Magdeburg eine Reise nach Hamburg und Lübeck. Mit vorzüglichem Wohlgefallen aber erinnerte er sich seines dreiwöchentlichen Aufenthalts in Wien 1802. In den letzten Jahren sprach er immer von einer Reise in die Schweiz durch das liebliche Schwaben, brachte es aber nur zu gebotener, nicht erfolgreicher Badereise nach Teplitz und Carlsbad und zu einigen Berufs- und Revisionsreisen innerhalb der Landesgränzen.

26) Er selbst hat der heldenmüthig ausharrenden Pflegerin während jenes qualvollen zwölfwöchentlichen Krankenlagers in der Superintendur in Chemnitz, wo unter unsäglichen Schmerzen der beim Ausspringen aus dem Wagen, da die Postpferde durchgingen, gebrochene Fuß zum zweitenmal eingerichtet werden mußte, und wo er Tag und Nacht nur von seiner Gattin bewacht und unterstützt wurde, in der herrlichen Genesungspredigt (Jahrg. 1804. I, 16) öffentlich ein Denkmal gestiftet.

27) S. Galens Protrepticon c. V. p. 9. ed. Willet.

28) Wenn R. sich wohl selbst zuweilen im Scherz den Beruf zur Dichtkunst gänzlich absprach und in Schrift und Rede nur als der schlichteste Prosaiker angesehen seyn wollte, so geschah dies oft in der auch ihm eigenen sokratischen Ironie im Gegensatz zu der tollgewordenen Prosa, die auch wohl in Predigten noch immer ihre Bewunderer findet. Einige metrische Uebersetzungen der griech. Anthologie, die er einst als Badegast zur Erheiterung geschrieben hatte, stehen im N. T. Merkur. Wie rege seine Fantasie im Knabenalter gewesen, erhellet aus dem, was er selbst erzählt Opusc. Acad. II, 273.

29) Den sprechendsten Beweis dazu liefern seine Universitätsprogrammen, durch deren Sammlung in zwei Bänden (Opuscula academica, Lipsiae 1803. 1809) sich Prof. Politz, der Herausgeber, ein um so größeres Verdienst erwarb, als Reinhard sich zu einer solchen Sammlung von selbst nie entschlossen haben würde, nun aber die meisten noch mit sehr reichen Zusätzen ausstattete.

30) Opusc. Acad. I, 109.

31) Vergl. Ueber Schröckh's Leben und Schriften von D. Tzschirner S. XLI.

32) Ueber Schröckh's Abneigung von Crusius Philosophie s. D. Nitzsch über Schröckh's Studienwesen und Maximen S. 24. Als Reinhard und Schröckh Collegen geworden waren, gab ihnen jede Erscheinung in der literarischen und politischen Welt Stoff zu gegenseitiger Herzenserleichterung, gewöhnlich in kleinen Handbillets voll attischen Salzes, die sie oft täglich aus ihrem Studirzimmer mit einander wechselten. Wenn Reinhard predigte, fehlte Schröckh nie und kam dann, wie Reinhard noch in spätern Jahren zu erzählen pflegte, traulich zu ihm ins Betstübchen geschlichen. Denn beide stimmten in ihren Ueberzeugungen von Bibelglauben und Offenbarung überein. S. Nitzsch S. 27 ff. Tzschirner S. XLI—XLV. Zweimal sprach Reinhard seinen geliebten Schröckh noch von Dresden aus in besonders verabredeter Zusammenkunft zu Wörlitz 1795 und 1798.

33) Non est vivere, sed docere vita nach Martial VI, 70.

34) Unter Reinhards handschriftlichem Nachlaß findet sich ein vollständig ausgearbeitetes Manuscript über Phädon, Kriton und de Rep. I. von Plato, nebst einer Menge philologischer Bemerkungen über Horaz, Tacitus u. s. w. aus seinen frühern Lehrvorträgen; ferner ein vollständiger Commentar über die Genesis, über Jesaias und die Psalmen alle in lateinischer Sprache und wie zum Druck ausgearbeitet. Zu den Psalmen fand sich aber auch eine vollständig rhythmisch-deutsche Uebersetzung nebst Einleitung vor jedem Psalm, die zweimal, wie die noch vorhandene frühere Handschrift beurkundet, von ihm bearbeitet und mit dem feinsten Sinn für Wohllaut und Ebenmaaß ausgefeilt wurde. Nach der zweiten Bearbeitung wird diese Uebersetzung von D. Hacker nach der Handschrift des Verfassers herausgegeben in Hartknochs Verlag in der Jubilatemesse 1813 erscheinen.

35) Auch von diesen Vorlesungen mit Einschluß des Naturrechts sind die vollständigen Hefte theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache vorhanden. Einer seiner würdigsten Schüler, der scharfsinnige Verfasser des Aenesidemus, damals Adjunkt in Wittenberg, hat uns durch seinen Grundriß der philosophischen Wissenschaften (Wittenb. 1788—1790) von der Reinhardischen Manier zu philosophiren den anschaulichsten Begriff gegeben.

36) Vielleicht ist es Manchem nicht unangenehm, die vorzüglichsten darunter kennen zu lernen. Denn nur wenige sind mit V. oder F. unterzeichnet. Im Jahrgang 1782 über Reid (treffend und ausführlich) Falkoner über das Clima, Adelung Geschichte der Cultur (scharf tadelnd) und Meiners Geschichte der Wiss. in Griech. u. R. (T. I p. 293 vortrefflich). Im Jahrgang 1783 zeichnen sich die Beurtheilungen über Platner's Aphorismen und Hemsterhuys philos. Schriften (T. I. p. 107—130) als wahre Abhandlungen aus. Eine Moral für alle Stände wird mit beißender Lauge gewaschen. Im Jahrg. 1793 sind einige Schriften von Pfessing, besonders aber sein Osiris und Sokrates gelehrt beurtheilt T. II. p. 293—311. Im Jahrg. 1785 sind Eberhards vermischte Schriften recensirt. 1786 erhalten Kleukers Emanationslehre und Ulrichs Philosophie ihre Abfertigung, aber die meisterhafteste Recension von allen scheint die von Mendelssohns Morgenstunden T. II. p. 396—412 zu seyn. Auch viel kleine hier nicht bemerkte Anzeigen tragen das Gepräge des Kenners.

Digitized by Google

37) Mit Hochachtung und Dankbarkeit nenne ich hier als ehrenwerthe Gewährmänner den Superintendenten in Herzberg M. Weiſe und den Archidiakonus in Meißen M. Kenzelmann. Beide ſtanden in vieljährigen vertrauten Verhältniſſen mit ihrem unvergeßlichen Lehrer, beide genoſſen auch bis an ſein Ende ſein ehrenvolles Zutrauen.

38) Quelle réunion de qualités distinguées n'est pas nécessaire à celui qui occupe une charge à une Université protestante? Il faut, comme homme, que son caractère moral imprime la confiance et le respect; que comme savant il possède tout l'ensemble et les accessoires de sa science dans une supériorité de telle sorte qu'il puisse y orienter parfaitement ses auditeurs; comme maître il lui faut une élocution aisée et agréable, clarté et concision, un tact sur et fin pour reconnoître s'il est compris de ses auditeurs, ou s'il leur faut de nouveaux éclaircissemens; enfin il faut qu'il soit inventeur, ou qu'il ait perfectionné quelque point soit de la méthode, soit du fond de sa science; nous avons dit qu'il falloit qu'il fût écrivain, car ce n'est que par ses écrits que sa renommée s'étendra au loin et lui attirera des auditeurs; et c'est en écrivant qu'il s'habituera davantage à approfondir et à ordonner convenablement son savoir. Coup d'oeil sur les Universités de l'Allemagne protestante p. 88.

39) Man kennt ja das bekannte Wort: κατ' ἐμεί πέκος οὐ πέκεται.

40) Reinhard hat ſeine eigene Methode in Prüfung der Geiſter unter den Zuhörern und ſeine Ueberzeugungen, wie die Univerſitätslehrer den vertrauten Umgang mit eoterischen Schülern wohlthätig für die Erwählten, erquickend für alle machen können, als Meiner ausgeſprochen in dem Zuſatze zu der Rede de methodo Socratica in den Opusculis acad. Vol. I. p. 554 sqq.

41) Dieß war z. B. der Fall in jener auf Verlangen auch in den Druck gegebenen Charfreitagspredigt, die er 1788 Nachmittags über Johannes 17, 12. hielt, wo er davon ſprach: wie glücklich wir ſcheiden werden, wenn wir, wie Jeſus, niemanden zurücklaſſen, der es bedauern mußte, uns gekannt zu haben, mit den Schlußworten des zweiten Theils.

42) Z. B. Ueber D. Franz Volkmar Reinhard's Leben und Bildung. Zwei Vorleſungen, gehalten von Profeſſor Kothe in Jena. (Jena bei Frommann, 1812.)

43) Dieſe Misbilligung muß öfter gehört worden ſeyn, da ihr ſelbſt D. Tzſchirner in ſeiner Rede bei Reinhard's Gedächtnißfeier in Leipzig vor einer ſehr feierlichen und zur regeren Anerkennung von Reinhard's Verdienſten geſtimmten Verſammlung Zunge und Publizität gegeben hat. Siehe Seite 34.

44) Vergl. J. v. Müllers Briefe an ſeinen Bruder in den Werken Th. VII. S. 41 und 214.

45) „Hätte ich meiner Neigung folgen dürfen, ſo würde ich kein Feld lieber angebaut haben, als das der Geſchichte. Aber ſo gut iſt es mir nie geworden. Die Verkennung der Umſtände und das Schickſal meines Lebens hat mich ſtets zu Arbeit anderer Art hingezogen." So ſchrieb er noch im Jahre 1811 an den Prof. Kothe in Jena, als dieſer ihm den erſten Heft des mit Dippold zugleich herausgegebenen Archivs der Geſchichte zugeſchickt hatte. S. Köthe über Reinhard's Leben und Bildung, S. 44.

46) Sur l'influence de la religion protestante — Sermon de Reinhard — avec une notice sur Mr. Reinhard (Strasbourg 1808) p. 50—55.

47) Zwar iſt es längſt widerlegt, daß Carl der Große in die Schloßkirche gekommen ſey; (S. Pölitz in Heinrichs Handbuch der Sächſ. Geſchichte, II, 266), indeß ſchließt doch dieß die wohlbeglaubigte Aeußerung des Kaiſers gegen die fanatiſche Wuth der Spanier und Ungarn in ſeinem Heere gar nicht aus. Dieſe Sache verdient auch jetzt noch eine genauere Prüfung.

48) Reinhard hatte Roscoe's Life of Leo X in der geſchmackvollen engliſchen Quartausgabe mit den zierlichen Holzſchnitten vor jedem Kapitel mitgetheilt erhalten und würde dieſer von ihm ſelbſt mit beſonderer Vorliebe auszuſtattenden Sammlung der ſämmtlichen Reformationspredigten auch eine ſolche Verzierung gewünſcht haben, wozu ſich auch der einſichtsvolle Verleger, C. R. Seidel in Sulzbach, bei dem damaligen Stand des Buchhandels ſehr bereitwillig finden ließ. Nach öffentlichen Ankündigungen wird der verdienſtvolle Vollender der Schröckhiſchen Kirchengeſchichte D. Tzſchirner in Leipzig dieſe Sammlung veranſtalten und mit den nöthigen Erläuterungen verſehen.

49) Es iſt die Veranſtaltung getroffen, daß alles noch übrige Manuſcript mit der genauſten Sorgfalt durchgeleſen, aber in keinem Worte verändert oder durch irgend einen Zuſatz verfälſcht ganz ſo, wie es aus der Hand des Verfaſſers kam, gedruckt wird. So wurde als 5ter und letzter Theil der Reinhardiſchen Moral, ohne das neueſte jammervollſte Schickſal Wittenbergs, Oſtern 1813 unfehlbar erſcheinen. Ein eigner Regiſterband iſt mit Genehmigung des Verſtorbenen über alle 5 Theile von dem würdigen M. Bartſch in Pirna ausgearbeitet worden und wird ſo bald als möglich erſcheinen.

50) Worte Reinhards in ſeiner Moral §. 360. Th. IV. 9 wo der ganze Plan deſſen, was Reinhard vollendete und unvollendet ließ, deutlich vorgezeichnet wurde.

51) Die Herausgabe dieſer letzten Predigten in Verbindung mit einigen andern, die Reinhard wohl ausgearbeitet hatte, aber durch Umſtände gehindert nie halten konnte, übernahm der nächſte College Reinhards an der evangeliſchen Hofkirche D. Hacker. Sie werden mit einer Nachricht von den letzten Lebenstagen des Verſtorbenen als Schlußband, oder 3ter Theil ſeiner Predigten im Verlage der Seidelſchen Buchhandlung in Sulzbach zu Oſtern 1813 ſchon erſchienen ſeyn. Dieſem mit den Ideen des Vollendeten genau

Digitized by Google

bekannten Freunde übergab auch die verehrte Gattin Reinhards die sämmtlichen noch ungedruckten Predigten in der Handschrift, um fürs erste einen vollständigen Jahrgang, hauptsächlich für die Familienerbauung berechnet — der Wunsch von Tausenden, den aber der Verfasser selbst zu befriedigen in eine Zeit noch Lust hatte — gewissenhaft auszuwählen, welche in 4 Bänden (Subscriptionspreis zu 4 Thalern) noch im Laufe dieses Jahres bei der rechtmäßigen Verlagshandlung in Sulzbach erscheinen wird. In bessere und treuere Hände hätte das ganze Unternehmen sicherlich nicht kommen können. Ihm gab ja Reinhard selbst bei seinen Lebzeiten seine Predigten in der Handschrift, um daraus die Auszüge für seine Andeutungen zur Benutzung der Reinhardischen Texte zu machen. Ihm theilte er zum Behuf seiner in 6 Bändchen erschienenen Formularien mehrere Tauf-, Trau- und Communionreden mit, die auch unter Reinhards Namen dort abgedruckt sind.

52) Und diese wird der hochverdiente D. Blessig in Strasburg in einer für die Verlagshandlung der sämmtlichen Jahrgänge zu veranstaltenden Auswahl nach seiner längst erprobten tiefen Einsicht in den Geist der Reinhardischen Predigten gewiß am richtigsten auffassen, die Winke, die Reinhard selbst in den Anführungen in seiner Moral häufig gegeben hat, mit Scharfsinn verfolgend, da, wo es nöthig ist, historische Erläuterungen auffügend und auf andere berühmte Kanzelredner, die denselben Gegenstand behandelten, zur mannigfaltigen Belehrung hinweisend. Reinhard selbst war dem ehrwürdigen Blessig von ganzer Seele zugethan. Ihm hätte er auch für dieß Geschäft zugerufen: Tibi hanc lampada trado. —

53) Als daher in den letzten drei Jahren die Stimme aller Aerzte und Freunde sich vereinte, ihn dringend zu bitten, er möge seltener predigen, weil ihn dieß am meisten angreife; als sogar das hochpreißliche Conferenzministerium an ihn in dieser Absicht eine Zufertigung ergehn ließ, worin er aufgefodert wurde, sich zu schonen, erwiederte er stets: mein Titel sagt es, ich bin zum Predigen berufen.

54) „On ne s'énonce pas juste; on met en avant le mot d'union; mais tout prouve que c'est la réunion que l'on a en vue.“ Notice sur Mr. Reinhard, p. 65.

55) Man lese statt jedes andern Beweises seine herrliche Toleranzpredigt Jahrg. 1807. Th. II. S. 169 ff.

56) Ἄνδρα ἀγαθὸν μὲν ἀλαθέως γένεσθαι χαλεπὸν, χερσί τε καὶ ποσὶ καὶ νόῳ τετράγωνον sagt Simonides in dem berühmten Fragment in Plato's Protagoras c. 72. wo Heindorf T. IV. p. 567 vergaß, den trefflichen Commentar von Heyne in den Opusc. Acad. T. I. p. 154. 160 ff. anzuführen.

57) Worte an Reinhards Grabe gesprochen von D. Hacker. Dresden, Arnold 1812. 14 Seiten.

58) S. Reinhard's Todtenfeier im Schullehrer-Seminario zu Weißenfels Seite 14.

59) S. Iusta caris Manibus Reinhardi persoluta a Schola Prouinciali Portensi (Weißenfels, 8 S. in 4.)

60) S. Zeitung für die elegante Welt, 1812. Nr. 223. Weimarisches Journal des Luxus und der Mode, Januar 1813. S. 55 ff.

61) S. die Grabstätte Reinhards, eine lyrische Cantate von einem Verein Leipziger Musikfreunde aufgeführt. Leipzig, Dyk. 16 S. in 4. Ferner: Rede, als Reinhards Gedachtnißfeier am 28. Nov. begangen ward, gehalten von H. G. Tzschirner. Leipzig, Dykische Handlung. 31 S. in 8. Und über die Stiftung selbst Leipziger Literaturzeitung, 1812. N. 288. 324. 330.

62) Die Büste des Demosthenes ist genau nach dem Original gezeichnet, welches auch Visconti für das ächteste erklärt, im Museo Pio-Clementino T. VI. tav. 37. und in der Iconographie Grecque, pl. xxix, 1. T. I. p. 249.

63) Reinhards Büste kostet mit dem marmorirten Untersatz bei dem Künstler selbst 15 Thaler. Man kann sie bronzirt oder auch ganz weiß bestellen. Vergl. den Aufsatz darüber im Morgenblatt 1813. N. 10. 11.

Dresden, gedruckt bei Carl Gottlob Gärtner.

Digitized by Google

Namen-Verzeichniß der Herren und Frauen Subscribenten.

(Bei Namen, wo kein Wohnort angegeben, ist Dresden zu verstehen.)

Se. Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Sachsen-Weimar, 6.
Se. Hochfürstl. Durchl. Heinrich d. XLII. jüngerer Linie, ältester regierender Fürst Reuß ꝛc. zu Schleitz, des St. Alexander Newsky-Ordens Ritter ꝛc.
Se. Durchl. der Herr Fürst zu Hohenlohe-Kirchberg.
Ihro Durchl. die Frau Fürstin Reuß zu Gera.

A.

Die Herren: M. Ackermann, Past. in Weida, 7. M. Anger, Past. in Elsterberg. Althans, Past. in Rehfeld. Agricola, sen. Cand. in Gotha. Anton, Buchh. in Görlitz, 7. Ch. G. Adolph in Seidenberg. Amtmann, Schuhm. Oberält. in Lauban. Angermann, Schulmstr. in Frankenthal. M. Adler, Pred. Subst. am Jac. Hosp. in Leipzig. D. Angermann, Amtsphysik in Borna. Apel, Schullehrer in Eisleben. D. Autenrieth, Amtsphysik. in Torgau. v. Alvensleben, Domprobst u. Consist. Präsident in Merseburg. Albrecht, Kfm. in Altenburg. M. Albanus, Past. in Geithayn. Alberti, Bürgermstr. in Lübben. Anger, Past. in Bokwa. Ackermann, Past. zu Hartmannsdorf. Aeberfold, zweiter Dekan am Münster zu Bern. Altorfer, Prof. u. Diak. im Münster. Appenzeller, Pfr. zu Brütten. Aeschmann, Gemeinderath zu Wädenschweil. v. Aderkas, Past. in Grühayn. Albanus, Buchh. in Neustrelitz. D. Auster, Assess. Jud. in Zittau. Altenberger, Rathsfreund in Zittau. Arnhold, Caplan in Seitgendorf. J. G. Adam in Reibersdorf. Ahnsorge in Reibersdorf. Abendroth, Apotheker in Pirna. M. Anger, Past. zu Carlsfeld. Asmann, Past. in Braunschweig. Amelang, Buchh. in Berlin. Auc, Insp. d. Waisenh. in Cöthen. Anschütz d. ä. Gewehrhändler in Suhl. M. Andreä in Großheeringen. Angermann, Chirurg. in Leipzig. Albrecht, Chemicus in Leipz. M. Ackermann, Oberpfr. in Auerbach, 15. Albrecht in Oldenstadt. Rector Anger. M. Ackermann. Adolph, Hof-Kupferschmidt.

B.

Die Herren: Bielitz, K. S. Creis-Steuer-Calc. Blankmeister, Cand. d. Theol. M. Bürger, Archidiak. in Pirna. M. Bartsch, Diak. in Pirna. Mad. Borrmann. M. Bogner in Görlitz. Brückner, Handl. Commis in Görlitz. Brendel a. d. Saline Dürrenberg 2. Kfm. Boll. v Boxberg, K. S. Generalmajor in Herzberg. M. Bielinsko, Past. in Begern. Böttcher, Jgfrn. Schullehrer in Wittenberg. Büttner, Past. in Johnsbach. Blüthner, Past. zu Trebbus. M. Becher, Rect. am Gymnas. zu Chemnitz. Becker, Kauf- u. Fabrikherr in Chemnitz. M. Barth, Past. in Ebersdorf. M. Bauer in Dahme. M. Blankmeister, Past. in Bärenstein. Hr. Baumann, Oberpfr. in Herbsleben. Büff, Pfr. in Gehaus. Adjunct. Beutler in Zella. Beumelburg, Pfr. in Gehra. Beck, Prof. in Schulpforte. Buchmann, Pred. zu Annaburg, 3. M. Bercht. Demoif. Bernhardi in Freiberg. Böttcher. M. Bauer, Past. in Heinsdorf. Bucher, K. S. Geh. Kr. Calc. Böhle, K. S. Stempel-Impost-Einn. Büttner, K. S. Hofkass. Basse, Buchh. in Quedlinburg, 6. M. Beuchel, Past. in Ragösen. M. Bonitz, Past. Subst. in Lengefeld. Frau Hauptm. v. Brandenstein in Scheibenburg. Bürger, Regier. Rath zu Stollberg a. H. Böhme, Hof- u. Stadtcant. zu Stollberg a. H. Bauer, Kirchner in Stollberg a. H. Bschorner, Baccalaur. in Hayn. M. Bruckmeyer, Past. in Staritz. Beyer, Past. in Nödern. Bischoff, Organist in Radeburg. Bobbe, Pfr. in Freckleben. M. Bauer, Pfr. zu Schöna. Biedermann, Past. in Dittersbach. Controll. Böttger u. Stutteumstr. Böttger zu Gradiz. Braun, Cand. Min. in Döhlen. Bibliothek d. Armenhauses zu Sonnenstein. Bibliothek des Armenhauses zu Waldheim. M. Barthold, Archidiak. zu Budissin. Buchwald, Stadtsynd. in Görlitz. Burkhardt, Färber in Lauban. Bolzenthal, Superint. in Cottbus. v. Bredow, Oberstlieut. z. Geschenk d. Schule zu Papitz. Frau Oberstlieut. v. Bredow auf Papitz. D. Blessig, Prof. in Strasburg, 140. M. Becher, Rect. am Lyc. zu Chemnitz. Becker, Kfm. zu Chemnitz. Beyer, Kfm. in Budissin. Behrnauer, Kammerprokurat. in Budissin. v. Breitenbauch in Weißenfels. Beyer, Past zu Thränitz. D. Bauer, Archidiak. zu St. Nic. in Leipzig. Bauer, Pfr. zu Liebertwolkwitz. M. Beyer, Pfr. in Eutzsch. Berger, Obervorsteher d. geistl. Kastens in Neustadt a. d. O. M. Baumgärtel, Pfr. in Göpitz. Breithaupt, Pfr. in Großenehamsdorf. Buddensieg, Past. zu Gatterstädt. Bernhardt, Pfr. zu Steinbach. Beck, Fact. d. Blaufarbenw. Pfan-

Digitized by Google

nenſtiel. Baumgärtner, K. S. Fact. b. Blaufarbenw. Oberſchlema. Becker, Amtsſteuer-Einn. in Borna. Cammerh. v. Beuſt auf Zöpen. Frau J. verw. v. Bernhardt in Chemnitz. Frau J. verw. D. Bruhm in Chemnitz. Becker u. Schraps, Kaufl. in Chemnitz, 2. Bergmann, Syndik. in Zittau. Bielemann, Collaborat. a. d. Domſchule zu Halberſtadt. Bauer, Bergſchreiber zu Annaberg. Böhme, Kirchner in Ober-Wieſenthal. Brescius, Generalſuperint. in Lübben, 2. Bock, Hauslehr. in Bomsdorf. Bauer, Pfr. zu Wirhauſen. Bonnhard, Pfr. zu Arheiligen. Die Buchhandl. der Erzieh-Anſtalt in Schnepfenthal, 7. Barth, Buchh. in Leipzig. Bädecker u. Kürzel, Buchh. in Duisburg, 3. Berger, Paſt. in Römhild. Mad. Böttger in Gradiz. v. Bodenhauſen, Domherr u. Stifts-Cammerr. in Merſeburg. Kammerh. v. Baſchoff in Altenburg. Bechmann, Hofgärtn. in Altenburg. Berthold, Kfm. in Altenburg. Blumenau in Altenburg. Frau Böhne, Erbpachtmüllerin in Rochlitz. Bauer, Rekt. in Neukirchen. Buſchner, Cant. in Brambach. Brahmer, Diak. in Oelsnitz. M. Bonitz, Superint. in Langenſalza, 2. M. Beyer, Paſt. in Reunheilingen. Die Baumgärtnerſche Buchhandl. in Leipz. Brede, Buchh. in Offenbach. Demoiſ. E. H. Barth in Gommern. Bornhack in Halle. Blumröder, Pfr. in Zell. Bielig, Mädchenſchullehr. in Ilkigau. Brohm, Paſt. in Oberwinkel. Benedict, Paſt. in Bärenwalde. v. Brauſe, Paſt. u. Superint. in Freiberg, 5. Burkhard, Pfr. zu St. Peter, im Cant. Baſel. Buxtorf, Prof. in Baſel. v. Brunn, Pfr. zu St. Martin in Baſel. Die öffentl. Bibliothek in Baſel. Benedict, Antiſtes zu Chur. Bawier, Präſectricht. zu Chur. Broſi, Cand. Th. zu Konters. Biſchoff, Pfr. zu Trimmis. Bullinger, Pfr. u. Senior zu Brunnadern. Böſch, Pfr. u. Kirchenr. zu Mönchsberg. Bänziger, Pfr. zu Wattwyl. Benker, Pfr. u. Kirchenr. zu Diepenhofen. Bruch, Pfr. zu Wädenſchweil, 3. Blattmann, Hauptm. zu Wädenſchweil. Bruppacher, Maler zu Wädenſchweil. M. Bartſch, Paſt. in Breitenau. Benaden, Paſt. Prim. in Hoyerswerda. Braunwald, Stud. Th. in Göttingen. Brönner, Stud. Th. in Göttingen. Böhmer, Einnehmer in Leipzig. D. Bahrdt, Synd. in Leipzig. Buſch, Hauslehrer in Lieberoſa. D. Bretſchneider, Superint. in Annaberg. M. Behr, Paſt. in Schwarzenberg. M. Benemann, Pfr. in Kreyſchau D. Bergmann, Cons. in Zittau. D. Bergmann, Stadtſynd. in Zittau. Barott, Paſt. in Zittau. Mad. Bruchmann in Zittau. Hr. Burkhaus, Oekon. in Draußendorf. Brük, Rathsböttcher in Zittau. Blume, Gräfl. Secret. in Reibersdorf. Becker, Chirurg. in Reibersdorf. Böhr, Zolleinnehmer zu Reichenau. Burkhardt, Kfm. zu Reichenau. Berger, Canzlei-Direct. in Königsbrück F. Bach in Annaberg, 3. Bleuler, Pfr. in der Ruprechtsaue. Bertuch, Weimar. Legat. Rath. Frau Leib-Chirurg. Bartels. v. Barnekow, Forſtmeiſter zu Tſchewitz. Block, Pred. zu Steinhagen. Baring, Cand. Th. in Suderbruch. Burmann, Collaborat. in Darmſtadt. M. Berger, Paſt. Subſt. in Ruhland. Kfm. Bartheldes, 2. Becker, Paſt. zu Giesmannsdorf. Bruder u. Hofmann, Buchh. in Leipz. Beck, Prof. in Schulpforte. Bartels, Abt u. Conſiſt. Rath in Wolfenbüttel. Biſchoff, Schulinſpect. zu Wolfenbüttel. M. Buſchick, Diak. in Zſchopau. Bauer, Farbenmeiſt. in Oberſchlema. Barth, Buchh. in Leipzig. Bauer, Amtsbefehlshaber in Mühltroff. Blankmeiſter, Pfr. zu Podelwitz. Beck, Pfr. zu Gürtz. Bernhard, Pfr zu Löbnitz. M. Bär, Pfr. zu Selben. Bernſtein, Paſt. in Dorna. Frau v. Berenfels, Hofdame zu Coswig. D. Brendel, Rect. in Eiſenberg. Bernhardt, Inſpect. zu Halle. Boeckel, Pfr. in Gertweiler. Brenner, Pfr. in Mittelbergheim. Bein, Pfr. an der St. Amalienkirche in Strasburg. Bläſing, Pfr. in Brumat. Biehle, Bote des Sächſ. Poſtillons in Löbau. Frau v. Brandenſtein. D. Blümner, Oberhofgerichtsrath in Leipzig. Baumgarten Cruſius, Prof. in Jena. Burkhardt, Paſt. in Langenrode. Biſchoff, Fact. auf d. Saline Dürrenberg, 2. D. Bauer in Leipzig. M. Böhmel in Leipzig. Bohnendorf in Meerane. Bauer, Buchh. in Leipzig. Kfm. Beuchel. Blumauer, Regiſſ. d. Herzogl. Hoftheaters zu Wiesbaden. Bergſchmidt, K. Poſtſecr. in Göttingen. Bierling, K. S. Mundbäcker. D. Burſian, K. S. Finanz-Prok. in Freiberg. Buddenſieg, Paſt. in Ganglofſömmern. Beyer, Kunſthändler in Bautzen, 6. Bartſch, Paſt. in Biſchdorf. Beyer, Kfm. in Bautzen. Frau v. Berlepſch. v. Butzow. Behrnauer, K. S. Geh. Finanzrath. Frau v. Brandenſtein. Bar. v. Biedermann, K. S. Geh. Rath. D. Biſchoff, K. S. Hof- u. Juſtizrath. v. Burgsdorff, K. S. Hof- u. Juſtizrath. v. Brand, K. S. Geh. Rath. Brauſe, K. S. Salzverwalter in Torgau. D. Beſchorner, K. S. Ober-Steuer-Prok. Beigel, K. S. Geh. Legat. Rath u. Oberbibliothekar. Boſe, K. S. Appellat. Rath. Bähr, K. S. Cammer-Credit-Caſſ. Buchhalter. Fried. Bruder, Buchh. in Leipzig, 6.

C.

Die Herren: Carius, K. S. Landacc. Einnehmer. Chriſtoph, Archidiak. Subſt. in Grimma. M. Cruſius, Paſt. in Blumberg. Coedner, Pfr. in Remſtädt. Creuz, Diak. in Frauenſtein. De-

Digitized by Google

moiſ. Ch. Conradi in Sorau. Die Creuz'ſche Buchhandl. in Magdeburg, 10. Frl. v. Clauer. M. Camenz, Superint. in Seyda. M. Caspari, Superint. in Waldenburg. M. Claudius, Paſtor in Naſſau, 2. M. Conradi, Paſt. in Letza. Cramer, Pfr. in Triebel. Cuno, Juſtizamtm. in Colditz. M. Caspari, Archidiak. in Reichenbach, 2. Cramer, Diak. in Reichenbach, 2. Canoy, Kfm. in Chemnitz. Caspar, Pred. der reform. Gem. in Halberſtadt. v. Clarus, K. K. öſterr. Verpfleg. Offizier in Caſchau, 2. Kreishauptm. v. Carlsburg auf Schöneiche. Die Cotta'ſche Buchhandl. in Tübingen, 15. Cnobloch, Buchh. in Leipzig, 2. Secr. Chriſtiani in Altenburg. Cunert, Organiſt in Schöneck. Cramer, Pfr. zu Wohlbach. Cuno, Paſt. in Seifersdorf. Chalibäus, Paſt. zu Pfaffrode. Capretz, Pfr. zu Monſtein. Cramer, Lehrer a. d. Bürgerſchule zu Zürich. Charpentier, Fürſtl. Lynar. Secr. zu Drehna. Contius, Paſt. zu Dommitſch. Crüger, Pred. in Kuhbier. Caspers, Landſteuer-Calc. in Budiſſin. Conrad, Kfm. in Annaberg. Die Cröker'ſche Buchhandl. in Jena, 6. Clauſen, Salz-Inſp. zu Freyſtadt. Frau Inſp. Claß. Crone, Buchh. in Osnabrück. v. Carlowitz, K. S. Hofrath auf Kleinbautzen. Cranz, Pfr. zu Oſtrau. Clauſen, Pred. in Reus. Calmberg in Augsburg. v. Carlowitz. v. Carlowitz, Domherr. D. Curtius, K. S. Appellat. Rath. Creuz, Raths-Actuar.

D.

Die Herren: Dehne, K. S. Ober-Steuer-Expedit. Dathe, Poſtmeiſter in Rochlitz. Donner, Stadtmuſ. in Elſterberg. Diller, Buchb. in Pirna. Dürſch, Hofr. u. Amtm. in Chemnitz. Dieterici, Stadtſchr. in Jöhſtadt. Staatsrath Ritter v. Dohm auf Püſtleben, 7. Mad. Dietrich. Dinter, Hauslehrer in Lauenſtein. Degen, Oekon. Inſp. in Glaubitz. Dietrich, Paſt. in Strauch. Drechſel, Paſt. in Weigsdorf. M. Dittrich, Paſt. in Dittersdorf. M. Dittrich, Paſt. zu Hohenbucko. Dolz, Proviſ. d. Marien-Apotheke. Dittmann, Ober-Amts-Regiſtr. zu Budiſſin. Domſch, Stadtzoll-Einnehmer u. Wagemeiſter in Budiſſin. Döring, Paſtor zu Niederpöllnitz. Dreßler, Amtsrentverw. in Neuſtadt an der Orla. Dietrich, Pfr. zu Volkmannsdorf. Drechsler, Pfr. zu Waldkirchen. Dürr, Diakonus in Kohren. Dreßler, Kreis-Secretair in Döbeln. M. Döring, Paſtor in Deutzen. Die Dykſche Buchhandlung in Leipzig, 4. Darnmann, Buchhändler in Zükichau, 6. Denne, Generalſup. in Altenburg. Dietzſch, Organiſt in Neukirchen. Diſtling, Inſp. in Frankf. a. M. Dzondi, Prof. in Halle. Döhner, Paſt. in Marienthal. Dietzſch, Stadtpfr. in Oehringen. Dänniker, Kammerer u. Pfr. zu Biſchofzell, 2. Denzler, Pfr. zu Sulgen. Diezinger, Altgeſchworner zu Wädenſchweil. Dorn, Pfr. zu Scheuerfeld. Deuerlich, Buchh. in Göttingen, 2. Damköhler, Schul-Collaborat. u. Pred. zu Blankenburg. Dalitz, Poſtmeiſter in Zittau. Döring, Kfm. in Zittau. Dietrich, Obergüterbeſch. in Zittau. Dietze, Receßſchreiber zu Freiberg. Dinglinger, Generalſuperint. u. Conſiſt. Rath in Wolfenbüttel. M. Dillner, Paſt. in Taubenheim. Döring, Pfr. zu Oberottendorf. Döcke, Redact. des Sächſ. Poſtill. in Bautzen. Dreßler, Cant. in Großröhrsdorf, 2. Frau Cammer-Commiſſ. Dietze in Annaberg. Dietrich, Stud. Th. in Wittenberg. Drechſel, Stud. Th. in Wittenberg. Dorfheld in Rochlitz. Durich in Leipzig. Döring, Stud. in Leipzig. Dammers, Archidiak. in Uelzen. Dräſecke, Paſt. zu St. Georg b. Ratzeburg. Düſer, Buchbind. in Arnsberg. Drechsler, Stadtpfr. in Nürnberg. Diepenbeck, Pred. in Velbert. Dieterich, Buchh. in Göttingen. Dauthe, K. S. Baudirector in Leipzig. Exped. Donath. v. Dürfeldt. Secr. Dimpre. D. Dittmar, Capitular. Daßdorf, Amtsvice-Actuar. v. Dreßler, K. S. Oberſt. Dittmar, K. S. Cammer-Commiſſions-Rath.

E.

Die Herren: Enaelbrecht, Proviſor der K. S. Hofapotheke. Egerland, Gen. Acc. Einn. in Elſterberg. Frau Geh R. Freifr. v. Ende. Demoiſ. Ennicht. Frau Cr. Steuer-Einn. Ermel. Demoiſ. Ermel. M. Erler, Superint in Baruth Enders, Buchh. in Prag, 2. Engelhardt, S. S. Kriegs-Archiv-Secr. M. Eckolt, Paſt. in Rädigke. M. Ehrlich, Diak. in Rothenburg, 2. Everhardt, K. S. Gleits-Land- u. Accis-Commiſſ. in Frankenberg. Enzmann, K. S. Hauptgleits- u. Landacc. Einn. in Frankenberg. Ehrig, Ober-Amts-Cop. zu Budiſſin, 3. Elz, Raths Chirurg. Adv. Edelmann in Budiſſin. M. Eulenſtein, Subdiak. in Leipzig. D. Enke, Paſt. zu St Nic. in Leipzig. Eckardt, Schullehrer in Gerichtshayn. M. Engel, Diak. in Plauen. M. Emmerling, Pfr Subſt. zu Probſtheyda. M. am Ende, Superint. in Neuſtadt a. d. O. Erchenbrecher, Diak. in Auma. Eckardt, Pfr. zu Schlagwitz. Engel, Commiſſ. Rath u. Bürgermeiſter in Borna. v. Einſiedel auf Gnandſtein. Ellrich, Paſt. in Steinbach. Eger, Paſt. in Altmügeln. Erdmann, geh. Canz-

Digitized by Google

ley-Aufwärter. Hptm. v. Elterlein in Chemnitz. Act. Eichler in Chemnitz. Eberhardt in Chemnitz. Erner, Kfm. in Zittau. M. am Ende, Coll. V. a. d. Stadtschule zu Wittenberg, 2. v. Erdmannsdorf, K. S. Oberforstmeister in Wittenberg. Echarti, Kfm. in Ober-Wiesenthal. Eck, Archidiak. in Lübben. M. Ender, Past. in Stargardt. M. Ehrlich, Past. in Memleben. Eichholz, Past. Adj. zu Volkstedt. v. Ehrenstein, K. S. Major. Frau Oberhofricht. v. Ende. D. Eichmann, Geh. Regier. Rath in Altenburg. Ecschard, Kfm. in Frankf. a. M. Ersch, Prof. in Halle. Ehricht, Diak. in Halle. Ehrhardt, Buchhalter in Halle. Echtermeier, Amtsinsp. zu Liebenwerda, 2. v. Eschen, Pfr. zu Paryan. Ebendick, Archidiak. in Dommitsch. Elker, Senat. in Zittau. Eschke, Stadtbaudirector in Zittau. A. E. u. G. Exner, Kaufl. in Zittau. Engler, brauber. Bürger in Zittau. Edel, Schullehrer in Strasburg. Eiller, Archidiak. zu St. Marien in Wisnien. Enghart, Past. zu St. Nicolai in Wisnien. Elsasser, Zoll-Einn. zu Königsbrück. Ellhardt, Inspect. zu Sagan. Ettlinger, Buchh. in Aschaffenburg, 14. Ehrenhauß, Bürgermeister zu Freiberg. M. Engel, erster Diak. in Plauen. Eule, Hofsattler. Enger. Erhard, Buchh. in Stuttgart, 2. Audit. Ebert. v. E. auf K. v. Ende, Hauptm. in Gera. Ebert, Pferdeverleiher. M. Ehrich in Düben. Elbers, Pred. zu Lüttringhausen. Ernenputsch, Pred. in Dhünn. Elbers, Pred. in Velbert. Banquier Egg. v. Emerich, K. S. Lieut. Ebert, K. S. Ober-Steuer-Examinator. Graf Heinr. v. Einsiedel. Bar. v. Ende, K. S. Generalmajor. D. Eichhoff.

F.

Die Herren: Flemming, Direct. d. Taubst. Institt. Ficinus, Apotheker, 2. Ferber, Kfm. 7. Füllkruß, K. S. Amts-Steuer-Einn. in Grimma. C. G. Füllgruß, jun. in Grimma. Finger, Archidiak. in Jüterbogk, 2. Finster, Handlungsdiener in Sorau. Fleck, Freigutsbesitzer in Gebesee. Superint. M. Fritzsche u. Demois. H. Fritzsche in Dobrilugk. Franz, Past. zu Wildau. Fleckeisen, Rect. zu Dahme. Felsberg, Cant. in Gotha. Fritzsch, Pfr. in Frankenhayn. Fleischmann, Prof. in Schulpforte. Fischer, Prof. d. Math. Fischer, Senat. in Senftenberg. Friedrich, Past. in Metzdorf. J. B. G. Fleischersche Buchh. in Leipzig, 13. Bar. v. Fritsch, Herz. Sächs. Weimar. wirkl. Geh. Rath. Kfm. Franke. Fuhrmann, Fin. Prok. u. Regier. Adv. in Suhl. v. Fischer, Kfm. in Lauban. Franke, Scabin. in Lauban. Fritze, Pred. in Cottbus. Flaschner v. Ruhberg in Budissin. Funke, zweit. Mädchenlehrer u. Organ. in Grimma. M. Fließbach, Past. in Crima. M. Förster, Pfr. in Dabrun. Friedemann, Diak. in Neustadt a. d. O. Frank, Regier. u. Consist. Rath, auch Justizamtm. zu Arnshaugk u. Ziegenrück. v. Freiesleben, K. S. Prem. Lieut. in Neustadt a. d. O. Fischer, Superint. zu Querfurt. Ferber, Past. zu Rothenschirnbach. Fritsche, Pfr. zu Einsiedel. Facius, Pfr. zu Niederzwönitz. Ficker, Pfr. zu Dorfschellenberg. Ficker, Kfm. zu Schneeberg. Frank, Cand. Th. a. d. Altenburgl. M. Frenkel, Superint. in Colditz. Fleck, Diak. in Colditz. Freitag, Raths-Kämmerer in Borna. Fischer, Past. in Schweta. M. Frenzel, sen. Past. in Maren. Flinzer, Amtsregistr. in Chemnitz. Fritsch, Kaufm. in Chemnitz. M. Facilides, Archidiak. in Mitweyda. Frohberger, Past. in Rennersdorf, 2. Fritzsch, Justiz-Amtm. in Helldrungen, 7. M. Förster, Past. in Thüsdorf. M. Franke, Past. in Wernsdorf. M. Floß, Past. in Schleuzig. Collaborat. Findeisen in Altenburg. M. Fritzsch, Past. in Heinrichs. D. Fleischhauer, Hofadv. in Weimar. Fulda, Superint. in Halle. Fettke, Schullehrer in Zöbersdorf. Freiberg, Past. zu Großthiemig. M. Fritsche, Pfr. in Pretzschendorf. Falkeysen, Pfr. zu St. Leonhard in Basel. Fels, Spitalpfr. u. Diak zu St. Gallen. Franz, Pfr. zu Lichtensteig Freüller, Prof. u. Diak. zu St. Joh in Schafhausen. Forrer, Pfr. zu St. Georg. M. Fabrizius, Past. Prim. zu Calau. Feuchtmeyer in Camenz Forkel, Pfr. zu Judenbach. Friedenreich, Diak. zu Lieberosa. C. F. Hr. Frenzel, Zoll-Einn. in Zittau. Fritsche, Gold- u Silberarbeiter in Zittau. Flögel, Thorschr. in Zittau. Frey, Brantweinbr. in Zittau Frey, Strumpfstricker in Zittau Fischer, Törsermstr. in Hirschfelde. Flohr, Canzlei-Dir. in Reibersdorf. Fischer, Steuer-Revis. in Oschatz. Fuchs, Pfr. in Gerstheim. Ficker, Rect. in Eibenstock. Frommelt, Diak. in Altenburg. Fiedler, Past. in Forchheim. Frühauf, Krankenhauspred. Kfm. Franke Frau v. Feronce in Braunschweig. Franz, Secret. Frey, Diak. in Triebel Se. Exc. Hr. Bar. v. Friesen, K. S Oberkammerherr. M. Friedrich, Diak. in Finsterwalde. Feller, K. S. Pagen-Lakay, 2. Franz, Pfr. an d. Kirche zu St. Wilhelm in Strasburg. Filler, Amts-Sportel-Einn. zu Oschatz. D. Friederici in Thallwitz. Franke, Past. in Gehofen, 2. M. Fleischer, Past in Wallendorf. Friedel, Past. in Abt Lobnitz. Fischer, Stud. in Leipzig. Fehre, Rechtskonsulent. Fleischmann, Buchh. in München. Freiherr v. Fritsch, K. S. Major. Frl. Jul. Freyin v. Friesen. Förstel, K. S. Major. Fleischmann, K. S. Ober-Landweinmeister. Frau Comtesse v. Flemming. Förster, K. S. Hof-Mundkoch.

Digitized by Google

G.

Die Herren: Goetzschel, K. S. Ingen. Major. Günther, Brückenzoll-Einn. Gersdorf, Adjunct. in Tautendorf. M. Gehe, Past. in Eschdorf. M. Grießdorf, Past. in Schönewalde. Demois. A. Gebhard. Günther. M. Georgi, Past in Friedersdorf. Grosch, Oberkirchner in Gotha. Grobstich, Hofdiak. in Gotha. Gebhard, Landschuleninsp. in Gotha. M. Gerschner, Past. in Markersbach. Gernhard, Prof. u. Diak. in Schulpforte. Geilfuß, Consist. Rath in Erfurth. Graf v. Görz in Regensburg Gerlach, Past. in Großfurra. Mad. Gerlach in Friedrichst. Günther, Superint. in Stollberg a. H. 2. M. Goldammer, Superint. in Hayn. M. Geudtner, Archidiak. in Hayn. Grimm, Past. in Wildenhayn. Große, Past. in Nossen. M. Götzinger, Past in Neust. b. St. M. Geyder, Past. in Schandau. Gelhaar, Pred. zu Stechau. Geringemuth, K. S. Ob. Cons. Canzellist. Götteritz, Schulmstr. zu Schmiedefeld. Mad. Grandam in Pretzsch Gebauer, Kfm. in Cottbus. Grau, Buchh. in Hof, 6. Gundelfinger, Cant. in Grimma. M. Geithner, Superint. in Weida. M. Goldhorn, Diak. in Leipzig. D. Gräfenhain, Oberdiak. a. d. N. K. in Leipz. Grüner, Diak. in Rötha. M. Goldschad, Pfr. zu Güldengosse. Gößel, Pfr zu Störmthal. M. Girbig, Archidiak. in Neust. a. d. O. M. Göbel, Past. in Oberwiese. Göbel, Past. in Geibsdorf. Georgi, Pfr. zu Albertsdorf. Gemeinhardt, Cant. zu Triebel. Grumbt, Amtsregistr. in Coldiz. Glöckner, Justizamtm. in Borna. Geißler, Justizamtm. zu Rochlitz. M. Göbel, Past. in Giltzscher. Gaudichs, Cand. in Mügeln. v. Globig, K. S. Cammerh. auch Hof- u. Justit. Rath u. Geh. Referendar. Gräfe, K. S. Geh. Registr. Gantze, K. S. Geh. Canzellist. Grünler, Kfm. in Chemnitz. Grimm, Collaborat. a. d. Domschule in Halberstadt. Gruber, Prof. in Wittenberg. Gotsch, Buchh. in Lübben, 3. Gast, Kfm. in Guben. M. Genfel, Past. in Jerisau. M. Groh, Past. in Ernstthal. Gräfe in Leipzig. Goebel, Insp. zu Nauheim. Göde, K. S. Hofschreibemeister. M. Glöckner, Bergpred. in Annaberg. Geitebrück, Cammerrath in Altenburg. Collaborat. Götze in Altenburg. Große, Prof. in Altenburg. M. Graupner, Diak. zu St. Petri in Rochlitz. Große, Pfr. zu Unterwirschnitz. Große, Pfr. zu Adorf. M. Grimm, Past. in Kleinwelsbach. Gebhard u. Körber, Buchhdlr. in Frankf. a. M. 2. M. Gerenz, Rect. in Zwickau. Gumprecht, Past. Subst. in Tettau. Gasch, K. S. Geh. Rathssourier. Gräbener, Dekan in Adelsheim. Glock, Pfr. in Cünzels-Au. Gärtner, K. S. Fin. Calculat Greßel. Geißler, Schullehrer in Mulda. Gredig, Pfr. zu Malix. Gnger, Pfr. zu Degersheim. Gutmann, Pfr. zu Altstädten. Goldschmid, Pfr. zu Elsau, 6. Garbe, Hofricht. in Lübben. Gräff, Buchh. in Leipzig, 2. M. Gebhardt in Leipzig. Kfm. Grompelt. Gödsche, Buchh. in Meißen, 6. Frau v. Gersdorf in Zittau. Grohmann, Ob. Amts-Adv. in Zittau. Gimmerthal, Gen. Acc. Einn. in Zittau. Große, Kfm. in Zittau. Ganz, Dep. civit. in Zittau. Gothe, Strumpfstricker in Zittau. Geisler, Caplan in Königshayn. Gärthner, Hufschmidt in Reibersdorf. Frau v. Gutschmidt in Merseburg. Das Geogr. Institut zu Weimar. M. Gelbricht, dritter Schulcollege in Zeitz. Gerstenberg, Buchh. in Hildesheim. Grabenhorst, Prediger in Wolfenbüttel. M. Geisler, Past in Reinsberg. Gesenius, sen. Tribunalrichter in Wolfenbüttel. M. Geyder, Archidiak. in Frankenberg. M. Gelpke, Pfr. zu Radefeld. Prof. Geyer. Gebler, sen. Bandfabrik. in Großröhrsdorf. Götzinger, Stud. Th. in Wittenberg. M. Gehe, Past. zu Merkwitz. M. Grimm, Past. zu Ganzig. Mad. Greul. M. Gelbricht in Zeitz. Gündel, Stud. Th. aus Joh. Georgenstadt. Goebel, Cand. Th. aus Hartenrodt. Grimm, Pred. in Homberg. Glöckner auf Techwitz. Freih. v Gutschmid, Direct. d. K. S. Commerc. Deput. Hofr. D. Gerresheim. Günther, K. S. Appellat. Rath. Freih. v. Gutschmid, K. S. Vice-Präs. d. Geh. Kr. R. Coll. M. Güldemann, Diak. a. d. Kreuzkirche. Schulrath Günther. Günther, K. S. Geh. Legat. Rath. Frau Hofräthin Grünwald. Giesmann. Goerhardt. Gießmann, K. S. Hofkellermeister. Se. Exc. d. Hr. Confer. Minister v. Globig.

H.

Die Herren: Hempel, K. S. Commiss. Rath, 6. M. Hofmann, Past. in Krakau. C. A. Hankel sen. Herrich, K. S. Landaccisaufseher. Hamann, K. S. Landaccisaufs. Hauptmann, K. S Oberlandbaumstr. Hadra, K. S. Geh. Fin. Secr. Hedenus, K. S. Leibchirurg. M. Hentzsch, Archidiak. in Grimma. C. G. Hillig in Grimma. Frau M. Hacker in Grimma. Heyse, K. S. Ob. Steuer-Calcul. Hertel, Gerichtsinsp. in Elsterberg. M. Holfert, Past. in Reinhardsgrimma. M. Hanke, Past. in Technitz, 2. Hennig, K. S. Fin. Registr. M. Heyne, Past. zu Lugau. Helmricht, Adj. minist. in Dobrilugk. Hecker, Kauf- u. Handelsherr in Chemnitz. Hubrich, Tert. in Dehme. Hartwich, Collaborat. Schol. das. Hocker, Pfr. in Westhausen. Härter, Superint. in Molschleben. Haun, Cand. in Wandersleben. Hölbe, Pfr. in Elgersburg. Hasert, Pfr. in Bischoffrode. Herbst, Rentmstr. in Schulpforte. M. Heinichen, Rect. in Jessen. Hasse, Prof. b. d. K. S. Ritter-Acad. Hofmann, D. med. Hasse, Past. in Mücken-

Digitized by Google

berg. Helbig, K. S. Finanzregiſtr. M. Hofmann, Superint. in Gräfenhaynichen. M. Heinrich, Diak. in Gräfenhaynichen. M. Hartmann, Paſt. in Zeuden. M. Hugo, Paſt. in Lütta. M. Hübler, Paſt. in Haſelof. Mad. Hempel in Dippoldiswalde. Hederich, Pfr. zu Seehauſen. M. Hoffmann, Paſt. zu Oehna. v. Haugwitz, Hofricht. in Wittenberg. Helbig, Lehrer b. Waiſenh. zu Stollberg a. H. M. Hofmann, Paſt. in Elſterwerda. Hänel, Paſt. in Radeburg. Hoflant. Höſel. M. Heber, Archidiak. in Dohna. Holſt, Pfr. zu Langengroßau. Halke, Paſt. in Gablenz. Hering, Paſt. in Kirchſcheidungen. Heſſe, Diak. in Lauca. Hartwig, Ob. Amts-Canzelliſt zu Budiſſin. Haaſe, Tuchmacherält. in Lauban. Härtel, Paſt. in Thiemendorf. M Halenz, Rect. d. Lyc. zu Cottbus. Hoffmann, Oberpfr. zu Betſchau. Harting, Pred. zu Kalkwitz. Herrmann, Ober-Amts-Canzler in Budiſſin. Frau Amtm. Heun in Weißenfels. M. Hofmeier, Paſt. in Ließnitz. M. Herrmann in Calau. Held, Paſt. zu Clodra. M. Höpfner, Pred. zu St. Joh. in Leipzig. M. Hahn, Pfr. zu Plauſig. Hofmann, Cant. zu Rotha. Haſſe, Accis-Inſp. in Neuſt. a. d. Orla. Hamann, Paſt. in Obergrunc. M. Höfer, Paſt. in Neundorf. M. Herrmann, Paſt zu Lodersleben. Hofmann, Pfr. zu Großmilkau. Hahmann, Rechtskonſul. in Penig. Mad. Hänel in Schneeberg. Haſſe, Oberhütten-Inſp. zu Wolfsgrün. Haaſe, Pfr. zu Krebes. Hempel, Cand. Th. in Borna. Heege, Paſt. zu Großbuch. M. Hildebrand, Paſt. in Schönbach. Herrmann, Ob Einn. in Borna. Haugk, Stadtr. daſ. M. Hofmann in Renkersdorf. Henker, K. S Geh. Canzelliſt, 2. Hauſchild, K. S. Geh. Secr. Gebr. Hübner in Chemnitz, 2. Heil, Schul-Collaborator in Burgſtädt. Höppner in Wieſa. M. Hergang, Lehrer a. d. Stadtſchule in Zittau. Herold, Collaborat. a. d. Domſchule zu Halberſtadt. Hillig, Kfm. in Wittenberg. Haubold, Buchh. in Wittenberg, 2. M. Herold, Paſt. in Bärnsdorf. Heym, Paſt. Prim. zu Lieberoſe. Helm, Kfm. in Guben. Heym, Bürgermeiſter in Guben. M Hauſchild, Paſt. in Wohlsborn. Hanſi, Dir. Seminar. in Weißenfels. M. Hartmann, Diak. daſ. M. Herrmann, Paſt. in Lobsdorf. M. Harrbach, Paſt. in St Aegidien. Huber u. Comp. Buchh in St. Gallen, 12. Hänel sen. in Annaberg. Hornſchuh in Kitzingen, 7. Hauſchild, Prof. in Altenburg. Heinicke-Armenhauspred. daſ. Hedſchold, Stiftspfr. daſ. Hedſchold, Collaborat. daſ. Mad. Hoffmann daſ. Kand. Hupel daſ. Hempel, Paſt. in Stünzhayn. M. Horn, Paſt. in Rüdigsdorf. Hofmann, Schullehrer in Wickershayn. D. Hering, Policey-Arzt. Heinrichshofen, Buchh. in Magdeburg, 12. E. Höfflich in Frankf. a. M. Heſſe, Schullehrer in Bokwa. M. Hofmann, Paſt. zu Niederbobritzſch. M. Herrmann, Paſt. zu Cämmerswalde. Hörnig, Paſt. in Mulda. M. Hartwig, Paſt. zu Großhartmannsdorf. Herzog, Pfr. zu Muttenz. Hartmann, Prof. u. Pfr. zu St. Gallen. Hagmann, Pfr. zu Hemberg. Hagmann, Pfr. zu Sevelen. Huber, Act. u. Pfr. zu Berneck. Hausknecht, Secr. d. Regier. Canzlei in St. Gallen. Freih. v. Hundbiß, Chorherr u. Friedensrichter zu Biſchoffzell. Heidegger, Pfr. zu Arbon. Heidegger, Vicar. zu Sulzen. Huber, Kantonsrath zu Wädenſchweil. Hauſer, Altpräſ. in d. Gerwi zu Wädenſchweil. Hafner, Lehrer a. d. Bürgerſchule zu Zürich. Heß, Antiſtes d. Zürcheriſchen Kirchen. Hoz, D. med. zu Wädenſchweil. Hildebrand, Stadtſchr. zu Bernſtadt. Hoflander, Konſiſt. Aſſeſſ. u. Hofpred. zu Koburg. Haberfeld, Generalſuperint. zu Eiſenach. M. Hund, Prof. in Leipzig. M. Herrmann, Paſt. in Schlettau. M. Heinſius, Paſt. in Geyer. Helmrich, Cand. in Lauer. Haſemann, Pfr. in Neuſſen. Gebr. Hahn, Buchh. in Hannover, 10. Henzſchel in Nevenberg. D. Haupt, Cons. in Zittau. Hawlik, Paſt. in Kirſchiſchlitz. Heinicke, Calcul. in Zittau. M. Hering u. M. Herzog, Schullehrer daſ. Hausdorf, Cand. daſ. Homberger, Mechanik. daſ. Häntſchel, Stadtmuſ. daſ. Hofmann, Rathsnagelſchmidt daſ. Huſte, Seifenſieder daſ. Hänſel, Poſthalter u. Gaſtw. in Hirſchfelde. Heinrich, Pfr. in Reibersdorf. Haden, Buchbind. in Dippoldiswalde. Frau Paſt. Hilſcher in Löſchen. Hann, K. S. Ober-Krieas-Commiſſ. Herfarth, K. S. penſ. Mundbäcker. Harrbach, Pfr. in Tilgen. Die Haniſch'ſche Buchhandl. in Hildburghauſen, 2. Herrfurth auf Tauſchwitz. Horvath, Buchh. zu Potsdam. Die Helwing'ſche Hofbuchhandl. in Hannover, 3. M. Heinze, Pfr. zu Laaß. Die Hof- Buch- u. Kunſthandl. in Rudolſtadt. Herbſt, Rentmſtr. in Schulpforte. M. Helmert, Diak. in Mitwenda. Halſter, Schulmſtr. in Gr. Waltersdorf. Hendel, K. S. Stallapotheker. Kfm. Henſel. Hübler, K. S. Hofgärtner. Heſſenmüller, Pred. in Wolfenbüttel. Hiebendahl, Buchbind. Heyer u. Leske, Buchh. in Darmſtadt, 16. D. Hehl in Tübingen. Hilbenz, Paſt. zu St. Michael in Budiſſin. Mad. Hammerdörfer. Kfm. Heſſe. Hänich, Pfr. zu Reſchwitz. Hühn, Paſt. in Harra. Held, Paſt. in Neumärkt. Hegewald, K. S. Gen. Acc. Einnehmer. Mad. Hübler, K. S. Hofgärtn. Wittwe. M. Heyder, vierter Lehrer a. d. Creuzſchule. Hauſe, Vice-Richter in Großröhrsdorf. Hertel, Stud. Th. in Wittenberg. Mad. Hecker in Leipzig. Harz in Leipzig. Mad. Hattenhauer in Stollberg. M. Hertel, Superint. in Schleiz. D. Herrmann, Oberhofgerichtsrath in Leipzig. Haſenritter, Paſt. in Burgwerben. Heyme, Rect. in Belgern. Hauſchild, Hofadv. in Altenburg. Häßler, Paſt. in Ober-Heldrungen. M. Hempel, Privat-Docent in Leipzig. Hildebrand, Stud.

Digitized by Google

in Leipzig. Höfel, Cand. d. Theol. in Geyer. Heyn, Candid. in Uelzen. Heinsius, Buchh. in Gera, 3. Haspach, Pred. in Linney. Hartmann, Pred. in Düsseldorf. Herminghaus, Pred. in Neviges. Heuser, Pred. in Heilgenhaus. Henrici, Cand. in Schönau. Graf v. Hohenthal-Königsbrück. D. Hübel, K. S. Hofr. u. Finanz-Consulent. Frau v. Helmolt. Hommel, K. S. Hof- u. Justizrath. Frau Oberstin v. Haugwitz. Adv C. F. Hauschild. D. Haan. D. Herrmann, Raths-Syndikus. Hempel, K. S. Bibliothekar. Hahn u. Hantzsch, Weinhändler. Heyden, K. S. Geh. Secret. Heyer, K. S. Ober-Rechn. Insp. Hempel, K. S. Commiss. Rath. Häußel, K. S. Amtsverwalter. D. Hauschild, Hänisch, K. S. Assistenz-Einnehmer. Heise, Direct. d. K. S. Schullehrer-Seminar. Se. Exc. der Herr Minister Graf v. Hohenthal auf Püchau. Se. Exc. der Herr Cabinets-Minister Graf v. Hopfgarten, 2. Heydenreich, Past. Sen. u. Consist. Ass. zu Merseburg.

J.

Die Herren: Jentzsch, K. S. Fin. Accss. John, Cand. in Gotha. D. Ilgen, Rect. u. erster Prof. zu Schulpforte. M. John, Prof. u. geistl Insp. zu Schulpforte. Kfm. Ihle. Jacobi, Diak. in Seyda. M. Jungwirth, Past. in Reinhardsdorf. Demois. Jähnig. Janeck, Past. in Blönsdorf. Jäger, Past. zu Münchenbernsdorf. M. Jaspis, Archidiak. in Leipz. M. Jaspis, Pfr. zu Pobles. M. Irmscher, Pfr. zu Cleuden. Jungmeier, Rentmstr. in Wittenberg. Illing, Blaufarben-Communfakt. in Schneeberg, 2. Irmscher in Chemnitz. M. Jentzsch, Past. in Lückendorf. Jung, Collaborat. a. d. Domschule in Halberstadt. Jähnig, Obersteuer-Einnehmer in Altenburg. D. Jacob in Halle. Ith, erster Dekan u. oberst. Pfr. zu Bern. Immler, Pfr. zu Bilten. Jurisch, Fürstl. Lynar. Oekon. Insp. zu Drehna. Just, Rentbeamt. in Bitterfeld. Iffeland, Cand. Just, Stiftssynd. in Zittau. Just, Ob. Amts-Adv. in Zittau. Jenny, Kfm. zu Annaberg, 3. M. Ihle, Cand. Th. Mad. Israel. Jänke in Wilthen. Jägle, Pfr. in Scharrachtsbergheim. Janicand, Cand. Th. in Frankenthal. Jahn, Stud. in Leipzig. Jäckel, Cand in Striegau. Jacobi, Vice-Stadtrichter. M. Jacobi, K. S. Garnisonprediger, 2. John, Cammerrath in Gera. Janke, Past. in Hohkirch.

K.

Die Herren: Kindler, K. S. Hofsecr. Klette, K. S. Ob. Steuer-Expedit. Kayser, K. S. Rent-Cammer-Cassirer. Kürschner, Gerichtsdir. in Münchenbernsdorf. Klengel, K. S. Hofmaler. C. K. 2. J. G. H. Klotz in Grimma. Demois. Jul. Kürschner. Koch, Kaufm. in Elsterberg. Königsdörfer, Archidiak. das. Kretschmar, Diak. das. Kühne, Schleierb. das. Köhler, Kfm dgs. M. Klotz, Past. in Städtl. Wehlen. Kurzwelly, Cant. zu St. Joh. in Chemnitz. M. Krakow, Past. zu Ihlo. Klemm, Past. in Gabersdorf. Kreß, K. S. Förster in Hintergersdorf J. K. Krügelstein, Rect. in Ohrdruff. M. Kara, Diak. in Zwönitz. Klotz, Oberpfr. in Stollberg. Kupß, K. S. Gen. Acc. Insp. in Senftenberg. Kahle, Diak. in Baruth. Küstner in Oberhäslich. M. Kayser, Past. in Zschernewitz. Kermann, Organist in Stollberg a. H. Kühn, Rect. in Hayn. Kühn, Past. in Kospdorf Kretzschmar, Schulmstr. in Frauenhayn. Kunert, Past. in Reinsdorf. Kühn, K. S. Ob. Consist. Rath. M. Krehl, Superint. in Pirna. M. Kretschmar, Diak. in Königstein. M. Kuntsch, Cand. Min. in Cunnersdorf. M. Keil, Superint. in Freyburg. Küchler, Past. in Goseck. v. Kiesenwetter, Landesält. u. Regierungsrath auf Gruhna. Kähler, Archidiak. in Cottbus. Korn, Pred. zu Klein-Drebbern. Krüger, Pred. zu Schorbus. M. Kunze, Superint. in Bischofswerda, 2. Adv. Köpping in Budissin. Kermeß, Past. in Markwerben. Soph. Kretzschmar in Weißenfels. M. Köhler, Past. in Hohenleipisch. Keßler, Schullehrer u. Organist in Eibau. Ch. G. Kölzsch in Leipz. 6. M. Klinkhardt, Subdiak. a. d. N. K. das. M. Kiesewetter, Pred. am Jac. Hosp. das. M. Kori, Pfr. zu Markkleeberg. Krause, Kfm. in Plauen. M. Köhler, Pastor in Taucha. M. Küchler, Pfr. zu Auma. Karstadt, Past. in Döcklitz. M. Kaufersstein, Tert. zu Chemnitz. M. Kindermann, Pfr zu Zschopau Klinkhardt, Stadtr. u. Forstschr. zu Schneeberg. Kämpffe, Past. in Roda. Hptm. v. Könitz zu Wolftitz. Krutzsch, Past. in Trachenau. M. Krinitz, Past. in Bubendorf. Kopp auf Schweta. Kampe, K. S. Geh Canzellist Kauffer, K. S. Geh. Cab. Canzellist. Kummer, K. S. Finanz Calc. Kirchner, Amts-Steuer Einn. Krause, sen. Kfm. Kerner, Cant. in Reichenbrandt. M. Kreyßig, Past. in Wiesa. M. Kneschke, Correct. in Zittau. Krause, Amtscopist in Lützen. M. Kempe, Past in Wiesenthal. Krumpiegel, Past. in Herrmannsdorf. Klebart, Amts-Act in Grünhayn. Klotzsch, Past. in Reichenbach. Kürbis, Past. zu Neumark. Kessel, Cant. in Eisleben. Keßler, Postdir. das. D. Krummacher, Superint. u. Consist. Rath in Bernburg, 2. Küchelbecker, Pfr. in Frohburg Kühn, Past in Otterwisch. Krüll, Universit. Buchh. in Landshut, 6. Kell, K. S. Ober-Consist. Registr. M. Klien, Diak. in Neustadt b. Stolpen, 2.

Digitized by Google

Küper. E. Klein in Leipzig. v. Könneritz, Cammerj. u. Stallmſtr. in Merſeburg. Köhler, Archidiak. in Altenburg. D. Königsdörffer daſ. Frau Baronin v. Korff daſ. Krauſe, Cant. in Schöneck. Krenkel, Diak. in Adorf. Kahlert, Cant. zu Langenſalza. M. Kolb, Paſt. in Suhl. Kümmel, Buchh. in Halle. D. Köhler, Collaborat. in Weimar. Kniſſe, Kinderlehrer in Maxdorf. Koch, Schullehrer in Dobra. Künzel, Paſt. in Steinpleis. Krenkel, Paſt in Bärsdorf. Kunzſch, Baccal. u. Organ. in Zwickau. Krönert, Schulmſt. zu Großthiemig. Kretſchmar, Paſt. zu Niederſchöna. König, Prof. u. p. t. Rect. Univers. in Baſel. M. Kell, Paſt. in Pappendorf. Kraus, Diak. zu St. Leonhard in Baſel. Kind, Prof. zu Chur. Krüger, Stadtpfr. daſ. Killias daſ. Kaspar, Pfr. zu Churwalten Kranich, Pfr. zu Krynau. Kirchhofer, Antiſt. u. Dekan zu Schafhauſen. Kirchhofer, Pfr. im Spital daſ. Kunzli, Pfr. zu Ameriſchwyl. Funkler, Schloßpred. zu Hauptwyl. Krepper, Pfr. zu Buch. Krug, Prof. in Leipzig. Kempe, Paſt. in Breitenbrun. D. Koch, Superint. zu Torgau. Krug, Direct. in Zittau. Kretſchmar, Senator daſ. Kretſchmann, Stadtſchr. daſ. Keſtner, Steuerſecr. daſ. Kotſch, Gey. Acc. Einn. daſ. Krauſe, Kfm. daſ. Krodel, Kruſche, Kaufl. daſ. Kiesling, Chirurg. u. Operat. daſ. Knothe, Rathsbuchh. daſ. Kummer, Brauermſtr. daſ. D. Kluge, Paſt. u. Prof. in Meißen. Mad. Kühnemann. Mad. Kloß, 2. M. Karig, Paſt. in Hirſchfeld. W. G. Korn, Buchh. in Breslau, 12. König, Buchh. in Strasburg, 6. Köhler, Paſt. in Windiſchleuba. D. Kroll, erſter Pred. u. Direct. d. Schullehr. Seminar. zu Helmſtädt. Koch, Rect. in Bergen. Koch, Superint. u Paſt. zu St. Marien in Wiśnien. M. Krauſe, Mädchenſchull. in Königsbrück. Kretſchmar, Schulmeiſter in Brockwitz. Kretſchmar, Cand. Th. Keller, Paſt. zu Sprottau. Köhler, Paſt. zu Naumburg in Schleſien. Künzel, K. S. Oberſteuer-Regiſtr. 2. Körner, K. S. Rentkammermeiſt. Kfm. Klepperbein. König, K. S. Gen. Acc. Haupt-Einn. D. Kühn, Prof. in Leipzig, 7. Klien, Pfr. zu Klein-Bautzen. M. Krehl, Prof. d. Moral b. K. S. Pageninſtitut. Kubitz, Schulmeiſt. u. Organ. in Wilthen. Käpler, Wend. Nachmittagspred. in Bauzen. Kleinſtück, Gutsbeſ. in Großröhrsdorf. Koſt, Porcellainmaler in Meißen. Klemm, Stud. Th. in Wittenberg. Köhler, Cant. zu Malis. Klippgen, Stud. in Leipzig. M. Kretſchmar, Paſt. in Mitweyda. Kraft, Stud. in Leipzig. Kruſe, Hofrath u. Prof. in Leipzig. Koch in Neudorf, 2. Audit. Königsdörfer. Klinkicht, Buchdr. in Meißen. Klinger, ſen. u. jun. Pachter in Reichſtädt. Koſegarten, Paſt. zu Altengamm. Krauß, Mitprediger zu Erbach. Candid. Käſtner in Gera. Krummacher, Pred. in Wulfrath. Kühler, Pred. in Urdenbach. Kupper, Pred. in Mettmann. Kapler, Diak. in Bauzen. v. Kleiſt, K. S. Creiß-Direct. Klee, K. S. Geh. Finanz-Secret. D. Kummer, Med. pract. 3. Frau Generalmaj. v. Kirchbach. D. Kori, K. S. Appellat. Rath. D. Kind, K. S. Appellat. Rath. Kortemeyer, Stadtgerichts-Actuar. Kummer, K. S. Münzſchreiber. Köhler, K. S. Amtsverwalter. Freihr. v. Keyſerlingk, K. S. Kammerherr. Koſt in Wilsdruff. D. Kriegel, Rechtskonſulent. Koch, K. S. Ob. Conſiſt. Canzelliſt. Schullehr. Kretzſchmar. Krebs, K. S. Hof-Kellerei-Schreiber. Köhler, Stadt-Chirurg. Kutſcher, Paſt. Prim. in Luckau. M. Kreußler in Leipzig. Käſtner, Oberkantor in Zwickau.

L.

Die Herren: Hofr. D. Leonhardi, K. S. Leib-Medic. Ludwig, K. S. Landacc. Einn. Inſp. La Mar. Liebmann, Paſt. in Porſchendorf. M. Löſer, Paſt. in Frankena. D. Löffler, Generalſuperint. in Gotha. Luther, Cand. daſ. Liebetrau, Pfr. in Friedrichswerth. Lange, Prof. zu Schulpforte. v. Lindenau, K. S. Oberforſtmſtr. in Schneeberg, 2. Lode, Artiſt in Senftenberg. Lehmann, Amts-Inſp. daſ. M. Liebel, Superint. in Leißnig, 2. Lindner, Cant. in Liebſtadt. Lingke, Cand. Th. in Greiffenberg. Leopold, Conſiſt. Rath u. Archidiak. in Stollberg a. H. Löſer, Paſt. in Sachsdorf. Levrault, Buchh. in Strasburg, 28. Lautenſchläger, Oberpfr. in Laucha. D. Lange, Amtsphyſik. in Suhl. Liebuſch, Kfm. zu Budiſſin. Ludwig, Bleicher in Lauban. Liscovius, Paſt. Prim. in Lauban. Locke, Biſchof in Budiſſin. Löſchke, Cant. daſ. Lommatzſch, Paſt. in Pörſten. Lemme, Kfm. in Weißenfels. C. H. Lehmann in Leipz. M. Lederer, Pfr. in Appollensdorf. M. Leopold, Pfr. zu Auerswalde. Lehmann, Paſt. in Schwarzbach. Leicht, Gen. Acc. Inſp. u. Bürgerm. in Borna. M. Lehmann, Paſt. in Hohenkirchen. Lencke, Paſt. in Sornzig. M. Lommatſch, Diak. in Zittau. D. Lebnert in Halberſtädt. M. Lauro in Wittenberg. Leiſtner in Pöhla. Lehmann, Kfm. in Guben. M. Lauriscus, Paſt. Prim. daſ. Lippmann, Cant. in Noſſen. Kaud. Laube in Altenburg. Kand. Löbe daſ. Löſchigk, Frühpred. u. Rekt. in Suhl. M. Lorenz, Archidiak. in Zwickau. Ludwig, Paſt. in Oberwinitz. Leonhardt, Paſt. Subſt. zu Zethau. M. Linke, Paſt. in Gahlenz. Die theol. Leſegeſellſchaft in Bern. Liver, Präſ. zu Malans. Lutta, Pfr. zu Safien. Lakay, V. D. M. u. Privatlehrer zu St. Gallen. Leuzinger, Pfr. zu Niederurne. Ludwig, Pfr. zu Altnau. Die Leſegeſellſchaft

Digitized by Google

am Knabeninſtit. zu Wädenſchweil. Lehmann, Paſt. in Gröba. Liebmann, Actuar. in Leipzig. Litzmann, Interims Superint. u. Oberpred. in Pritzwalk. Litzmann, Bürgerm. daſ. Litzmann, Pred. in Halenbeck. Litzmann, Pred. u. Rect. in Pritzwalk. Litzmann, Kloſterſecr. in Stepenitz. Liebiſch, Paſt. in Warnsdorf. M. Lachmann, Subrect. in Zittau. M. Lachmann, Schullehrer daſ. Leonhardt u. Liebold, Kaufl. daſ. Lucas, Oekon daſ. Lindner, Kattunfabr. daſ. Lüer, Feilenhauer daſ. Lau, Rathsklempner daſ. Lehmann, Rentſchreiber in Reibersdorf. Leubner, Bürgerm. daſ. Die K. Landſchule zu Meißen. Löflund, Buchh. in Stuttgart, 4. Lichtenberger, K. S. Ob. Conſiſt. Regiſtrat. M. Liebe, Paſt. in Bucha. Liebig, Cand. Jur. in Wittenberg. Leißnig, Paſt. in Kroppen. Lange, Prof. in Schulpforte. Liebe, Gerichtsdirect. in Oberſchöne. M. Leuchte, Paſt. in Haynichen. Lucas, K. S. Mühleninſp. 2. Lindemann in Wolfenbüttel. M. Leuck, Paſt. in Wilsdruf. M. Leonhardi, erſter Pred. am Ehrlichſchen Geſtifte. Lätzig, Buchh. Lohſe, Rect. in Glashütte. Lutheritz, sen. Poſtmeiſt. zu Wermsdorf. M. Leißner, Conrect. in Sorau. Lübeck, Paſt. zu Papſtdorf. M. Lehmann, Collaborat. in Schulpforte. Lehmann, Hofpred. zu Rußkau. Frau Paſt. Langheinrich. Ludovici, Pfr. zu Freirode. Lötze, Superint. u. Conſiſt. Aſſeſſ. d. Grafſch. Stollberg-Roßla. Lingke auf Weidlitz in Pannewitz. Lommatſch, Porcellainmaler in Meißen. M. Lux, Thierarzt in Leipzig. Leo, Calculat. daſ. v. Leipziger, Oberwage-Deput. daſ. Leonhardi, Prof. daſ. Luthmer, Paſt. in Uelzen. Leydhecker, Hofdiak. zu Darmſtadt. Lichthammer, Inſpect. daſ. Ludwig, Handelsgerichts-Aſſeſſ. in Nürnberg. Lehmann, Stud. Th. in Leipz. Löbe, Landreit. in Bauzen, 2. Frau Generallieut. v. Le Coq. Graf vom Loß, K. S. Hausmarſchall. Lendrich, Großherzogl. Frankf. Salinen-Commiſſ. Secr. D. Leonhardi, K. S. Hofr. u. Leibarzt. Inſp. Lipſius. v. Lüttichau, K. S. Jagdpage. Poſtſchreiber Lippe. v. Leutſch, Königl. Sächſ. Geh. Rath. Fr. L. Linke. Se. Excellenz der Herr Kriegsminiſter v. Low. Ihro Exc. die Frau Cabin. Miniſter Gräfin vom Loß. C. Linke, Akademik. in Leipzig, 18.

M.

Die Herren: Prof. Martyni-Laguna. Mehlig, K. S. Landaccis-Einn. Mittag, K. S. Gen. Aceis-Thorſchr. Mehlich, Paſt. in Linz. M. Müller, Diak. in Artern. v. Minkwitz, K. S. Appell. Ger. Vice-Präſ. M. Müller, Paſt. Prim. in Kirchhayn, 2. Meisner, K. S. Acc. Inſp. 2. Morgenroth, Pfr. in Emleben. Müller, Kfm. in Löbau 7. Meyer, Cand. in Bitterfeld. Meier, K. S. Gen. Acc. Inſp. in Grünhayn. Mirus, K. S. Creiß-Steuer-Einn. Meisner, K. S. Finanzproc. Mohr u. Zimmer, Buchh. in Heidelberg. Metzler, Buchh. in Stuttgart, 32. M. Meinhof, Paſt. in Mörz. M. Meinhof, Paſt. in Rollſtock. M. Merker, Paſt. in Dausdorf. Meſſerſchmidt, Oek. Verwltr. in Leſchwitz. M. Merzmann, Paſt. in Seippa. M. Müller, Cand. Min. in Scheibenberg. Malborth, Commerz. Rath zu Stollberg a. H. M. May, Diak. in Hayn. Manitius, Paſt. in Spansberg, 2. de Marées, Pfr. in Jeßnitz. M. Meyer, Diak. zu Schlieben. M. Moßler, Pred. zu Malitzſchkendorf, 2. Mäſchel, Rect. in Zöplitz. Melzer, Schullehr. in Seeligſtadt. M. Mädicke, Pred. zu Zſchackau u. Zeckritz. Muff, Paſt. in Radeberg. Melzer, Oberamtsadv. in Budiſſin. Magnus, Conrect. in Cottbus. Matting, Pred. zu Burck. Manſo, Prof. u. Direct. in Breslau, 6. M. Mehner, Paſt. zu Teichwitz. M. Mylius, Paſt. in Niemegk. M. Merker, Paſt. Subſt. zu Petersrode. M. Martius, Pfr. in Pouch. Mager, Amtsrentverw. in Bitterfeld. Müller, Küſter in Leipz. Mertz, Diak. in Plauen. Müller, K. S. Kriegsregiſtr. M. Marter, Pfr. in Schöndorf. M. Mitlacher, Pfr. in Moßbach. M. Merkel, Pfr. zu Flöha. M. Meinhold, Pfr. zu Planſchwitz. Müller, Kfm. in Borna. M. Müller, Paſt. in Marzahne. Müller, Stud. phil. in Wittenberg. Maſchke in Glogau, 3. Michaelis, Buchhalter. Matthäi, Kirchenrath in Altenburg. Meiſter, Kirchenrath u. Stiftspred. daſ. Collaborat. Mörlin daſ. v. Mühlen, Conſiſt. Vicepräſ. daſ. Menzel, Paſt. in Leisnig. Michaelis, Schulmeiſt. zu Unterwirſchnitz. Moſes, Schulmeiſt. zu Marieney. Merz, Pfr. in Erlbach. Bar. v. Manteuffel, Ober-Amts-Regierungspräſ. zu Lübben. D. Meyer in Gommern. Graf v. Marſchall in Weimar. Martius, Paſt. in Crimmitzſchau. Müller, Paſt. in Neumark. Meiner, Paſt. in Lichtenberg. Merian, Antiſtes der Baſel. Kirchen. Meville, Rect. Gymnas. in Baſel. Marugg, Pfr. zu Splügen. Monſch, Pfr. zu Untervatz. Rüßlin, dritter Pfr. am Münſter zu Bern. Maurer, Pfr. a. d. franz. Kirche zu Schafhauſen. Mesmer, Cand. Th. zu Erlen. Merbach, Bürgerm. u. Aceisinſp. zu Calau. Morhſiedler, Archidiak. zu Koburg. Muther, Cand. Th. daſ. Mauritius, Buchh. in Greifswald, 4. Mirus, Regiſtr. in Leipzig. M. Mittelbach, Paſt. in Crandorf. Moſer, Oberamtsadv. in Zittau. Müller, Kämmerei Verw. daſ. Müller, Zeichnenlehrer daſ. Müller, Buchdr. daſ. Kfm. Meuſel auf Kuhna ꝛc. Münch, Oekon. in Poritzſch. Mühle, Rent-Einn. in Rußkau. Meyer, Schuldirect. Müller. Medicke, Paſt. zu Cröbeln. Metzke, Paſt. zu Niebuſch. v. Mangold, K. S. Silberpage. Martin, Erblehnrichter in Gr. Waltersdorf. Müller v. Berneck, Kfm. Kfm. May. Müller, Pfr. zu Reuth u. Stelzen. Meuſels Leſeinſtit. in Coburg.

Digitized by Google

Accisinsp. Marbach in Neust. a. d. Orla. Mulert, Pfr. zu Kleyzig. Secr. Müller. Müller, Past. in Hirschfeld. Michaelis, Past. in Röpsen. Matthäi, Porcellainmaler in Meißen. *M.* Meise, Past. emerit. zu Cavertitz. *M.* Müller in Leipzig. Meyer in Wiesenthal. Müller, Cand. Th. in Querfurt. Maurer, Cand. in Schönheyda. Mentzel, Stud. in Breslau. Meyer, Buchh. in Breslau, 3. Marbach auf Thürmsdorf. Möller, Past. zu Lüneburg. Mebesius, Steuer-Einn. in Ranis. Monse, Buchdr. in Bauzen. Mitschke, Past. in Creba. Müller, Past. in Neukirch. Meisel, K. S. Hofsecret. v. Mangoldt, K. S. Generalmajor. v. Miltitz auf Siebeneichen. Mirus, K. S. Creis-Einnehmer. Meinhold, K. S. Hofbuchdrucker. Bar. v. Manteuffel, K. S. Hofrath. Meißner, K. S. Hoffourier. Menke, K. S. Regier. Secretair. Se. Exc. der Herr Cabinetsminister Graf v. Marcolini.

N.

Die Herren: *M.* Naumann. Nikolai, Past. in Lohmen. Nobbe, Schulamtm. in Grimma. *M.* Neubert, Past. in Blankenstein. Nixdorf, Mädchenschullehrer zu Dahme. Neitsch, K. S. Amtsverw. Nerling, K. S. Ob. Consist. Aufw. Nadeborn auf Skado. Neumann, Past. in Groß-Erkmannsdorf. Neumann, Past. in Petkus. Nitzsche, Berg-Commiss. R. in Erlahammer, 3. Nicolovius, K. Pr. Staatsrath in Berlin, 7. Nöther, Diak. in Radeburg. *M.* Nietzsch, Past. in Glaubitz. *M.* Neuberth, Rector in Grimma. Noßke, Baccalaur. daf. *M.* Noch, Pfr. zu Zehmen. D. Nitzsch, Generalsup. in Wittenberg, 2. *M.* Nitzsch, Diak. daf. Noth, Pfr. zu Ottendorf. Nitzsche in Wyhra. Noack, Past. in Leutersdorf. D. Neuhof in Annaberg. Nestle, Kfm. in Frankf. a. M. Nolde, Prof. in Halle. Noack, Schulm. Subst. in Hohenleipisch. Nottegen, Cand. d. Theol. zu Chur. Nabholz, Pfr. zu Oberuzwyl. Niederer, Stud. Th. zu St. Gallen. Nathan, Portraitmaler in Leipz. Noack, Kfm. in Zittau. Nießner, Seifensieder daf. J. G. Neumann in Reibersdorf. v. Nostitz, K. S. Hauptm. Neumann, K. S. Ober-Kriegs-Commissair. Nietzsche, Schullehrer in Langebrück. Nowack, Past. zu Kottwitz. Neubert, Apotheker in Leipz. Oberstl. v. Niesemeuschel auf Meyhen. Neumann, Stud. in Leipzig. Nicklisch, Past. in Plauen. Nöldecke, Past. in Suderburg. Nebe, Pred. in Dinslaken. Nonne, Pred. in Devenack. Frau v. Nottbeck. Frau v. Nehrhoff. v. Nostitz, K. S. Cammerherr. Hofr. Näke, Ober-Amtmann. Neitzsch, sen. K. S. Amtsverwalter. Frau v. Niklewicz. Se. Exc. der Herr Conferenz-Minister von Nostitz u. Jänkendorf.

O.

Die Herren: Oeser, Past. in Oberlichtenau. D. Ohle, K. S. Stabschirurg. Otto, Kfm. Ochernal, Dir. Mus. u. Cant. zu Dahme. *M.* Ouvrier. *M.* Olearius, Past. in Hayn. Opitz, Past. in Nieska. *M.* Oertel, Past. in Liebenau. D. Oertel, Propst u. Superint. in Schlieben. Otto, Conrect. in Budissin. Otto, Rathskämmerer in Budissin. *M.* Opitz, Pfr. zu Magdeborn. Otto, Pfr. zu Langenleuba. Ortolph, Diak. in Frohburg. Orell, Füßli u. Comp. Buchh. in Zürich, 6. Osterloh, Past. in Mosel. Osang, Schullehrer in Bärenwalde. Ostendorph, Stud. Th. in Göttingen. Osen in Leipz. Otto, Pfr. zu Friedersdorf. Bar. v. Odeleben, K. S. Rittmeister auf Waltersdorf. Buchh. Otto. Oehme, K. S. Gen. Acc. Ober-Einnehmer. *M.* Opitz, Pfr. zu Kütten. Oelzner, Pfr. zu Groß-Kyhna. Ott, Pfr. in Bischofsheim. Oldecop, Buchdr. in Oschatz. Oldendorp, Landschaftsmaler. Oeser in Frankenberg. Ockhardt, Expedit. d. K. S. Zeitungs-Expedit. in Leipzig, 16. Oertel, Stud. in Leipzig. Orth, Freipred. zu Darmstadt. D. Ohlemann. Frau v. Ompteda.

P.

Die Herren: Pohl, Seifensiedermeister. Frau v. Polenz auf Münchenbernsdorf. Preßler, Cant. daf. Freihr. v. Palm, K. S. Geh. Rath, 3. Freihr. v. Palm, K. S. Hof- u. Justiz-Rath, 2. Plunschky, Ober-Amts-Actuarius. *M.* Pietzsch, Lehrer am Knaben-Institut zu Naumburg. Pauli, Prediger in Berlin. Ihro Excellenz die Frau Gräfin v. Pappenheim in Regensburg. Palm, Buchh. in Erlangen, 18. *M.* Petzold, Diak. in Haynichen. D. Pfotenhauer in Seyda. Frau v. Palewitz. Pannach, K. S. Gen. Acc. Ob. Einn. in Frankenberg. Postel, Raths-Canzellist in Budissin. Peters, Amtswundarzt in Chemnitz. E. v. Polenz, K. S. Silberpage, 2. Poyda, Superint. in Bitterfeld. *M.* Palm, Pfr. zu Cröbern. Pasch, Pfr. in Droanitz. Pentzler, Actuar. in Neust. a. d. O. *M.* Pestel, Diak. zu Querfurt. *M.* Pfennig auf Stennschütz. Pfaff in Chemnitz. Pfau, Schullehr. in Erfurtschlag. Perthes, Buchh. in Hamburg, 50. Peter, K. S. Ob. Steuer Calc. 2. Peschel, Röhrmeister. Pabst Ob. Steuer-Buchhalt. in Altenburg. A. Patzschke, Kfm. daf. Prager-Diak. in Neukirchen. Poeland, Pfr. in Brambach. Dem. M. J. Pfaff in Langensalza. Die Predigerbibliothek zu Bern. Pfenninger, Pfr. zu Oberglatt. Pertsch, Diak. zu St. Moritz u. Pfr. z. heil. Kreuz in Koburg. D. Peschech, Stadtphys. in

Digitized by Google

Zittau. Pescheck, Seab. daſ. *M.* Pescheck, Archidiak. daſ. *M.* Petri, Zuchthauspred. daſ. Porſche, Waiſenamtsact. daſ. Plehn, Kämmerei-Caſſ. daſ. Porſche, Oekonomieverw. daſ. Pfeiffer u. Püttner, Kaufl. daſ. Pechatſcheck u. Pierſig, Kaufl. daſ. Püſchel daſ. D. Pescheck, Stadtphyſ. in Bernſtadt. *M.* Petri, Prof. in Fulda. Poſſelt, Paſt. zu Dohms. M. v. d. Pforte, K. S. Silberrage. Pabſt, Pfr. zu Gleſien. Pollmächer, Pfr. zu Wiedemar. Platte. Porſche, Pred. zu Groß-Kölzig. Petzoldt u. Pietzſch, Porcellainmaler in Meißen. *M.* Preußer, Paſt. zu Terpitz. Pommrich, K. S. Oberförſter zu Georgenarün. Petſche, Handlungsdiener in Leipzig. D. Pohl daſ. Pinder, Paſt. in Böhlen. Peterſen, Kirchenrath u. Hofpred. zu Darmſtadt. Peterſen, Pred. in Weitmar. Peterſen, Pred. in Nieſsfeld. Peterſen, Pred. in Ratingen. Pannach, Steuer Einnehmer in Bauzen. Petermann, Kfm. in Lobau. Edler v. d. Plaunitz, K. S. Geh. Finanzrath. Marquis Piatti, K. S. Geh. Rath u. Oberſthofmeiſter. v. Pfeffel, K. Bayer. Geſandter am Sächſ. Hofe. Pitſchel, K. S. Prov. Commiſſ. D. Pönitz. Ihro Durchl. die Fr. Fürſtin Pouteattine.

Q.

Hr. *M.* Quell, Paſt. in Brück. Hr. Quehl, Diak. in Langenſalza.

R.

Die Herren: Richter, K. S. Fin. Rechn. Secr. 7. Richter, Pred. in Thorn. Reitz, Juſtiz-Amtm. in Greiz. Reppe. Ranae, Glaſermeiſter in Chemnitz. Richter, Collaborat. in Gotha. Rudolphi, Cand. daſ. Reinhold, Cand. in Mühlhauſen. Roßmann, Schull. in Großengottern. Richter. Ruhmer, Diak. in Großmehlen. *M.* Rühl, Paſt. in Jüdenberg. Rößler in Görlitz. Reidemeiſter in Stollberg a. H. D. Reiniger in Havn. Reichert, Kreisheſtallter in Guben. Rolle, Cant. in Weigsdorf. Raſchke, K. H. Förſter in Reinhardsdorf. D. Reum in Tharant. *M.* Roch, Diak. in Dohna. Routhaler, Schulmſtr. zu Heinrichs. Rouwolff, K. S. Stutterei Verw. in Döhlen. Rinael, Schulmſt. in Arnsdorf. Rößler in Ebersbach. Radiſch, Hofgerichts-Act. in Budiſſin. Riedel, Diak. in Weida. Rabenſtein, Juſtizamtm. in Bitterfeld. D. Roſenmüller, Superint. in Leipzig. *M.* Rüdel, Subdiak. zu St. Nic. daſ. *M.* Regis, Diak. zu St. Nic. in Leipz. Ritter, Oberpfr. zu Rötha. *M.* Roſenmüller, Pfr. zu Oelsſchau. Richter, Pfr. zu Kopitzſch. Roſt, Weißbäcker in Borna. Reinwarth, Cand. Th. in Altmügeln. *M.* Rintzſch, Cand. Th. in Mylau. Rudel, K. S. Fin. Rechn. Secr. Riedrich, K. S. Fin. Calc. Rompano, Kfm. in Chemnitz. *M.* Regel, Paſt. in Reichenbrandt. Rückert, Kfm. in Chemnitz. Rösler, Acc. Commiſſ. daſ. Rundzicher daſ. Roſcher, Cand. Th. in Niederhermersdorf. Roch, Cand. Th. in Lichtenwalde. Raabe, Prof. in Wittenberg. v. Raſchckaun, Kriegsrath in Pratau. Röder, K. S. Poſtmeiſt. in Sorau. Richter, Kfm. in Eisleben. Rudelius, K. S. Kammerrath in Sorau. Ramshorn, Prof. in Altenburg. Rother, Kfm. daſ. Reichenbach, Kfm. daſ. Rothe, Cand. daſ. *M.* Rumpel, Paſt. in Biernau. Reim, Secret. in Unterblauenthal. Räthe in Schmölln. Rüdel, Paſt. in Ebelsbrunn. *M.* Rothe, Paſt. in Berthelsdorf. *M.* Richter, Paſt. in Bockendorf. Raillard, Pfr. zu St. Alban in Baſel. la Roche, Diak. zu St. Peter daſ. Rieder, Pfr. zu Haldenſtein. Reutner, Pfr. zu Kloſters. Rothmund, Actuar. u. Stadtpfr. in St. Gallen. Rothmund, Pfr. zu Hanau u. Niederalatt. Richter, Gräfl. Lynar. Secret. in Ogroſen. Rauert, Buchdr. in Sorau. Reiche, Cand. Th. daſ. Reiche, Rect. in Halbau. v. Rath, Stud. Jur. in Leipzig. *M.* Rüger, Propſt u. Superint. in Clöden. Rohleder, Pred. in Freyenſtein. *M.* Richter, Paſt. Prim. in Zittau. Röllig, Acc. Einn. daſ. Rösler, Gerichts-Act. daſ. Rötze, Schul-College daſ. D. Richter, Ob. Amtsadv. daſ. *M.* Rudolph, Direct. Gymnaſ. daſ. Renger, Cand. daſ. Reinhold, Rathskop. daſ. Riemer, Rathskop. daſ. Roſenkranz, Gold- u. Silberarbeiter daſ. Richter, Lederhändler daſ. Rößler, Zinngießer daſ. Hptm. v. Rex. Frau Ob. Steuer-Exp. Reiche. Roßberg, K. S. Geh. Regiſtr. Roſt, Superint. in Sangerhauſen, 6. Richter. Paſt. in Ottendorf. Richter, K. S. Rüſtkammerſchr. Bangu. Roſenbaum. Rockſch, sen. Roloff, Diac. zu Werda. *M.* Raſchig, Paſt. Subſt. in Göllnitz. Reichel. Amts-Actuar. in Löſnitz. Bar. v. Rechenberg, K. S. Kammerherr. Roth Freiherr v. Schreckenſtein, M. L. J. Richter, K. S. Regier. Canzelliſt. Redslob, Prof. in Strasburg. Roſenlöcher, Stud. Th. in Wittenberg. Rittler, Apotheken-Verweſ. in Chemnitz. *M.* Reinhardt, Paſt. zu Collm. Roth u. Roſcher, Stud. in Leipzig. *M.* Ritter, Paſt. in Weißenborn. *M.* Rötting, Paſt. in Bendeleben. Richter, Schullehrer in Obernitzſchke. Rinkleben, Amts-Actuar. in Lützen. Kfm. Rentzſch. Riehmer, Pfr. zu Schönfeld. Richter, evangel. Pred. zu Thorn. Richter, Paſt. in Sohland. Reuling, Stadtpfr. zu Darmſtadt. Reck, reform. Pred. daſ. Rieſe, Paſt. in Berafulze. Reck, Kfm. in Schweinau. Rombera. Pred. in Hunre. *M.* Richter, Paſt. in Bieberſtein. D. St. Richter. D. Röber, K. Ruß. Hofrath. Graf Rieſch. Freihr. v. Rochow, K. S. Hof- u. Juſtizrath. v. Römer, K. S. Hofrath. D. Rublack. Reinhardt, K. S. Hof u. Juſtizrath. Frau Hofräthin Rotier. v. Romberg. Se. Exc. der K. S. erſte Hofmarſchall, Freihr. zu Racknitz.

Digitized by Google

S.

Die Herren: Schrödel, K. S. Hofium. Selig, K. S. Ober-Chirurg. C. F. Schäfermeyer. Kfm. Stein. Frau Fin. Conſulent Segnitz. *M.* Schmiedel, Paſt. in Neudorf. *M.* Sturz, Rect. u. Prof. in Grimma. Frau Superint. Schulze daſ. Stöckel, K. S. Gouvern. Thorſchr. Schaafhirt, Papierfabrikant. Schubert, Steuer-Einn. in Elſterberg. v. Schanz. *M.* Schreber, Paſt. in Röſen. Schuſter, Archidiak. Subſt. in Herzberg. *M.* Schenk, Paſt. in Knippelsdorf. Frau Paſt. Silber aus Roßleben. Streckfuß, Paſt. in Sallgaſt. *M.* Schreckenbach, Diak. zu Chemnitz. *M.* Schmid, Paſt. zu Glöſa. Seidel, Paſt. zu Reichenhayn. v. Schönberg, K. S. Silberpage. Schoch, Diak. Subſt. in Dahme. Siegel, Paſt. in Rabenau. Schwätzke, Kfm. Steudel, Buchh. in Gotha, 10. Schmidt, Paſt. in Gotha. Schulze, Prof. in Gotha. Schäfer, Oberhofpr. u. Ober-Conſiſt. Rath in Gotha. Seydel, Kirchner daſ. Schneegaß, Pfr. in Altenberga. Steffany, Pfr. in Laucha. Schulz, Inſpect. zu Rottleberode. Slevogt, Pfr. in Mittelhauſen. Straube, Diak. in Waltershauſen. Schönfelder, Gerichtsdir. in Lauenſtein. Schmidt, Prof. in Schulpforte. Sillig, K. S. Landes-Commiſſ. Secr. 3. *M.* Schmid, Paſt. in Kahlenberg. Schnorr, Stadtſchr. in Stollberg. Rect. Stock daſ. Demoiſ. Stempel. Sonntag, K. S. Accis-Inſp. in Senftenberg. *M.* Schmidt, Archidiak. in Lauban. Schletter. Frau Gräfin v. Solms-Baruth, erſten Anth. Schütz, Cant. in Baruth. Die Schnuphaſiſche Buchhandl. in Altenburg, 2. Schwarz, Cand. in Heringen, 2. *M.* Stein, Paſt. in Lüſſe. Schierz in Heidersdorf. Schönhals in Scheibenberg. *M.* Stolle, Paſt. daſ. *M.* Seyffarth, Superint. in Belzig, 3. Schwenke, Juſtizamtm. in Seyda. Kfm. Schieferdecker. *M.* Schüler, Paſt. in Rottlebrode. *M.* Schüler, Paſt. in Strasberg. Schlüter, Bergmeiſter a. d. Mägdesprung. Stein, Schulmeiſter in Staritz. Schmidt, Paſt. in Gröden. D. Schmalz, Amts- u. Landphyſ. in Pirna. Schmidt, Archidiak. in Waldenburg. Schubert, K. S. Holzverwalter. Schmidt, Pred. a. d. Sonnenſtein. Steudtler, Secretair. Schmidt, Paſt. zu Wichtshauſen. Stieler, Schullehrer in Schmiedefeld. Demoiſ. A. Stern in Naumburg. Schiefer, Ritt- u. Quartiermſtr. im K. S. Huſaren-Regt. Schirlitz, Paſt. in Leiha. Schlegel, Paſt. in Kleinicna. v. Schindel, Landesbeſtallt. auf Schönbrunn. v. Schindel, Hofgerichts Aſſeſſ. auf Lehn. *M.* Stöckhardt, Paſt. Secund. u. Mittagsprediger in Budiſſin. *M.* Schaarſchmidt, Rect. in Schneeberg, 2. *M.* Schreckenbach, Diak. zu Chemnitz. Sartorius, Paſt. Prim. in Budiſſin. Siebelis, Rect. daſ. Schenck, Kfm. daſ. Schmidt, Superint. in Weißenfels. Cand. Schröter daſ. Schaufuß, Paſt. in Reinhardswerben. Schlegel, weil. Paſt. sen. in Burgwerben. Sperling, Pfr. in Skortleben. *M.* Schubert, Paſt. in Uechtritz. *M.* Stern, Superint. in Zahna, 2. *M.* Steinhäuſer, Paſt. zu Niebra. *M.* Schmidt, Paſt. in Priorau. Schulze Paſt. in Sauſedlitz. *M.* Schmiedt, Diak. in Bitterfeld. Schumann, Schullehrer in Markkleeberg. *M.* Sommer, Diak. in Taucha. *M.* Schwarzenberg, Pfr. zu Großpötzſchau. Schuſter, Schullehrer zu Oelzſchau. *M.* Schmidt, Pfr. in Eutritzſch. *M.* Struve, Archidiak. in Plauen. *M.* Steinhäuſer, Diakonus in Plauen. Kammerd. Schreiber, 7. Schreckenbach, Diak. in Ziegenrück. M. Schatter, Pfr. in Neunhofen. Schorch, Pfr. in Herrmannsgrün. Schubert, Pfr. in Oppurg. Schiebler, Paſt. in Winaendorf. *M.* Schirlitz, Paſt. in Barnſtädt. Schedlich, Gerichtsſecret. in Wolkenburg. Schedlich, Gerichtsdir. daſ. Schildbach, Kfm. zu Schneeberg. Schnabel, Pfr. in Mühlau. Satlow, Superint. zu Oelsnitz, 3. Stark, Pfr. zu Dröda. Süß, Pfr. zu Bobennenkirchen. Strobel, Pfr. zu Böſenbrunn. Schmidt, Rathsmauermſtr. in Borna. *M.* Spengler in Breunsdorf. Stübel, Kaufm. in Altmügeln. Starke, Buchh. in Chemnitz. Scheibner jun. Kfm. daſ. Schnabel, Kfm. daſ. Fräul. v. Schönberg daſ. Seeber, Commerc. Rath daſ. 2. Schöps, Buchh. in Zittau. *M.* Sintenis, Paſt. in Gros-Schönau. Sander, Rentamtscop. in Lützen. Frau Geh. R. Freifr. v. Seckendorf auf Kölzen. Frau D. Schleusner in Wittenberg. *M.* Seelfiſch in Belzig. Demoiſ. F. Schönberg. v. Schollenſtern in Guben. *M.* Schlinzig, Paſt. in Großbreſen. Schröter, Superint. in Eckartsberge, 2. Sell, Pfr. zu Nauheim. Schaaf, Kfm. zu Eisleben. Die Stettinſche Buchhandlung in Ulm, 2. Steinacker, Buchh. in Leipzig. Scheibler, Paſt. in Montjoye. Secr. Schneider. Schmidt, K. S. Kammerſchr. Schmidt, Fechtmeiſter. *M.* Schubert, Berapred. in Annaberg. Sachſe in Weſenſtein, 2. Baumeiſter Spieß. Frau v. Schönfeld in Merſeburg. Schneider, Rath u. Lehnsſecret. in Altenburg. Seiffert, Paſt. in Blankenſee. Cand. Seiffert in Gräfendorf. *M.* Steinmüller, Pfr. zu Marienev. Schreckenbach, Mädchenlehrer zu Adorf. Fräul. v. Schlieben in Briesen. Siegmund, Paſt. in Schönſtädt. Schindler, Cand. Th. in Unterblauenthal. Sauerländer, Buchh. in Aarau, 6. Schütz, Prof. in Halle. Schulze, Oberdiak. a. d. St. Ulrichskirche in Halle. Schumann, Audienz-Huiſſier in Halle. Scheiz, Landrichter in Mügeln. Stehfeſt, Diak. in Crimmitzſchau. *M.* Spitzner, Paſt. in Croſſen. *M.* Schindler, Paſt. in Stenn. Schröter, Paſt. in Planitz. Scheffler, Amts-Steuer-Einn. in Hohnſtein. *M.* Starke, Paſt. zu Colmnitz. Seyler, Paſt. zu Dorfchemnitz. Schütz, Schullehrer in Forchheim. Schieß, erſter Pfr. zu Heriſau. Schieß, Kämmerer zu Schwellbrunn.

Digitized by Google

Stückelberger, Archidiak. in Baſel. Stockmeyer, Diak. zu St. Theod. daſ. v. Salis-Seewis, Bundeslandammann zu Chur. v. Salis, Altſtadtrichter daſ. v. Salis, Freihr. zu Haldenſtein. v. Salis, Landammann zu Chur. v. Suarz, Zunftmeiſt. daſ. Schamaun, Pfr. zu Igis. Hr. Schukan, Pfr. u. Kirchenrath zu Jenatz. Stephani, Archidiak. am Münſter zu Bern. Stachelin, Antiſtes zu St. Gallen. Scherrer, Kammerer daſ. Scheitlin, Prof. u. Diak. daſ. Schweizer, Pfr. zu Helfenſchwyl. Schmid, Decan zu Balgach. Steinmüller, Pfr. u. Kirchenrath zu Rheineck. Die Stadtbibliothek zu St. Gallen. Scheler, Cand. Th. u. Privatlehrer zu Mollis. Sulzberger, Antiſtes u. Schuldirect. zu Frauenfeld. Sauter, Cand. Th. zu Arbon. Steiner zu Gottlieben, 2. Sulzer, Pfr. zu Marthalen, 3. Sulzer, Pfr. zu Seuzach. Schweizer, Pfr. zu Elgg. Steffen, Gemeinderath zu Wädenſchweil. Schultheß, Prof. ling. gr. et lat. zu Zürich. Scheller, Lieut. zu Wädenſchweil. Schär, Oberlehrer am Knabeninſtit. daſ. *M.* Starke, Pfr. zu Ogroſen. Schmeil, Archidiak. in Sorau. Schmidt, Rect. in Chriſtianſtadt. Schmarz, H. S. Coburg. Hofpred. zu Mender. Siegfried, Stud. Jur. in Leipzig. Schreiber, Paſt. in Großolbersdorf. Schulz, Revierförſter in Großröhrsdorf. *M.* Stolle, Paſt. in Scheibenberg. Schulze, Rect. zu Haſſelfelde. Die Schulbuchhandl. in Braunſchweig, 12. Sahrer v. Sahr auf Kötteritzſch. Mad. Seguer, redigerwittwe in Pritzwalk. Schulze, Prediger in Schönhagen. Schiller, Waiſen- u. Zuchthausverwalter in Zittau. Spielmann, Dechant in Reichenberg. Schwabe, Scab. in Zittau. *M.* Schmidt, Diak. daſ. Stremel, Ober-Stadtſchreiber daſ. Schroth sen. u. jun. Actuar. daſ. Schönfeldt, Cant. u. Colleg. III. Gymnas. daſ. Seidemann, Ober-Amts-Adv. daſ. Schmidt, Ober-Amts-Adv. daſ. Schöbel, Gen. Acc. Einn. daſ. *M.* Sintenis, Schullehrer daſ. *M.* Schwabe, Schullehrer daſ. Schulz, Kfm. daſ. Mad. Schlütter daſ. Schuberth, Schwabe, Kanſl. daſ. Schmalfuß u. Schuberth, Handlangsdiener daſ. Schulze, Dep. civit. daſ. Schmidt, Rathsthürſteher daſ. Sorge, Gaſtwirth daſ. Slabke u. Schwabe, Gaſtwirthe daſ. Steuer, Zirkelſchmidt daſ. Sieber, Hofgerichtsſecret. in Mußkau. Mad. Sommerwerk. Adv. Schmalz, Gerichtsdir. in Stolpen. Sattler, Hofklempner. Sixt, Archidiak. u. Prof. in Schweinfurt. Schöne, Pfr. zu Gochsheim. Schiegg, Buchh. in Leipzig. Schüler, Subrector in Darmſtadt. Schüler, Buchh. daſ. Schulze, Hofkammerſecr. daſ. Stock, Conrect. daſ. D. Schmalz, Phyſik. in Königsbrück. Schneider, Kant. daſelbſt. Schödel, Archidiakonus in Penig. Schelz, Paſtor zu Sagan. Sturm, Kaufmann zu Naumburg in Schleſien. Schwarzer, Superintendent zu Grünberg, 5. Schoch, Prediger zu Radegaſt. Schmidt, Profeſſor in Schulpforte. Schaal, K. S. G. K. K. Sachſe, K. S. Ober-Steuer-Caſſ. Kfm. C. A. Schönherr, 3. Schröter, Collaborator in Wolfenbüttel. Schmelz, Cand. Th. Schmidt, Bergrath in Leipzig. Schmidt, Buchbinder. Demoiſ. W. Schnabel. Frau Fin. Calc. Stolle. *M.* Sauppe, Schloßpred. in Weeſenſtein. W. Schmidt in Plauen. Simon, K. S. Weinſteuer- u. Gleitseinnehmer. Schmieder, K. S. Amtsſteuer-Einnehmer in Schwarzenberg. *M.* Seifried, dritter Lehrer a. d. Kreuzſchule. Stange, Paſt. in Kleinröhrsdorf. Schell, K. S. Ober-Conſiſt. Secr. Die Schullehrer-Seminar-Bibl. zu Weißenfels. Spaan, Rect. in Hoyerswerda. Schirach, Pfr. zu Reichwalde. *M.* Starke, Superint. zu Delitſch, 3. Starke, Cand. Th. *M.* Schreckenberger, Pfr. Subſt. zu Cletzen. *M.* Schernack, Pfr. zu Spören. Seyffert, Cand. Th. v. Schleinitz, K. S. Silberpage. Frau Rittmeiſter v. Schleinitz. Starke. Schumann, Rechtskonſulent. Senf, Inſpector zu Saalburg. Schmidt, Rect. zu Pösneck. Sälzer, Schulmſtr. in Dorna. Selecke, Lehr. am Waiſenh. zu Wolfenbüttel. C. F. Schöne, Rechtskonſulent. Schuhrich, Tuchfabrik. in Großröhrsdorf. Schulze, Stud. Th. in Wittenberg. Stockmann, Stud. jur. in Wittenberg. Fräul. v. Sahr zu Bornitz. *M.* Stuck, Paſt. zu Cavertitz. Seyffarth, K. S. Chauſſee-Einnehmer zu Connewitz. Schmorl, K. S. Accis-Inſp. zu Oſchatz. *M.* Steinert, Superint. daſ. *M.* Schmidt in Schönefeldt, 2. Ihro Erlaucht Frau Gräfin Stollberg von Stollberg. *M.* Schulze, Paſt. in Polenz, 2. Schimpf, Lehns-Canzelliſt in Merſeburg. D. Schott in Jena. Frau Kriegsräthin Schönborn auf Crumpa. Frau v. Stieglitz in Pöhla. Schellenberg in Leipzig. Steinbrücker, Paſt. in Camburg. *M.* Sommer in Leipzig. Schlotter daſ. D. Schreyer, Med. pract. Steyer, Pfr. zu Dobra. *M.* Schmalz, Pfr. zu Nied. Renaersdorf. *M.* Schiek, Paſt. in Pomſen. Schmidt, Paſt. in Brücken. Schröter, Superint. in Eckartsberge, 7. Schäfer, Stuecker, Schüler, Freiprediger zu Darmſtadt. Seriba, Garniſons-Freipred. daſ. Sinnigſohn, Oberpfr. in Ilmſtädt. C. Salzmann in Schnepfenthal. Cand. Schordan in Nürnberg. Stettner daſ. F. u. C. Silberberg in Leipz. 5. Schwenke, Paſt. in Sadisdorf. 2. Mad. Sperl. Schulze, Buchh. in Bautzen, 2. Graf v. d. Schulenburg auf Jahmen. *M.* Schundenius, Paſt. in Sachſenburg. C. J. G. F. Stollberg. v. Schönberg, K. S. Geh. Finanz-Rath. Steglich, Cant. u. Schuldirect. 2. Frau Oberſtin Senfft v. Pilſach. v. Schönberg. Comteſſe Sophie zu Stollberg. Seyffert, K. S. Bergrath. Frau Hofräthin Schwope. Schneider, K. S. Finanz-Prokurat. A. Schönberg. Segnitz, K. S. Finanz-Conſulent. Secr. Semler. Schmidt, Nadlermeiſter. Straßner. Schmidt, K. S. Vice-Hofkantor. Demoiſ. Stempel. Frau Stiftsräthin

Digitized by Google

v. Schröter. Schwartz, K. S. Ob. Kriegs-Commiſſair. Cand. Schramm. Schumann, Hof-Uhrmacher. Freihr. v. Seyfertiz. Organiſt Schindler. Studer, K. S. Hofmechanikus. v. Schönberg Purſchenſtein, K. S. Kammerherr. v. Stölting, K. Weſtphäl. Geſchäftsträger am Sächſ. Hofe. Speck, K. S. Finanz-Secret. Schwarz, K. S. Geh. Finanz-Secret. Se. Exc. der Herr Baron de Serra, K. K. franz. Miniſter am ſächſ. Hofe. Se. Exc. der Herr Cabinets-Miniſter Graf von Senft, 2. Mad. Schönherr in Altenburg. Schwarzenberg, Kfm. daſ.

T.

Die Herren: *M.* Teichgräber, Cand. d. Theologie. Teubner, Paſt. zu Roſenthal. Typke, Superint. zu Dahme. Tömlich, Cand. in Gotha. Themar, Pfr. in Nordhofen. Mad. Triebel. Teichmann, Rentſchr. in Schulpforte. *M.* Teäukner, Cand. in Lengefeld. *M.* Trebs, Paſt. in Wallrode. Graf v. Thuen, Präſ. in Regensburg. Tzſchentke, Cand. in Graitſchen. *M.* Tiſcher, Paſt in Schwanebeck. *M.* Thermann in Scheibenberg. Töpelmann, Paſt. in Saathayn. Teubner, Oberpfr. in Senftenberg. Tauberth, Paſt. in Fördergersdorf. Kfm. Thieme in Suhl. Teichmann, Paſt. in Schönfeld. Trautſchold, Diak. in Dresden-Friedrichſt. 7. Theuerkauf, K. S. Forſtſchreiber in Spechtshauſen. Tietze, Ober-Amts-Vice-Canzlee in Budiſſin. Taube, Landſteuerſeeretair daſ. Thomas, Adv. daſ. Thormann, Rathsbeiſitzer in Weida. D. Tiſcher, Superint. in Plauen. Die Trautmannſche Leſebibliothek in Lauban. Thienemann, Pfr. in Kohren. Tröger, Pfr. zu Großzöbern. *M.* Tzſchaſchel, Paſtor in Johnsdorf. Tieber, Prediger zu Heudeber. *M.* Tietze, Paſtor in Haſſenhauſen. *M.* Thamerus, Superint. in Glauchau. Textor, Inſp. zu Großgerau. Thienemann, Rath u. Oberſteuerſeeret. in Altenburg. Titel, Förſter in Fockendorf. *M.* Treuſch v. Buttlar, Superint. in Rochlitz. *M.* Trebbin, Diak. a. d. Kunia. Kirche in Rochlitz. Thieme, Paſtor in Remſſen. Trommler, Paſtor in Neuſtadt bei Schneeberg. Tränkner, Paſtor in Dittersbach. Tſchudi, franz. Prediger in St. Gallen. Theiler, Handelsmann zu Wädenſchweil. Treutler, Buchh. in Hirſchberg. D. Tzſchirner, Prof. in Leipz. *M.* Tröger, Paſtor in Johanngeorgenſtadt. Teller, Ober-Amtsadvocat in Zittau. Trumler, Kfm. daſ. Thiemer, Seifenſieder daſ. Teichler, Kunſtgärtner in Reibersdorf. *M.* Trautmann, Pfr. zu Reichenau. *M.* Tränkner, Cand. Th. in Lengefeld. Tſcheagey, Superint. zu Freyſtadt. Teichmann, Rentſchreiber in Schulpforte. C. H. Treſcher, Kfm. v. Tettau, K. S. Oberſtlieut. u. Pagenhofmeiſter. Tode, Beſitzer des Commiſſ. Comt. Träger, Paſtor in Alten-Mörbitz. Tümmel in Rochlitz. Thierfelder, Paſtor in Phulsborn, 2. Trillhoſe, Paſtoe in Linda. Frau Geneealin Freifeau v. Thielmann. Bar. v. Tucher in Nürnberg. Trummetee, Pfr. in Fiſchbach. Tömlich, Cand. Th. in Friedrichswerth. Tiezen, Oberkämmerer in Bauzen, 2. Senator D. Tittmann. Se. Exc. der Herr wirkl. Geh. Rath u. Miniſter v. Trütſchler in Altenburg.

U.

Die Herren: *M.* Unger, Paſtor in Chemnitz. *M.* Unger, Superint. daſ. 2. *M.* Unger, Paſtor zu St. Joh. daſ. Zwei Ungenannte. Ulbricht, Paſtor zu Bitterfeld. Unger, Paſtor in Collmen. Uhle, K. S. Finanz-Rechnungs-Acceſſ. v. Uechteeitz auf Heydersdorf. Uhlig, Schullehrer in Pretzſchendorf. Uhl, Kfm. in Schweinfurt. Uthe, K. S. Hof-Orgelbauer u. Inſtrumentmacher, 2. Uhliſch, Amts-Inſp. in Annaburg. Ubbelohde, Hypothekenbewahrer in Uelzen. Ultſch in Ebersdorf.

V.

Die Herren: C. W. Valentin. *M.* Voigtländer, Paſtor in Kleinwolmsdorf. Vogel, Zeichnungslehrer am Gymnaſium zu Schaffhauſen. Viebig, K. S. Steuer-Einnehmer in Meißen. *M.* Vollmar, Paſtor zu Wolkenburg. Frau Gen. Maj. v. Vieth. Vogel, Stud. in Wingendorf. Vaſold, Schullehrer in Langenleuba. Vogel, Paſtor in Lobſtädt. Vehſe, K. S. Finanz-Calcul. Ein Verehrer Reinhards in Annaberg. *M.* Voigt, Paſtor in Crawinkel. Verdion, Buchhändler in Eisleben, 2. Vogel, Schulmeiſter in Süptiz. Vater, Oberſteuer-Einn. u. Stadtphyſik. in Altenburg. Voß, Kaufm. daſ. Vinzenz, Pfr. zu Tſchiertſchen. v. Valär, Pfr. zu Valzeine. Valentin, Pfr. u. Kirchenrath zu Kappel. Vögeli am Waiſenhauſe zu Zürich. Volquardts, Stud. Th. in Göttingen. Vandenhöck u. Ruprecht, Buchhändler in Göttingen, 8. F. C. W. Vogel, Buchh. in Leipz. 4. Voigt, Buchh. in Sondershauſen, 5. Vetters. Voigtländer, K. S. Kriegsgerichtsrath. Voigtländer, Oberpfr. in Königsbrück. Voogt, Paſtor in Zabeltitz. *M.* Voigt, Paſtor zu Freywaldau. Viebig, Paſtor zu Oberbobritzſch. Vietor, Pfr. in Cubach. Voigt, Geh. Regierungsrath in Coburg. Vierling, Pfr. in Barr. Voigt in Steiniatwolmsdorf. Verlohren, K. S. Landbau-Commiſſ. Voland, K. S. Finanz-Secretair. Graf Vitzthum v. Eckſtädt, K. S. Geh. Finanzrath.

Digitized by Google

W.

Die Herren: Hofrath Wolke. Winkler, K. S. Bauschreiber in Pillnitz. *M.* Wilisch, Pastor in Cotta. Winkler, Gleits-Einnehmer in Münchenbernsdorf. Lieutenant v. Wilke auf Liebsdorf. *M.* Wolf, Pastor in Hohnstein, 2. Wunnerlich, Kim. in Hof, 2. Mad. Wolf in Elsterberg. Kim. Wolf in Elsterberg, 2. Kunstfärber Wolf in Elsterberg. Wege, Einnehmer in Schönewalde. *M.* Weise, Superintendent in Herzberg. *M.* Weinart, Pastor in Raunhof. *M.* Winzer, Archidiakonus zu Chemnitz. *M.* Weickert, Diakonus daselbst. Wolff, Cantor und College am Lyceum daselbst. *M.* Wahn, Pastor zu Ilmersdorf. Waitz, Hof-Collaborator in Gotha. Walther, Candidat das. Wolf, Caud. min. zu Schweinitz. Weck, Pastor zu Ploßig. Wankel, Rentbeamter zu Stollberg. Wendler, Diakonus in Zschaitz. Wagner, Pastor in Hohnstein, im Schönburg. Wilhelm, Rector zu Kloster Roßleben, 2. Wehrhan, Bürgermeister zu Stollberg a. H. Werther, Pastor in Canz. Wolf, Pastor in Altbelgern. Winkler, Schulmeister in Sachsdorf. Weber, Cantor in Kötschenbroda. *M.* Wildenhayn, Pastor in Dohna. Witschel, K. S. Geh. Finanz- u. Archiv-Secretair. Wilsch, Pastor zu Colochau u. Jeßnigk. Mad. Wegner. Wendt, K. S. Geh. Legationsrath. Wilhelm, Regierungsadvokat in Suhl. *M.* Wagner, Pfr. zu Lebusa. Wettich, K. S. Stuttenmeister zu Döhlen. Wagner, Gerichtsdirector zu Breda. Frau Hof- u. Justiz-Räthin Weinlig. Wagner, Salzverw. in Budissin. *M.* Winzer, Archidiak. zu Chemnitz. *M.* Weickert, Diak. zu St. Joh. das. Würker, Pastor in Langendorf. Weber, Fabrikant in Grimma. Wagner, Quart. das. Weise, Commiss. Rath in Weida. Wachsmuth, Pastor zu Beyersdorf. *M.* Werner, Pastor zu Capelle. Wolf, Schullehrer in Panitzsch. Wlömen, Cantor in Taucha. Winkler, Schullehrer zu Magdeborn. *M.* Wolff, Pastor in Pretan. Winkler. *M.* Weißig, Pastor in Nieder-Wiese. Wellner, Bergstudent in Freiberg, 2. Wichmann, Pfr. zu Neukirchen. Weiske, Pfr. zu Erlbach. Wagner, Pfr. zu Wolperndorf. Walter, Pfr. in Langenchursdorf. Wirth, Pfr. zu Eichigt. Wetzel, Pastor zu Leipnitz. Weber, Gleits-Insp. in Borna. Wagner, Schösser in Frohburg. *M.* Witschel, Cand. Th. in Chemnitz, 2. Wolff, K. S. Geh. Canzellist. Weisbach jun. in Chemnitz. Wachler, Kim. daselbst. Wenzel, Gerichtsdirector das. Wagner das. Whitfield das. Wöhler, Kim. das. *M.* Wolff, Conrector in Guben. Wiener, Pfr. zu Goddelau. Wagner, Buchh. in Neustadt a. d. O. 3. Die Weygandsche Buchhandlung in Leipzig. Weiß, Quart. in Annaberg. Wagner, Rath u. Amtm. in Altenburg. Wolff, Cossist. Rath u. Landkircheninsp. in Altenburg. Winkler, Bürgermeister das. *M.* Weise, Pfr. in Landwüst. Wittich, Archidiakonus in Langensalza. Wendler, Superint. in Suhl, 3. Wahl, Prof. in Halle. Werner, Pastor in Langenhessen. Würzgarten, Pastor in Neukirchen. Walther, Pastor in Kirchberg. Weiner, Past. Subst. zu Krummenhennersdorf. Weichert, Pastor zu Burkersdorf. Weber, Pfr. u. Act. zu Ebnath. Wetter, Pfr. u. Kirchenrath zu Thal. Waser, Pfr. u. Dekan zu Egnach. Walser, Pfr. zu Keßwyl. Wirth, Pfr. zu Güttingen. Wirz, Lehrer a. d. Bürgerschule in Zürch. Wolffardt, Inspect. u. Pfr. zu Heilgersdorf. Webel, Buchh. in Zeitz. Wieland, Hofrath u. Prof. in Leipzig. Wagner in Marienberg. Kim. Wiedner. *M.* Wittich, Pastor in Lauterbach. Wolff, Pfr. in Beckwitz. Kim. Wieland in Gelenau. Mad. Wetzke in Torgau. *M.* Wille, Pfr. in Baalsdorf. Weise, Cons. reg. in Zittau. Weidisch, Stadtrichter das. Wittich, Wendler, Werner u. Weise, Kaufl. das. Wiebel, Handlungsdiener das. Walther, Kammsetzer das. Weigelt, Rathstischler das. Weiner, Schneidermeister das. Wagner, Seifensieder das. Weiche, Seilermeister das. Wilke, Creis Einnehmer in Cottbus. Die Waltherſche Hofbuchhandlung. *M.* Weichert, Rector am Lyceo zu Wittenberg. *M.* Winkler, Stadtprediger. Wagner, Cand. Th. Wirüna, Essigfabrikant in Schweinfurt. Wagner, Kirchen- u. Schulrath. Weyland, Cand. Th. in Darmstadt. Walther, Diakonus zu St. Nikolai in Wisnien. v. Wacker auf Gröba. Weinhold, Past. zu Cunau. W. und *M.* Wirth, Pastor in Oberneuschönberg. Wagner, Schulrath in Langhennersdorf. Winkler, K. S. Hofmaler. Westensee, Consist. Secr. in Wolfenbüttel. Werner, Kirchner zu Neustadt-Dresden. Wolf, Schullehrer in Striesen. Witzschel, K. S. Proviant-Offizier. Die Waisenhausbuchhandl. in Halle, 2. D. Wagnitz, Superint. in Halle. Weber, Porcellainmaler in Meißen. M. Walter, Pastor zu Lampertswalde. Wolf, Pachter der K. S. Kammergüter Rechenberg u. Grünschönberg. Wunsch, Einnehmer, u. Weinich, Kim. in Leipz. Frau Hofräthin Wenck das. Weinhold, Stud. das. Walther, Hofmeister in Neudeck. M. Werner in Merane. Frau Domherrin v. Wilke in Gera, 2. Graf v. Wallwitz, K. S. Geh. Rath. M. Wieland, Schuldirector. Hofrath v. Weissenbach. W. Wißkott. Wachsmuth, K. S. Appellationsrath. Winkler, K. S. Buchhalter u. Cassirer. Graf v. Wallwitz, K. S. Kammerherr.

Digitized by Google

Weiße. Freiherr v. Wagner, K. S. Geh. Finanzrath. Wirsing, K. S. Cabinets-Registrator. Weber, K. S. Landescommissions-Cassirer. Wilisch.

Z.

Die Herren: Zwintscher, Pastor in Ponikau. M. Zeis, Pastor in Somsdorf. Zeys, Prof. in Gotha. M. Ziegler, Superint. in Jessen. Frau Superint. Ziegler das. M. Zenneck. M. Zieger, Pastor in Königstein. Ziegler, Pastor in Fischbach. Zöllich, Pastor in Wennungen. Zeigermann, Pastor in Burgscheidungen. Zwahr, Prediger zu Stradow. Zschunke, erster Mädchenlehrer in Grimma. Zumpe, Justiz Amtmann zu Weida. Zöger, Traukſteuer-Einnehmer u. Senator in Bitterfeld. v. Zobel, Superint. in Borna, 2. v. Zezschwitz, K. S. Hof- u. Justizrath, auch Geh. Referendar. v. Zeschau, K. S. Geh. Referendar, 2. Zacharias, K. S. Regierungs-Canzellist. Zehme, Diakonus in Lützen. Zedel, Pastor in Quesitz bei Lützen. Zehme in Kripau. M. Zehme, Lehrer a. d. Rathsfreischule in Leipzig. Zimmermann, Pfr. zu Großgerau. Zimmermann, Pfr. zu Wersau Ziegler u. Söhne, Buchh. in Zurich. Zinke, K. S Finanz-Calculator. Zeis, Cand. Th. in Bern, 7. Zinkeisen, Kammerrath in Altenburg. Zschackwitz, Rath und Rentamtmann in Altenburg. Zeigermann, Pastor in Aue. D. Zange. Zollikofer, Decan zu St. Gallen. Zollikofer d. ä. Rect. Gymn. u. Pfr. das. Zollikofer d. j. Pfr. u. Lehrer am Gymnasium das. Zollikofer, Pfr. zu Dieboldsau. Zollikofer, Pfr. zu Eichberg. Zimmermann, Pastor in Satzung. Zimmermann, Stadtmusikus in Zittau. Zusche, Rathsschuhmacher das. Zimmermann, Hutmacher das. Zille, Ober-Amtsadv. in Görlitz. Zille, Oberverw. in Reibersdorf. Zille, Oekonomieverw. in Ullersdorf. Zwetschke, Copist im Amte Zwickau. Kim. Zumpe. Ziesche, Schullehrer in Schenkendorf. Zimmermann, Cand. Th. in Görlitz. Zerche, Stud. Th. in Wittenberg. Zeigermann in Ebersdorf, 3. Fräul. v. Zedtwitz. v. Zedtwitz, K. S. Hof- u. Justizrath. D. Zangen, Rechtskonsulent. Zahn, K. S. Forst-Commiss. Rath. Auct. Ziesemer. Frau Oberstin v. Zezschwitz. Zeitz, Goldarbeiter. v. Zeschau, K. S. Divisions-General. Se. Excell. der Herr Conferenzminister v. Zeschau, 2. Zehme, Pastor in Prießlich.

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 029 913 720

Digitized by Google